



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

Drittes Kapitel. Nachbarstämme in West und Süd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

DRITTES KAPITEL.

NACHBARSTÄMME IN WEST UND SÜD.

I. KELTEN. Die Kelten treten nicht als ein in ihren Stammsitzen erkundigtes Volk, sondern das durch Vordrängen gegen die Nachbarstämme sich der Kenntniss aufdringt, als ein Wandervolk in die Geschichte ein, sogleich mit dem Anfang ihrer Berichte aus Westeuropa. In der Folge von West gegen Ost unter den großen Nordvölkern das erste und vorderste, zeigen sie die ersten historischen Nachrichten aus dem Abendlande, wie die späteren die neuen Völker hinter ihnen, als ein Volk, das aus seiner Heimath hinausdrängt, und das den Anfang macht zu den Bewegungen in Europa, welche die noch über sie hinaus wohnenden Stämme nach der Reihenfolge wiederholen. Kelten waren schon zur Zeit Herodots, des Vaters der Geschichte, über die Pyrenäen gegangen, haben zunächst nach ihm die Alpen überstiegen, und darauf ihre Züge bis nach Asien fortgesetzt.

Herodot führt den Namen der Kelten in die Geschichte ein mit der ersten Nachricht über die Isterquellen: ῥέει γὰρ δὴ διὰ πάσης τῆς Εὐρώπης ὁ Ἴστρος, ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν, οἱ ἔσχατοι πρὸς ἥλιον δυσμέων μετὰ Κύνητας οἰκέουσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ. 4, 49; Ἴστρος τε γὰρ ποταμὸς, ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν καὶ Πυρηνῆς πόλιος, ῥέει μέσσην σχίζων τὴν Εὐρώπην. οἱ δὲ Κελτοὶ εἰσι ἔξω Ἡρακλήτων στηλέων ὁμοουρέουσι δὲ Κυνησίοισι, οἱ ἔσχατοι πρὸς δυσμέων οἰκέουσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ κατοικημένων. 2, 55. Ein noch unklarer Blick ins ferne Abendland, der aber, gehaltvoller, als er scheint, nicht nur sichere Spähe von Kelten auf der iberischen Westküste zeigt, sondern auch Spuren hat vom Stammlande der Kelten, von den Kelten über die Stadt Pyrene *) hinaus, in deren Ostumgebungen die

*) Am Fusse der östlichen Pyrenäen, einst eine reiche Handelsstadt, nach Avien. Or. marit. v. 558:

Quelle des Isters lag. Nur ist in der ersten undeutlichen Ansicht des fernen Landes Oestliches und Westliches in einander geflossen, sind östliche und westliche Kelten in eins zusammengefallen.

Iberische Kelten.

Dafs bei Avienus (Ora marit. 566) eben da, wo die Stadt Pyrene, auch littus Cyneticum genannt wird, könnte leicht veranlassen, Herodots Kelten nur für die über den Pyrenäen zu nehmen; aber seine deutlichen Bestimmungen „ἔξω Ἡρακλήϊων στηλέων,“ „ἔσχατοι πρὸς δυσμέων τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ κατοικημένων“ lassen keinen Zweifel übrig, dafs schon zu seiner Zeit auf der Westküste von Iberien Kelten safsen, und dafs er von eben diesen sichere Kunde gehabt habe. Herodots Κύνητες, Κυνήσιοι sind also die Cynetes, die auch die Ora maritima in Iberien kennt und an den Anas setzt, die Κόνιοι des Polybius (10, 7), deren Landschaft von den Römern cuneus genannt wurde; seine Κελτοί aber die **Celtici** bei den Späteren, bei Strabo 3, p. 139: ὁ δ' Ἄνας πρὸς νότον ἐπιστρέφει, τὴν μεσοποταμίαν ἀφορίζων, ἣν Κέλτιοι [Κελτικοί] νέμονται τοπλέον. Aufser den Celtici am Anas werden noch andere auf der äufsersten Nordwestspitze genannt: Lucensis conventus populorum est XVI, praeter Celticos. Plin. 3, 3; conventus Lucensis a flumine Navilubione, . . promontorium Celticum. Amnes, Florius, Nelo. Celtici cognomine Neriae, superque Tamarici . . Celtici cognomine Praesamarci, Cileni. id. 4, 20; ripa . . ad promontorium, quod Celticum vocamus, extenditur. totam Celtici colunt . . Partem, quae prominet, Praesamarchi habitant . . Cetera super Tamarici Nerique incolunt, in eo

In Sordiceni cespitis confinio

Quondam Pyrenae civitas ditis arvis

Stetisse fertur: hicque Massiliae incolae

Negotiorum saepe versabant vices.

Sie ist wohl die große Stadt, deren Reste in der Nähe der römischen Colonie Ruscino den umwohnenden Iberern Illiberris hiefsen: Colonia Ruscino, vicus Illiberri, *magnae quondam urbis* et magnarum opum tenue vestigium. Mela 2, 5; in ora regio Sardonum . . oppida Illiberis, *magnae quondam urbis* tenue vestigium, Ruscino Latinorum. Plin. 3, 4. Aristoteles, der über den Ursprung des Isters nur Herodots Nachricht weiß, aber die von den Griechen nach dem nahen Gebirge benannte Stadt nicht mehr kennt, setzt die Quelle des Stroms an die Pyrenäen selbst (Meteorol. 1, 13). Die große Handelsstadt ist vielleicht von den bis ans Meer vordringenden Galatern zerstört worden?

tractu ultimi . . . Deinde ad septentriones toto latere terra convertitur a *Cellico* promontorio . . . In ea primum Artabri sunt, etiamnunc *Cellicae* gentis; deinde Astures. Mela 3, 1. Die nördlichen kennt als Verwandte der Südkeltiker Strabo 3, p. 155: περιουκοῦσι δ' αὐτὴν (τὴν ἄκραν, ἢ καλεῖται Νέριον) Κελτικοὶ συγγενεῖς τῶν ἐπὶ τῷ Ἄνα. und erzählt weiter, daß sie mit den Turdulern von jenen aus gegen Norden gezogen seien: Beide Haufen müssen eines Stammes sein mit einem dritten Volk in Iberien, dem allgemein keltische Abkunft zugestanden wird, den **Celtiberi** nach dem Zeugnisse des Plinius 3, 4: quae autem regio a Baeti ad fluvium Anam tendit: . . . Baeturia appellatur, in duas divisa partes totidemque gentes, *Cellicos*, qui Lusitaniam attingunt, . . . Turdulos, qui Lusitaniam et Tarraconensem accolunt. . . Celticos a *Celtiberis* ex Lusitania advenisse manifestum est, *sacris, lingua, oppidorum vocabulis*. Diese Celtiberi, im Osten der Provinz Lusitania auf den Hochebenen der pyrenäischen Halbinsel um die Quellen des Durus, Tagus und Anas, und um den Rücken zwischen der westlichen und südöstlichen Abdachung ausgebreitet, das tapferste und zahlreichste Volk Iberiens; zerfielen nach der übereinstimmenden Angabe des Strabo und Plinius in vier Abtheilungen. Nur drei Völker lassen sich mit Sicherheit als keltiberische nachweisen: Pelendones aus Plinius 3, 5: *Pelendones Celtiberorum* (in) *quatuor populis*; Arevaci und Lusones aus Strabo 3, p. 162: αὐτῶν τε τῶν Κελτιβήρων εἰς τέσσαρα μέρη διηρημένων οἱ κρατίστοι μάλιστα πρὸς ἑω εἰσι, καὶ πρὸς νότον, οἱ Ἀρεονάκιοι, συνάπτοντες Καρπητιανοῖς, καὶ ταῖς τοῦ Τάγου πηγαῖς. . . καὶ οἱ Λουσῶνες δὲ ἑωεῖ εἰσι, συνάπτοντες καὶ αὐτοὶ ταῖς τοῦ Τάγου πηγαῖς. Den Arevaken gehörte die tapfere Stadt Numantia. (Ptol. 2, 6. Str. l. c.) Die vierte Abtheilung waren wahrscheinlich die *Bήρωνες*; die Strabo zwar ausdrücklich Kelten nennt, jedoch nicht unter den Keltiberern, sondern neben ihnen aufzählt: *Κελτοὶ, οἵ τινες Κελτιβήρες καὶ Βήρωνες καλοῦνται*. p. 158; οἰκοῦσι δ' ἐκ μὲν τῶν πρὸς ἄρκιον μερῶν τοῖς Κελτιβήροι Βήρωνες. . . καὶ αὐτοὶ τοῦ Κελτικοῦ στόλου γεγονότες. p. 162. Ptolemaeus führt die drei nördlichen Völker mit ihren besonderen Namen auf; *Πελένδονες, Βήρωνες, Ἀρεονάκιοι*, und seine *Κελτιβήρες* scheinen nur den südöstlichen Theil, die Lusones, zu bezeichnen. Appianus, dessen Völkerkunde nicht viel zuzutrauen ist, stellt zu ihnen noch *Οὐακκαῖοι, Διτθοὶ, Βέλλοι*, die von keinem Schriftsteller als Keltiberer genannt werden.

Ob nun diese Celtici und Celtiberes wie ihr Name anzudeuten scheint, wirklich ursprünglich Kelten waren, oder sie vielleicht einen eigenen, weder mit Iberern noch mit Kelten verwandten Stamm bildeten, und die Gleichheit des Namens nur zufällig ist? Die Alten sprechen für die erste Annahme. Strabo nennt die Keltiberer und Beronen Kelten, unter denen er offenbar keine andern versteht, als die zwischen den Alpen und Pyrenäen, und als eine Mischung von Völkern aus den beiden großen Stämmen der Iberer und Kelten schildert die Keltiberer Diodorus Sic. 5, 33: οὗτοι γὰρ τὸ παλαιὸν περὶ τῆς χώρας ἀλλήλοις διαπόλευσαντες, οἱ τε Ἴβηρες καὶ οἱ Κελτοὶ, καὶ μετὰ ταῦτα διαλυθέντες καὶ τὴν χώραν κοινῇ κατοικήσαντες, ἔτι δ' ἐπιγαμίας, πρὸς ἀλλήλους συνθέμενοι, διὰ τὴν ἐπιμιξίαν ταύτης ἔτυχον τῆς προσηγορίας: Ἀνοῖν δ' ἐθνῶν ἀλκιμῶν μεγάλων, καὶ χώρας ὑποκειμένης ἀγαθῆς, συνέβη τοὺς Κελτιβηρας ἐπὶ πολὺ τῇ θόξῃ προσελθεῖν, καὶ Ῥωμαίοις πολλοὺς χρόνους ἀντιτάξασμένους μόλις καταπολεμηθῆναι. Und diese Ansicht ist auch die wahrscheinlichste. Nach Plinius hatten die Keltiker und Keltiberer dieselbe Sprache, gleiche Städtenamen. Aber diese, mit den keltischen Namen verglichen, haben dem größten Theile nach den keltischen fremde Form, nur wenige werden für unzweifelhaft keltisch erkannt; als *Contrebia*, caput Celtiberorum; Valer. Max., *Visontium*; *Brigantium*; *Germani* ein anderer Name der Oretaner scheint keltische Benennung dieses Volkes bei den benachbarten Keltiberern gewesen zu sein (S. 59). Man kann daraus folgern, daß wie das Volk ein Mischvolk, auch ihre Sprache eine Mengsprache geworden sei; und wahrscheinlich mit überwiegendem Bestandtheile der Sprache der umwohnenden Völker:

Hieraus folgt weiter die Frage, wer vor dieser Mischung Besitzer des Landes gewesen, ob Kelten, die von den vordringenden Iberern überwältigt worden; oder ob die Iberer die früheren Bewohner des ganzen Pyrenäenlandes waren, die Kelten aber; spätere Einwanderer; sich unter ihnen niedergelassen haben? Die Zeugnisse der Alten entscheiden für die Einwanderung der Kelten unter die Iberer. Varrö stellt unter den Bewohnern Hispaniens die Iberer als die ältesten oben an, und zuletzt nennt er die Kelten und Poener: in universam Hispaniam M. Varro pervenisse Ibēros et Persas et Phoenicias; Celtasque et Poenos tradit. Plin. 3; 4. In derselben Folge läßt auch Strabo zuerst Tyrier; dann Kelten, zuletzt Karthager sich unter den Iberern niederlassen (3; p. 158): εἰ γὰρ δὴ συν-

ασπίζειν ἐβούλοντο ἀλλήλοις (οἱ Ἴβηρες), οὔτε Καρχηδονίοις ὑπῆρξεν ἂν καταστρέψασθαι ἐπελθοῦσι τὴν πλείστην αὐτῶν ἐκ περιουσίας· καὶ ἔτι πρότερον Τυρίοις, εἶτα Κελτοῖς, οἱ νῦν Κελτίβηρες καὶ Βήρωνες καλοῦνται. Die erste Ansicht ist auch sonst von Niemand aufgestellt worden, als von Niebuhr (Röm. Gesch. 2, 585—585), dem sie zusagte als Grund zu den großen Bewegungen der Kelten nach Süd und Ost. Hiernach sollten die Iberer ursprünglich fremd in den nördlichen Theilen der Halbinsel, den Sitzen der Kelten, von der Südküste verdrängt, gegen Norden vorgedrungen sein, die Kelten überwältigt und die Westpyrenäen übersteigend Aquitanien bevölkert und hiedurch den Anstofs gegeben haben zu den Wanderungen der Gallier; nur einzelne Reste der Kelten, die Keltiker in West, die Keltiberer um die Höhen der Wasserscheide zwischen den westlichen Flüssen und dem Iberus hätten sich behauptet. Aber wie läßt sich glaublich finden, daß die tapferen Kelten, die, wie die Keltiberer, auf Hochebenen und in flachen Strichen sich behaupten konnten, aus den Gebirgen, sonst unbezwingbaren Festungen bedrängter Völker, aus der ganzen Kette der Pyrenäen sich vertreiben ließen, wenn sie früher hier gesessen? Die Kelten waren im Alterthum, wie die Germanen, Völker unstäter Lebensweise und leicht zu Wanderungen geneigt. Wie läßt sich ein Anstofs nachweisen zu den Wanderungen der Kimbern, Sueven, Wandalen, Langobarden? Nicht durch Drangsale genöthigt, wohl aus freiem Entschlus, wie die Germanen, sind die Kelten ausgezogen, so wie die alte Ueberlieferung berichtet, die Livius aufbewahrt hat.

Italische Kelten.

Die Wanderung der Kelten nach Iberien liegt noch aufserhalb des Anfangs der Denkmäler europäischer Geschichte; innerhalb desselben, näher und deutlicher, die zweite Wanderung aus dem großen Weststamme Mitteleuropas in der entgegengesetzten Richtung über die Alpen. Noch weiß Herodot keine Kelten an der inneren Seite der Alpen; daß zu seiner Zeit noch Ὀμβρικοὶ und Τροσηνοὶ ruhig die Poebenen bewohnten, sagt er 4, 94: ἔθνεα πολλὰ παραμειψαμένων (Τροσηνούς) ἀπικέσθαι εἰς Ὀμβρικούς. ἔνθα σφεας ἐνιδούσασθαι πόλιας καὶ οἰκέειν τὸ μέχρι τοῦδε. Ueber den Ombrikern nennt er weiter nichts, als zwei Zuflüsse des Isters (4, 49). Auch kennt er noch nicht Kelten am Fusse der östlichen

Alpen; Triballen um die Morawa, nomadische Sigynnen im Norden des Isters und Heneter am Adriabusen sind ihm dort die äußersten Völker (4, 49. 5, 9). Wären die kriegerischen Kelten schon in ihrer Nähe gewesen, sie hätten ihm nicht unbekannt bleiben können. Aber 50 Jahre nachher (590 vor Chr.) finden sie sich schon vor Clusium und gerathen mit Rom in die verderblichen Händel, durch welche dieses dem Untergange nahe kommt. Einige Jahre früher fällt die Zerstörung einer alten Stadt Oberitaliens durch die Gallier nach Cornelius Nepos bei Plinius 3, 17: *Melpum opulentia praecipuum, quod ab Insubribus et Bojis et Senonibus deletum esse eo die, quo Camillus Vejos ceperit* (U. c. 359, a. Chr. 393), Nepos Cornelius tradidit. In den Umgebungen der Ostalpen werden in sicherer Nachricht zuerst zu Alexanders des Großen Zeit Kelten genannt, die schon um den Adriabusen ihre Heimath haben (Strabo 7, p. 301. 302. Arrian. 1, 4). Nach diesen Bestimmungen fällt der Auszug der Kelten gegen Osten um den Anfang des 4. Jahrhunderts vor Christus, und in diese Zeit setzen auch ihren Einbruch nach Italien die Berichte bei Polybius (2, 17. 18), Diodor (14, 115), Appian (Fragm., Schweigh. p. 77), Dio Cass. (Reim. p. 58), Justinus (20, 5). Livius allein weicht um ein Bedeutendes ab und setzt den Uebergang der Kelten über die Alpen in die Zeit des Tarquinius Priscus. Das Unstatthafte seiner Zeitbestimmung hat Niebuhr nachgewiesen (Röm. Gesch. 2, 581). Ein fabelhafter Zusatz *) in der alten Tradition, nach welcher er erzählt, hat ihn zu dieser Annahme veranlaßt, mit der er aber in seiner weiteren Darstellung selbst in Widerspruch ist, wenn bei ihm zur Zeit der römischen Händel mit Veji (v. Chr. 394. 387) die Gallier, die er mehr als hundert Jahre früher schon über die Alpen ziehen läßt, noch heißen, *gens invisitata, novi accolae Etruriae, gens nova, invisitatus atque inauditus hostis ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciens* (5, 17. 55. 57). Aber durch Livius ist die umständlichste Ueberlieferung über die Züge der Kelten um die Alpen aufbewahrt, in der berichtet wird,

*) Die gegen die Alpen vorrückenden Gallier hätten den eben angekommenen Phokäern, den Gründern von Massilia (unter Tarq. Priscus) Hülfe gegen die nahen feindseligen Salyer geleistet. Nach anderer Tradition bei Athenaeus aus Aristoteles (ed. Casaub. p. 576) und Justinus (43, 5) fanden die Phokäer bei den Anwohnern der Küste günstige Aufnahme, wurden aber später von den Salyern beunruhigt.

dafs sie in zwei Richtungen aus ihrem Stammlande vorwärts gedrungen sind, über die Alpen hinüber gegen Südost, und auf der Nordseite der Alpen vorwärts nach Ost. Nachdem der nördliche Zug nur angedeutet ist, wendet sich der Geschichtschreiber zur Aufzählung der südlichen Bewegungen (5, 34, 35):

De transitu in Italiam Gallorum haec accepimus, Prisco Tarquinio Romae regnante, Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit: ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit, virtute fortunaeque cum sua, tum publica, praepollens, quod imperio ejus Gallia adeo frugum hominumque fertilis fuit, ut abundans multitudo vix regi videretur posse. Hic magno natu ipse jam, exonerare praegravante turba regnum cupiens, *Bellovesum* ac *Sigovesum*, sororis filios, impigros juvenes, missurum se esse, in quas Dii dedissent auguriis sedes, ostendit. Quantum ipsi vellent, numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hercynii saltus: *Belloveso* haud paullo laetiores in Italiam viam Dii dabant.

1. Is, quod ejus ex populis abundabat, Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Aulerkos excivit. Profectus ingentibus peditum equitumque copiis, in Tricastinos venit. [Hier die offenbar unechte Zugabe von der Unterstützung der Phokäer gegen die Salyer.] Per Taurinos saltusque invios Alpes transcenderunt: fuisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Aeduorum, ibi, omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt.

2. Alia subinde manus Cenomanorum, Elitio duce, vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt (locos tenere Libui), considunt.

3. Post hos Salluvii [Salassi] prope antiquam gentem Laevos Ligures, incolentes circa Ticinum amnem.

4. Penino deinde Boji Lingonesque transgressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros agro pellunt: intra Apenninum tamen sese tenere.

5. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde, venisse comperio.

Eben diese keltischen Wanderschaaren werden nur mit Beimischung einiger anderer Völker, die sich als

fremde und eingeborne erweisen, aufgezählt von Polybius 2, 17:

ταῦτά γε τὰ πεδία τὸ παλαιὸν ἐνέμοντο Τυρρήνοί. οἷς ἐπιμικνύμενοι κατὰ τὴν παράθεσιν Κελτοί, καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες, ἐκ μικρᾶς προφάσεως μεγάλη στρατιὰ παραδόξως ἐπελθόντες, ἐξέβαλον ἐκ τῆς περὶ τὸν Πάδου χώρας Τυρρήνους καὶ κατέσχον αὐτοὶ τὰ πεδία. Τὰ μὲν οὖν πρῶτα καὶ περὶ τὰς ἀνατολάς τοῦ Πάδου κείμενα Λάοι καὶ Λεβεκιοί, μετὰ δὲ τούτους Ἴσομβρες κατέκρησαν, ὃ μέγιστον ἔθνος ἦν αὐτῶν, ἐξῆς δὲ τούτοις παρὰ τὸν ποταμὸν Κενομάνοι. τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήγοντα γένος ἄλλο πᾶν παλαιὸν διακατέσχε, προσαγορεύονται δὲ Οὐνετοί. Τὰ δὲ πέραν τοῦ Πάδου τὰ περὶ τὸν Ἀπεννίνου πρῶτοι μὲν Ἄναρες, μετὰ δὲ τούτους Βοιοὶ κατέκρησαν. ἐξῆς δὲ τούτων ὡς πρὸς τὸν Ἀδρίαν Αἰγῶνες. τὰ δὲ τελευταῖα πρὸς θαλάττη Σήνωνες.

Durch diesen Andrang der Kelten wurden vorzüglich die Ligurer, Tusken und Umbrer auf die Seite gedrückt; im Osten blieben die Veneter am Haupte des adriatischen Busens, ein illyrisches Volk, in ihren alten Sitzen zwischen dem Meer und den Alpen, und im Westen schied noch zu Caesars Zeit die Garumna iberische Völker, die Aquitanen, von den Kelten. Weiter waren früher Iberer auf der Südküste verbreitet; daß dieser Strich bis zur Rhone hin einst noch Iberien hieß, sagt Strabo 3, p. 166: Ἰβηρίαν ὑπὸ μὲν τῶν προτέρων καλεῖσθαι πᾶσαν τὴν ἕξω τοῦ Ροδανοῦ. Gegen Osten folgten nach den Iberern auf der Küste bis an die Macra zu den Tusken die Ligurer, nordwärts auch tiefer landeinwärts reichend. Ihre Grenze gegen die Iberer lag am Rhodanus nach Avieni Ora marit. 609:

hujus (Rhodani) alveo

Ibera tellus atque Ligures asperi

Intersecantur.

Noch westlicher kennt Ligurer Skylax (Gail 1, 237): ἀπὸ δὲ Ἰβήρων ἔχονται Αἰγυες καὶ Ἰβηρες μεγάδες, μέχρι ποταμοῦ Ροδανοῦ. Als einzelne Völker zu beiden Seiten der Rhonemündungen sind genannt, östlich bis zu den Alpen Salyer, Salluvier; Ligurum celeberrimi ultra Alpes Salluvii. Plin. 3, 5; westlich aus älterer Zeit, Elisyker (Iberer oder Ligurer? oder Mischvolk aus beiden?), Avieni Ora marit. 585.

gens *Elesycum* prius

Loca haec tenebat, atque Narbo civitas

Erat ferocis maximum regni caput.

Diesen Küstenvölkern scheinen früher die Kelten noch ferne gewesen zu sein; sie finden sich nicht mit ihnen unter den Hülfsvölkern Hamilkars bei Herodot 7, 165: *Φοινίκων, καὶ Αἰβύων, καὶ Ἰβήρων, καὶ Αἰγύων, καὶ Ἐλισύκων, καὶ Σαρδονίων, καὶ Κυρνίων τριήκοντα μυριάδες*. Bei Aristoteles (de mundo c. 3) aber heisst schon der nahe Busen *ὁ Γαλατικὸς κόλπος*, und zwischen der Rhone und den Pyrenäen bis an das Meer reichend erscheinen später die *Volcae*, abgetheilt in Tectosages und Arecomici. Oestlich waren Ligurer von den Kelten auf die Felsenhöhen des Gebirgs gedrängt worden, wie des Avienus nach alten Urkunden bearbeitete Ora maritima berichtet (v. 132):

cespitem Ligurum subit
Cassum incolarum . namque Cellarum manu
Crebrisque dudum proclis vacuata sunt.
Liguresque pulsi, ut saepe fors aliquos agit,
Venere in ista, quae per horrenteis tenent
Plerumque dumos.

Dafs jedoch unter den vordringenden Kelten noch Salyer auf den Ebenen zurückgeblieben sind, beweist der Name Keltoligyer auf dem linken Rhoneufer bei Strabo 4, p. 205: *καλοῦσι δὲ τοὺς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Αἰγνας, καὶ τὴν χώραν, ἣν ἔχουσιν οἱ Μασσαλιῶται, Αἰγυστικὴν· οἱ δ' ὕστερον Κελτολίγνας ὀνομαζοῦσι, καὶ τὴν μέχρι Λουερίωνος [Λουερίωνος] καὶ τοῦ Ροδανοῦ πεδιάδα τούτοις προσηύμενον*. Dies erklärt das Schwanken, dafs die Salluvii bei Plinius Ligurer sind, bei Livius aber *Salluvii Galli* heissen (epit. 60), dessen *Transalpini Ligures* (epit. 47. 60) auch keine andern sein können, als eben diese Salluvii. Auf dem inneren Abhange des Gebirges haben sich die Ligurer von der Küste noch tief landeinwärts, bis an den Po in seinem oberen Laufe, und zum Theil noch auf seinem linken Ufer erhalten. Als Grenzvolk gegen die Kelten begegnen hier zuerst die Taurini, sich an Po mit den **Salassi** berührend: *ἐπὶ δὲ θάτερα μέρη τὰ πρὸς τὴν Ἰταλίαν κεκλιμένα τῆς λεχθείσης ὄρεινης, Ταυρινοὶ τε οἰκοῦσι Αἰγυστικὸν ἔθνος καὶ ἄλλοι Αἰγνες· τούτων δ' ἐστὶ καὶ ἡ τοῦ Ἰδεάνου λεγομένη γῆ, καὶ ἡ τοῦ Κοττίου· μετὰ δὲ τούτους καὶ τὸν Πάδον Σαλασσοί*. Strabo 4, p. 204: *Coloniae ab Alpium radicibus, Augusta Taurinorum, antiqua Ligurum stirpe, inde navigabili Pado. Dein Salassorum Augusta Praetoria*. Plin. 3, 17. Polybius, der sie Taurisci nennt, zeigt neben ihnen einen weiter nicht bekannten Namen (2, 15): *ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρισσοὶ καὶ Ἀγῶνες*

καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα. Aber Vergleichung mit andern Stellen erweist mehrfache Verstümmelung des Namens dieses Volkes, das wohl dasselbe ist, das anderswo (2, 17) Ἄνανες heißt, deren Landschaft Ἀναμάρων χώρα (2, 32) und Ἀνδρῶν χώρα, ihre Stadt Clastidium (2, 34): οἱ δ' Ἰσουβροες . . διαβιβάσαντες τὸν Πάδον εἰς τὴν τῶν Ἀνδρῶν χώραν, ἐπολιόρχουν τὸ προσαγορευόμενον Κλαστιδίον. Sie sind, da Livius (32, 29) Clastidium eine Ligurerstadt nennt, Ligurer, Ostnachbarn der Taurinen auf dem rechten Pousfer (Polyb. 2, 17), und nach der vielleicht wahren Lesart Ἀνάμαρες wahrscheinlich des Plinius *Marici*. Ihnen gegenüber am nördlichen Pousfer waren die äußersten Ligurer mit den Salassen und Insubrern zusammengrenzend die *Laevi* Liv. Plin. *Λάοι* Polyb., und *Libici* Plin. *Libui* Liv. *Λεβέκιοι* Polyb. *Λιβιζοί* Ptol. Jene sind ausdrücklich als Ligurer bezeichnet von Livius (5, 35) und Plinius 3, 17: *ex Liguribus Laevi et Marici* condidere Ticinum. Die *Libici* sind es nach ihrer Abstammung: *Vercellae Libicorum ex Sallyis* ortae. Plin. l. c. Sie heißen ohne Zweifel irrig in einer Stelle des Livius (24, 38) *Libui Galli*, da sie anderswo (35, 57) mit den *Laevi* als Feinde der Gallier vorkommen und im Berichte über die Keltenwanderung als Bewohner des Landes vor Ankunft der westlichen Fremdlinge weit im Osten um *Brixia* und *Verona* genannt sind. Jenseits der Ligurer sind die *Tusken* und *Umbrier* über die *Apenninen* zurückgedrängt und die vom Gebirge sich zum Meere neigenden Ebenen von den Kelten bis *Ancona* hin besetzt worden, von den **Boji** von Nordwest, wo sie nach Polybius an die *Ananes* (*Anamares*) grenzten, und nach Plinius (3, 17) noch jenseits des *Po* neben den *Laevi* *Laus Pompeja* (*Lodi*) gründeten, bis zu den **Senones**, den äußersten Kelten im Süden, wo der *Aesis* (*Esino*) in der Nähe von *Ancona* Grenzfluß war. Ab *Ancona Gallica ora incipit*, bestimmt Plinius (3, 14); sie reichte von da bis zu den *Pomündungen*. Von dort wohnten, wie es scheint, ungeschmälert in ihren alten Besitzungen, zwischen den *Alpen* und dem Meere, die *Heneter*, vor welchen im Süden, im Winkel am rechten Ufer der *Pomündung* gegen die *Bojen* und *Senonen* sich die **Lingones**, verdorben *Λιγῶνες* bei Polyb., niederließen, und an ihrer Westseite vom *Po* bis ans Gebirge in den Umgebungen des *Gardasees* die **Cenomani**. Als die westlichsten venetischen Orte sind bei Plinius (3, 19) und *Ptolemaeus* (3, 1) genannt *Patavium*, *Atria*, *Ateste*, *Vicentia*. Hauptort der *Cenomanen* war

Brixia (Liv. 32, 30); Trident und Verona, die ihnen bei Ptolemaeus zugetheilt sind, waren nach Plinius (5, 19) Städte der Raeten, von Abkömmlingen der Tusken bewohnt, die sich nach den Zeugnissen der Alten über den Kelten in den Gebirgstälern erhalten haben; auch nennt Plinius Mantua noch eine Tuskenstadt. Zwischen den Cenomani und den Salassi, Salluvii *) im Berichte des Livius, den Bewohnern des Thales der Duria, in dem Augusta Praetoria und Eporedia, **) wohnten um Mediolanum die **Insubres**, und obschon Kelten auch von Norden her in die Alpen eindrangen, behaupteten sich, wie über den Cenomanen, auch über deren westlichen Stammesgenossen im Gebirge noch Reste fremder Stämme, die Raeten und über den Salassen an den Quellen der Rhone mit den Einwanderern gemischte Germanen. Es waren also sechs Keltenvölker, drei nördlich, drei südlich dem Po, welche sich unter die älteren Bewohner des Polandes hineingedrängt, und in schmäler aber langer Reihe vom Penninus bis nach Ancona ausgedehnt haben. Auch nachdem sie von den Römern unterjocht, einige von ihnen, wie die Senonen und Bojen, zum Theil aufgerieben, die Ueberreste allmählig romanisirt waren, haben sich ihre Namen erhalten, die noch Ptolemaeus nennt, den der Lingones ausgenommen, an deren Stelle seine *Βοιοὶ Γάλλοι* bis an die Küste und die Pomündung reichen.

Alpen- und Donaukelten.

An die Spitze der keltischen Auswanderung nach Italien stellt des Livius alte Ueberlieferung den Bellovesus; seinen Bruder Sigovesus nennt sie als Führer des Keltenzuges um die Nordseite der Alpen gegen die herkynischen Wälder, von dem in ihr ein Weiteres nicht gegeben wird. Auch hat Caesar, der erste Römer, der an den Rhein kam, nur im Allgemeinen Kunde von den Bewegungen der Kelten über den Strom nach Osten: ac fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute supe-

*) Livius schreibt *Salassi* (21, 58, Epit. 55) und *Salyes* (5, 54, 21, 26); *Salluvii* sonst auch für *Salyes* (Epit. 61, 75), hier aber wohl nur durch irriige Verwechslung für *Salassi*.

**) Eporedia ist nach Plinius (5, 17) ein keltischer Name und eine keltische Stadt, bei Ptol. den Salassen zugetheilt. Dagegen bei Vellej. 4, 16: in Vagiennis Eporedia. Entweder ist dies verfehlt, oder des Plinius Angabe (5, 16), der die Vagienni Ligurer an der Quelle des Padus nennt.

parent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrisque inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circum Hercyniam silvam. Volcae Tectosages occupaverunt atque ibi consederunt. Quae gens ad hoc tempus iis sedibus sese continet summamque habet justitiae et bellicae laudis opinionem: nunc quoque in eadem inopia, egestate, patientia, qua Germani, permanent, eodem victu et cultu corporis utuntur. B. Gall. 6, 24. Nur die Tectosagen, die wahrscheinlich erst später von Pannonien aus über die Donau in die Umgebungen der östlichen germanischen Waldhöhen eingezogen sind, nennt er, weil sie zu seiner Zeit noch dort wohnten; daß die westwärts an der Seite der Sueven weit ausgedehnten Wüsten einst große Keltenvölker, die Helvetier und Bojen, besetzt hatten, weiß er nicht. Vielleicht erfuhren die Römer erst nachdem sie sich im Winkel zwischen dem Rhein und der Donau niedergelassen hatten, Näheres über die älteren Bewohner der umliegenden Gegenden; erst Tacitus, die Lücken, die Caesar gelassen hat, ausfüllend, berichtet darüber: *validiores olim Gallorum res fuisse, summus auctorum divus Julius tradit; eoque credibile est, etiam Gallos in Germaniam transgressos. Quantulum enim annis obstabat, quo minus, ut quaeque gens evaluerat, occuparet permutaretque sedes promiscuas adhuc et nulla regnorum potentia divisas?* Igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum amnes *Helvetii*, ulteriora *Boji*, Gallica utraque gens, tenere. Manet adhuc *Boihemi* nomen signatque loci veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus. Sed utrum Aravisci in Pannoniam ab *Osis*, Germanorum natione, an *Osi* ab Araviscis in Germaniam commigraverint, quum eodem adhuc sermone, institutis, moribus utantur, incertum est. Germ. 28. Nicht schwankend, mit gleicher Sicherheit wie die Helvetii und Boji hatte Tacitus auch die Osi, deren Sprache, wie er weiß, die pannonische war, als Einwanderer zu bezeichnen, vorzüglich ihre Nachbarn, die keltischen Gothini, hier, wo er von keltischen Uebersiedlern spricht, aufzuführen. Noch muß die Bevölkerung der Alpen und ihrer Umgebungen, wo Kelten unter den besonderen Benennungen *Vindelici*, *Raeti*, *Norici*, *Carni* auftreten, die Verbreitung dieses Stammes von den Ufern des Rheins um die nördlichen Abfälle des Gebirgs und über seine Höhen bis an die Ostseite der *Veneter*, bis zu den *Istrern* und *Illyriern* mit den von den Alten nur unvollständig gekannten Nordzügen in Verbindung gebracht werden.

Herodot weifs noch keine Kelten neben den Henetern; aber die an Alexander den Grofsen Gesandte schickten, des Ptolemaeus Lagi *Κέλτοι οἱ περὶ τὸν Ἀδρίαν* (bei Strabo 7, p. 301 und Arrian 1, 4), können nur für die Ostnachbarn der Heneter genommen werden, welche mit den nördlichen Gebirgs- und Donaukelten eine ununterbrochene Reihe bildeten, von den italischen aber völlig durch das zwischenwohnende Illyriervolk getrennt waren. Wären die Kelten an den Ostalpen von den italischen ausgezogen, so wäre nicht zu begreifen, warum die Zwischenstrecke des Venetergebietes allein unangetastet geblieben, und nicht von ihnen, um sich in Zusammenhang zu erhalten, wie andere Länder, überschwemmt worden wäre. In gröfserer Masse, als innerhalb der Alpen, erscheinen die Kelten aufserhalb derselben in Nord und Ost ausgegossen und den jenseitigen Stämmen wie eine undurchdringliche Völkermauer gegen Osten hin bis zu den illyrischen Völkern vorgelagert. Aber die rückwärts wohnenden Germanen haben ihnen diese Ausdehnung nicht lange gegönnt, und die sich zwischen den beiden Strömen und dem äufseren Walde gesetzt hatten, wieder hinausgedrängt. Die Helvetier haben am Fusse der Westalpen neben den Raeten und Vindelikern, die Bojen am Fusse der Ostalpen neben den Norikern neue Sitze gefunden, und Rhein und Donau sind die Grenzflüsse zwischen den Stämmen der Kelten und Germanen geworden. Am linken Donauufer sind nur im Osten der ehemaligen Bojenheimath *Gothini*, wahrscheinlich die geschwächten Reste der *Tectosages*, die noch Caesar als tapferes Nachbarvolk der Germanen nennen hörte, und näher dem Strome einige kleinere Keltenvölker, zum Theil unter dem Schutze der Römer, zurückgeblieben.

Illyrische Kelten.

Bevor die Römer ihre Waffen gegen die Illyrier und Thraker kehrten, hatten sich in den Grenzgegenden zwischen diesen Stämmen keltische Haufen, getrennt von ihren westlicheren Stammgenossen, festgesetzt, eine Geisel aller umwohnenden Völker. Sie waren unter dem Namen **Scordisci** bekannt geworden. Von ihrer früheren Macht und ihren Sitzen schreibt Strabo 7, p. 318: *καταστροφάμενοι δὲ ποτε οἱ Ἀνταριάται Τριβαλλοῦς ἀπὸ Ἀγριάνων μέχρι τοῦ Ἰστρου καθήκοντας ἡμερῶν πεντεκαίδεκα ὁδῶν, ἐπῆρξαν καὶ τῶν ἄλλων Θρακῶν τε καὶ Ἰλλυριῶν κατελύθησαν δ' ὑπὸ Σκορδίσκων πρότερον,*

ἄσπερον δ' ὑπὸ Ῥωμαίων, οἳ καὶ τοὺς Σκορδίσκους αὐτοὺς κατεπολέμησαν πολὺν χρόνον ἰσχύσαντας. ὄκησαν δ' οὗτοι παρὰ τὸν Ἰστρον, διηρημένοι δὶχα, οἳ μὲν μεγάλοι Σκορδίσκοι καλούμενοι, οἳ δὲ μικροὶ, οἳ μὲν μεταξύ δυοῖν ποταμῶν οἰκοῦντες, ἐμβαλλόντων εἰς τὸν Ἰστρον, τοῦ τε Νοάρου τοῦ παρὰ τὴν Σεγεστικήν ἕοντος, καὶ τοῦ Μάρου [Μάργου], τινὲς δὲ Βάργον φασίν *) οἳ δὲ μικροὶ τούτου πέραν συνάπτοντες Τριβάλλοις καὶ Μυσοῖς. Εἶχον δὲ καὶ τῶν νήσων τινὰς οἱ Σκορδίσκοι ἐπὶ τοσοῦτον ὃ ἠϋξήθησαν, ὥστε καὶ μέχρι τῶν Ἰλλυρικῶν καὶ τῶν Παιονικῶν καὶ τῶν Θρακίων προήλθον ὄρων κατέσχον οὖν καὶ τὰς νήσους τὰς ἐν τῷ Ἰστροῦ τὰς πλείους. Südwärts weit in das Land ausgebreitet, haben sie selbst Völker aus der Gebirgshöhen verdrängt, wie Strabo fortfährt: Βέσσοι . . . συνάπτοντες τῇ τε Ροδόπῃ καὶ τοῖς Παίοσι καὶ τῶν Ἰλλυρίδων τοῖς τε Αὐταριάταις καὶ τοῖς Δαρδανίοις. Μεταξὺ δὲ τούτων τε καὶ τῶν Ἀρδιαίων οἱ Δασαρήτιοί εἰσι καὶ Ὑβριᾶνες (Ἀγριᾶνες?) καὶ ἄλλα ἄσημα ἔθνη, ἃ ἐπόρθον οἱ Σκορδίσκοι, μέχρι ἠρήμωσαν τὴν χώραν, καὶ δρυμῶν ἀβάτων ἐφ' ἡμέρας πλείους ἐποίησαν μεστήν. Ostwärts sind sie in das Gebiet thrakischer Völker eingedrungen. Ihre Lage ist darum am richtigsten bezeichnet von Strabo: οἱ Σκορδίσκοι καλούμενοι Γαλάται . . . τοῖς Ἰλλυρικοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Θρακίοις ὄκησαν ἀναμίξ. p. 515; οἱ Κελτοὶ οἱ ἀναμειγμένοι τοῖς τε Θραξὶ καὶ τοῖς Ἰλλυριοῖς. p. 504. Von den Römern ist der Schauplatz ihres Krieges gegen sie nicht bloß Thracia genannt: Cato Porcius consul in Thracia male adversus Scordiscos pugnavit . . . Livius Drusus consul adversus Scordiscos, gentem a Gallis oriundam, in Thracia feliciter pugnavit. Liv. epit. 63; sie heißen sogar Thraker bei Florus 3, 4: saevissimi omnium Thracum Scordisci fuere: sed calliditas quoque ad robur accesserat. Silvarum et montium situs cum ingenio consentiebat. Itaque non fusus modo ab his, aut fugatus, sed (simile prodigio) omnino totus interceptus exercitus, quem duxerat Cato. Didius vagos et libera populatione diffusos intra suam repulit

*) Den Νόαρος des Strabo muß man in seinen sonderbar verwirrten Angaben über die Flüsse Illyricums für die Save erkennen; Μάργος, Βάργος, Margus bei den röm. Schriftstellern, ist die Morawa. Morawa ist spätere, slawische Umformung aus Margus (wie auch Morawa, die nördliche, aus älterem Marus) und Margus, Bargus vielleicht keltische aus Βρόγγος; denn dies ist die älteste, wahrscheinlich thrakische, Benennung des Flusses bei Herodot (4, 49).

Thraciam. Drusus ulterius egit et vetuit transire Danubium. *) Einst gefährliche Feinde der Nachbarvölker und der Römer selbst, erscheinen die Scordisken, durch die Römer bezwungen, später sehr eingeschränkt und entfernt vom Schauplatze ihrer Macht: partem Thraciarum habitavere Scordisci, *longe nunc ab iisdem provinciis disparati*; saevi quondam et truces; ut antiquitas docet, hostiis captivorum Bellonae litantes et Marti, humanumque sanguinem in ossibus capitum cavis bibentes avidius: quorum asperitate post multiplices pugnarum aerumitas saepe res Romana vexata, postremo omnem amisit exercitum cum rectore. Ammian. Marc. 27, 4. Nach ihrem Sturze finden sie sich in Niederpannonien: Σκορδίσκους δὲ, ἀσθενέστατους ἀπὸ τοῦδε (vom Kampfe gegen die Triballen ist diese angebliche Schwäche abgeleitet) γενομένους, ὑπὸ Ῥωμαίων ὑστερον ὅμοια παθεῖν καὶ ἐς τὰς νήσους τοῦ αὐτοῦ ποταμοῦ φυγεῖν· σὺν χρόνῳ δὲ τινὰς ἐπαγελθεῖν, καὶ Παλιόνων ἐσχατιαῖς παροικησάει· ὅθεν ἐστὶ καὶ νῦν Σκορδίσκων γένος ἐν Παίῳσι. Appian. Illyr. 3. Σκορδίσκοι stehen bei Ptolemaeus (2, 16) in der südlichen Spitze Niederpannoniens; also an der Mündung der Save. **)

Eine bestimmte Nachricht über die Ankunft der Kelten in diesen Donaustreichen findet sich nicht. Herodot kennt an ihrer Stelle, an der Morawa, Triballen. Diese saßen, als Alexander an die Donau zög, weiter östlich gegen die Mündungen des Stroms, wahrscheinlich durch die mächtigen Autariaten von Westen hergedrängt. Nur Kelten ferner vom Adriabuseen werden aus jenem Zuge bekannt, noch keine neben den Triballen. Aber bald nachher, scheint es, sind Scordisken hier erschienen; da das bis auf Alexander blühende Volk der Triballen seinen Untergang durch sie gefunden hat nach einer Nachricht

*) Dies ist Vermengung mit den eigentlichen Thrakern, den Dakern oder Geten; Scordisken kommen sonst nicht auf dem linken Donauufer vor. Florus fährt auch im Folgenden fort, als gälte es den Scordisken: Minucius toto vastavit Hebro. Aber Livius epit. 65: M. Minucius proconsul adversus Thracas prospere pugnavit.

**) Plinius (3, 25) hat die Bestimmung: Mons Claudius, cuius in fronte Scordisci, in tergo Taurisci. Sind diese Taurisci die Noriker? Aber pannonische Völker saßen unter ihnen an der Save. In Appians Illyr. 16 sind Ταυρίσκοι unter illyrischen Völkern genannt, eine östlichere Ansiedlung des Gebirgsvolks? Der Mons Claudius wird noch von Vellejus (2, 112) im illyrischen Kriege erwähnt, aber ohne Bezeichnung seiner Lage:

bei Appian (Illyric. 5): γένη δ' ἔστιν Ἰλλυριῶν, ὡς ἐν τοσῆδε χώρᾳ, πολλά· καὶ περιώνυμα ἔτι νῦν, χώραν νεμόμενα πολλήν, Σχορδίσκων καὶ Τριβαλλῶν, οὐκ ἔς τοσοῦτον ἀλλήλους πολέμῳ διέφθειραν, ὡς Τριβαλλῶν εἴ τι ὑπόλοιπον ἦν ἐς Γέτας ὑπὲρ Ἰστρον φυγεῖν καὶ γένος, ἀκμάσαν μέχρι Φιλίππου τε καὶ Ἀλεξάνδρου, νῦν ἔρημον καὶ ἀνώνημον τοῖς τῆδε εἶναι. Und auch von da aus, von den Scordisken ist weiter anzunehmen, daß die Galaterschwärme ausgegangen, welche häufig über die umliegenden Länder herfielen, über die Gebirge südwärts nach Makedonien und Griechenland und gegen Südost nach Thrakien und Vorderasien: Zwar sind die Scordisken als ein Rest des von Delphi fliehenden Gallierheeres ausgegeben bei Athenaeus 6, 5 (Casaub. 234): τῶν δὲ Γαλατῶν οἱ Κορδισταί [Σχορδίσκοι] καλούμενοι, χούσον μὲν οὐκ εἰσάγουσιν εἰς τὴν αὐτῶν χώραν· ληϊζόμενοι δὲ τὴν ἀλλοτρίαν καὶ ἀδικούντες οὐ παραλείπουσι. Τὸ δὲ ἔθνος αὐτῶν ἐστὶ μὲν λείψανόν τῶν μετὰ Βρέννου στρατευσασμένων ἐπὶ τὸ Ἀελφικὸν μαρτεῖον Γαλατῶν. Βαθανάτιος δὲ τις ἡγεμῶν αὐτοὺς διώκισεν ἐπὶ τοὺς περὶ τὸν Ἰστρον τόπους, ἀφ' ἧς καὶ τὴν ὁδὸν, δι' ἧς ἐνόστησαν, Βαθανάτιαν καλοῦσι καὶ τοὺς ἀπογόνους τοὺς ἐκείνου Βαθανάτους ἔτι καὶ νῦν προσάγορεύουσιν. Ἀφῴσιώκασι δὲ οὗτοι τὸν χούσον καὶ οὐκ εἰσφέρουσιν εἰς τὰς πατρίδας, δι' ὃν πολλά καὶ δεινὰ ἔπαθον, ἀργύρῳ δὲ χρώνται καὶ τούτου χάριν πολλά καὶ δεινὰ ποιοῦσι· καὶ τοίγε ἐχρῆν οὐχὶ τὸ γένος τοῦ συληθέντος, ἀλλὰ τὴν ἱεροσυλήσαντα ἀσεβείαν ἐξορίσαι. Aber ausserdem daß dieser Bericht, weil er den Tempelraub in Delphi durch die Galater unter Brennus irrig als geschehen voraussetzt, und daraus Unfälle der Scordisken ableitet, sich nicht als ungetrübte Quelle zeigt, *) ist es nicht wahrscheinlich,

*) Nur gegen die bestimmten Angaben über den Anführer, dessen Name, *Βαθανάτιος*, *Βαθάναιος* nach anderen Hss., genannt wird, und über dessen Geschlecht läßt sich mit Grund nichts einwenden: Man hat vielleicht, wie die Sage den Bellovesus und Sigovesus an die Spitze der alpischen Wanderungen stellt, in diesem Bathanatius den Anführer des illyrischen Keltenzugs, den Eroberer Illyricums, der nur durch die Entstellungen der Griechen, die alles, was vor und nach dem delphischen Zuge auf der thrakischen Halbinsel von Kelten geschieht, mit diesem zusammen knüpfen, mit Brennus in Verbindung gekommen ist: Aus derselben Quelle scheint geflossen zu sein, was Justinus sagt (32, 5): Galli, bello adversus Delphos infeliciter gesto

dafs ein flüchtiger, von den Völkern, durch welche der Weg führte, verfolgter Haufe erst jetzt hier zwischen mächtigen Stämmen festen Fuß gefafst habe, vielmehr ist das Land an der Morawa und der unteren Sawe als der Ausgangspunkt der verschiedenen Galaterzüge auf der thrakisch-illyrischen Feste anzunehmen, wo sich aus verschiedenen Keltenvölkern wandernde Schaaren gesammelt hatten, die sich (vielleicht erst später, da der Name in den Berichten über die makedonischen und asiatischen Züge noch nicht vorkommt, sondern Troemi, Tolistoboji, Tectosages genannt werden*) den Gesamtnamen *Scordisci*, wahrscheinlich nach dem benachbarten Gebirge *Scordus* (Liv. 45, 20, 44, 51, Σκάρδος Ptol. 2, 17, jetzt Schartag), beilegte. Hiezu kommt, dafs Kelten gewiss in den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts vor Chr., oder den letzten des 4ten, an den thrakischen Gebirgen stehen, wo sie schon Händel haben mit Cassander, König von Makedonien (st. 298 v. Chr.): nascuntur fontes decisis plerumque silvis, quos arborum alimenta consumebant, sicut in Haemo obsidente Gallos Cassandro, cum valli gratia silvas cecidissent. Plin. 31, 4; fuit aliquando aquarum inops Haemus, sed cum Gallorum gens a Cassandro obsessa in illum se contulisset et silvas cecidisset, ingens aquarum copia apparuit. Senec. Natural. quaest. 3, 11. Nothwendig fällt sonach die Einwanderung der Kelten in Illyrien (in der Hauptmasse eher, als von den nahen Völkern, vom westlichen Stammlande aus, von woher auch später noch einzelne Nachzüge kommen) in das Ende des 4. Jahrh. vor Christus, und kann nicht mit den früheren Keltenzügen in Verbindung gebracht werden. Dies geschieht irrig von Justinus, der die Keltbewegungen nicht gehörig sondert, der nördlichen gar nicht gedenkt; er knüpft den illyrischen Zug unmittelbar an den italischen an (24, 4): Galli abundanti multitudine, cum eos non caperent terrae, quae genuerant, trecenta millia hominum ad sedes novas quaerendas, velut ver sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam incendit; et portio Illyricos sinus,**) ducibus avibus, (nam augurandi studio Galli praeter

per eadem vestigia, qua venerant, antiquam patriam repetivere. Ex his manus quaedam in confluente Danubii et Savi consedit, Scordiscosque se appellari voluit.

*) Ein Prauser wird Brennus genannt bei Strabo 4, p. 187.

***) Hieraus scheint zu folgen, die pannonisch-thrakischen Kelten seien durch Oberitalien gekommen. Allein auf den Aus-

oeteros callent,) per strages Barbarorum penetravit, et in Pannonia consedit: gens aspera, audax, bellicosa, quae prima post Herculem, cui ea res virtutis admirationem et immortalitatis fidem dedit, Alpium invicta juga et frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisis agminibus, alii Graeciam, alii Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere.

Die illyrischen Kelten waren bis zu ihrer Unterjochung durch die Römer ein kriegerischer, ihren Nachbarvölkern gefürchteter Haufe; am meisten durchtobten sie in den nächstfolgenden Jahren nach ihrer Ankunft die umliegenden Länder in wiederholten Raubzügen, unter welchen der unter Anführung des Brennus gegen Delphi der bekannteste ist. Pausanias zählt folgende auf: ὑπερ-όριον μὲν οἱ Κελτοὶ στρατείαν πρώτην ὑπὸ ἡγεμόνι ἐποίησαντο Καυβαύλη· προσελθόντες δὲ ἄχρι τῆς Θοάκης, τὸ πρόσω τῆς πορείας οὐκ ἀπεδάρσησαν, καταγνόντες αὐτῶν, ὅτι ὀλίγοι τε ἦσαν, καὶ οὐκ ἀξιόμαχοι κατ' ἀριθμὸν Ἑλλήσιν. ἐπεὶ δὲ καὶ δεύτερον ἐπιφέρειν ἐδόκει ὄπλα ἐπὶ τὴν ἄλλων, ἐνήγον δὲ μάλιστα οἱ ὁμοῦ Καυβαύλη ἐκστρατεύσαντες, αἵτε ληστειῶν τε ἤδη γεγενημένοι καὶ ἀρπαγῆς καὶ κερδῶν ἐς ἔρωτα ἤγοντες, πολὺς μὲν δὴ πεζὸς, οὐκ ἐλάχιστοι δὲ ἠδροῖσθησαν καὶ ἐς τὸ ἵππικόν. ἐς μοῖρας οὖν τρεῖς ἔνεμον οἱ ἡγεμόνες τὸν στρατὸν, καὶ ἄλλος ἐξ αὐτῶν ἐπὶ ἄλλην ἐτέτακτο λέναι χώραν. ἐπὶ μὲν οὖν Θοάκας καὶ τὸ ἔθνος τὸ Τριβαλλῶν ἔμελλε Κερέθριος ἡγήσασθαι· τοῖς δὲ εἰς Παιονίαν ἰούσι Βρέννος ἦσαν καὶ Ἀχιχώριος ἄρχοντες· Βόλγιος *) δὲ ἐπὶ Μακεδόνας τε καὶ Ἰλλυριοὺς ἤλασε, καὶ ἐς ἀγῶνα πρὸς Πτολεμαῖον κατέστη, τότε ἔχοντα τὴν Μακεδόνων βασιλείαν. Πτολεμαῖος δὲ ἦν οὗτος, ὃς Σέλευκον ἐδολοφόνησε τὸν Ἀντιόχου, καταπεφηνγῶς ὁμῶς ἰκέτης ὡς αὐτὸν, καὶ εἶχεν ἐπὶ κλησίω Κεραυνός, διὰ τὸ ἄγαν τολμηρόν. καὶ ὁ μὲν αὐτὸς τε ὁ Πτολεμαῖος ἀπέθανεν ἐν τῇ μάχῃ, καὶ τῶν

druck, der eine Reminiscenz des Epitomators aus dem Dichter (Virg. Aen. 1, 245) zu sein scheint, ist kein Gewicht zu legen; in der Inhaltsanzeige des 24. Buchs des Originals (Trogii prologus XXIV) steht einfach: repetitae inde Gallorum origines, qui Illyricum occuparant, atque ut ingressi Graeciam, Brenno duce, Delphis victi deletique sunt. Der Weg, den sie gekommen, ob vor oder hinter den Alpen, bleibt noch zweifelhaft.

*) Belgius bei Justin. 24, 5. Ἀχιχώριος, Κιχώριος bei Diod. Sic.

Μακεδόνων ἐγένετο οὐκ ἐλαχίστη φθορά. προελθεῖν δὲ ὡς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα οὐδὲ τότε ἐδάδρησαν οἱ Κελτοί, καὶ ὁ δεύτερος οὕτω στόλος ἐπανήλθεν εἰς τὴν οἰκίαν. Ἐνθα δὲ ὁ Βρέννος πολὺς μὲν ἐν συλλόγοις τοῖς κοινοῖς, πολὺς δὲ καθ' ἕκαστον ἦν τῶν ἐν τέλει Γαλατῶν, ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐπαίρων στρατεύεσθαι, ἀσθένειάν τε Ἑλλήνων τὴν ἐν τῷ παρόντι διηγούμενος, καὶ ὡς χρήματα πολλὰ μὲν ἐν τῷ κοινῷ, πλείονα δὲ ἐν ἱεροῖς, τὰ τε ἀναθήματα καὶ ἀργυρὸς καὶ χρυσός ἐστιν ἐπίσημος· ἀνέπεισέ τε δὴ τοὺς Γαλάτας ἐλαύνειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτῷ συνάροχοντας ἄλλους τε προσεῖλετο τῶν ἐν τέλει, καὶ τὸν Ἀχιχωρίον. Phocic. 19.

Die Fahrt des Brennus, welche, aufser Justinus (24, 6—8), Pausanias (10, 19—23) am ausführlichsten *) schildert, fällt nach des Letzteren Angabe (c. 23) in das zweite Jahr der 125. Olympiade (280 vor Chr.). Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Kelten vor Delphi eine Niederlage erlitten und nach dem Tode ihres Anführers mit vielem Verluste sich wieder in ihre Heimath gewendet haben, aber eben so gewiss ist es, daß nicht leicht ein anderes Factum alter Geschichte in seinen Umgebungen und Folgen so entstellt ist, wie dieses, über welches die Superstition der Alten und ihre Unwissenheit über die Sitze dieser Kelten erbärmliche Erdichtungen und lächerliche Widersprüche veranlaßt hat. Der Wundergeschichten, daß Erdbeben, Donner, Blitze und Hagel die Feinde des Gottes geschreckt, daß vom Parnassus abgerissene Felsenstücke sie zu Haufen von zweihundert und darüber niedergeschmettert, daß der Gott selbst, die Helden gestalten des Hyperochus, Amadocus, des Pyrrhus, Sohns des Achilles, des Phylacus und weißse Jungfrauen im Kampfe erschienen, nicht zu gedenken, so wird gefabelt, weil Tectosagen unter den illyrischen Kelten wären, die Tectosagen bei Tolosa seien reich geworden, weil sie bei dem Zuge des Brennus die Weihgeschenke zu Delphi erbeutet, seien wegen des Tempelraubes von der Pest befallen worden (Dio Cass. ed. Reim. p. 41. Justin. 32, 5. Strabo 4, p. 188), wird noch von andern Schriftstellern der Tempelraub als geschehen voraus gesetzt, obschon keiner auch der ausführlicheren Berichte sagt, daß die Galater den Tempel wirklich geplündert hätten, sondern

*) Kürzer noch Pausan. Attic. 4, und Diodor Sic. eclog. I. 22, 15. Poetische Schilderung in Callimachus Hymnus in Delum, v. 171—188.

dafs sie vor demselben vernichtet, oder aus seiner Umgebung verjagt worden seien. Nachdem von dem Heere von 152,000 Mann Fufsvolk, 20,400 Reitern, 2 Ambacten für jeden Reiter hinzugezählt, zusammen 64,200 Köpfen, 6000 Mann in Phokis im Treffen, über eine Myriade in einem panischen Schrecken und durch Kälte, nicht weniger durch Hunger umgekommen, endet der Rückzug der Fliehenden bei Pausanias: *ὡς δὲ ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Σπερχειὸν, οἱ ἐντεῦθεν ὑποκαθήμενοι Θεσσαλοὶ καὶ οἱ Μαλιεῖς ἐνεφορήθησαν οὕτω σωῶν, ὡς μηδένα οἰκᾶδε ἀποσωθῆναι.* c. 25; bei Diodor (nachdem vom Heere von 15 Myriaden Schildträger, einer Myriade Reiter mehrere Myriaden in Delphi, 4 Myriaden vor Hunger und Kälte auf der Flucht geblieben), *Eclog. lib. 22, 13* (Wesseling. 2, 497): *διὰ δὲ τῶν Δαρδάνων διερχόμενοι, ἅπαντες διεφθάρησαν καὶ οὐδεὶς ὑπελείφθη ἀπελθεῖν οἶκον.* Desungeachtet sind von Pausanias die Züge der Galater nach Asien unmittelbar an diese Ereignisse angeknüpft ohne Angabe, ob sie anderswoher gekommen, sind bei Polybius (1, 6. 4, 46) die asiatischen und thракischen Kelten für Reste des von Delphi fliehenden Heeres ausgegeben. Vorsichtiger läßt Livius die Anführer der Ostkelten sich im Anfange des Zuges von Brennus trennen. Von Vernichtung des Heeres, das hier zu 150,000 Mann Fufsvolk und 15,000 Reitern gezählt ist, spricht auch Justinus 24, 8: *gentes quoque nationesque, per quas iter habebant, palantes, velut praedam, sectabantur. Quo pacto evenit, ut nemo ex tanto exercitu, qui paulo ante fiducia virium etiam adversus deos contendebat, vel ad memoriam tantae cladis superesset.* Dennoch heisst es bei ebendemselben (32, 3): *Galli, bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo majorem vim numinis, quam hostium, senserant, amisso Brenno duce, pars in Asiam, pars in Thraciam extorres fugerant. Inde per eadem vestigia, qua venerant, antiquam patriam repetivere .. und sofort werden die Scordisken aus diesem Zuge abgeleitet, Tectosagen nach Tolosa zurück und von da von Neuem nach Illyrien geführt. Dafs der fremdartige Bericht dem Werke des Trogus aus trüber, wie es scheint, griechischer Quelle zugeflossen, zeigt die gleich angeknüpfte Fabel vom Ursprunge der Istrer aus Colchis. Daneben gibt er auch schätzbare Andeutungen über die Sitze der Kelten in der Nähe der durchplünderten Länder. Als bald nach dem Zuge des Brennus erscheint ein neuer Haufe in Makedonien (25, 1): *Galli, qui a Brenno duce, cum in Graeciam proficisceretur, ad**

terminos gentis tuendos relictos fuerant, ne soli desides viderentur, peditum quindecim millia, equitum tria millia armaverunt; fugatisque Getarum Triballorumque copiis, Macedoniae imminentes, legatos ad regem (Antigonum) miserunt, qui pacem ei venalem offerrent. Nach dem Berichte von vollständiger Niederlage des plündernden Heeres heisst es im Folgenden (c. 2): Gallorum ea tempestate tantae fecunditatis iuventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent. Denique neque reges Orientis sine mercenario Gallorum exercitu ulla bella gesserunt: neque pulsi regno ad alios, quam ad Gallos, confugerunt. Tantus terror Gallici nominis, et armorum invicta felicitas erat, ut aliter neque majestatem suam tutari, neque amissam recipere se posse sine Gallica virtute arbitrarentur.

Makedonische, thrakische, asiatische Kelten.

Dafs Kelten dennoch in Makedonien zurück geblieben waren und sich dort behaupteten, beweist Livius, da er von der Abtheilung des Landes durch die Römer meldet (45, 30): *tertia regio nobiles urbes Edessam et Beroeam et Pellam habet et Vettiorum bellicosam gentem: incolas quoque permultos Gallos et Illyrios.* Eben diese kriegerischen *Vettii* auch scheint ihr Name, verglichen mit dem keltischen Mannsnamen Solovettius (Liv. 45, 34), *) als Kelten zu verrathen.

Mit mehr Erfolg versuchten die illyrischen Galater ihr Glück gegen Osten hin; dort fanden die ausgezogenen Schaaren nicht nur neue Sitze, sondern erwarben sich auch die Herrschaft über ihre Umgebungen. Von einem Galaterreiche zwischen dem Haemus und Byzanz, von Comontorius (angeblich mit Flüchtlingen aus Delphi) gegründet, berichtet allein Polybius 4, 46: *οὗτοι (Γαλάται οἱ περὶ Κομοντόριον) δ' ἐκίνησαν μὲν ἅμα τοῖς περὶ Βρέννον ἐκ τῆς οἰκείας διαφυγόντες δὲ τὸν περὶ Δελφοῦς κίνδυνον, καὶ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἑλλησπορτον, εἰς μὲν τὴν Ἀσίαν οὐκ ἐπεραιώθησαν, αὐτοῦ δὲ κατέμειναν διὰ τὸ φιλοχωρῆσαι τοῖς περὶ τὸ Βυζάντιον τόποις: οἱ καὶ κρατήσαντες τῶν Θρακῶν καὶ κατασκευασάμενοι βασιλείον τὴν Τύλην, **) εἰς ὅλο-*

*) Zusammenges. Solo-vettius, wie Solo-durum.

**) Τύλην. Stephan. Byzant.: Τύλις πόλις Θρακίας, τοῦ Ἄξιου πλησίον.

σχερῆ κίνδυνον ἤγον τοὺς Βυζαντίους. Κατὰ μὲν οὖν τὰς ἀρχὰς ἐν ταῖς ἐφόδοις αὐτῶν, ταῖς κατὰ Κομοντόριον, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα, δῶρα διετέλουν οἱ Βυζάντιοι δίδόντες, ἀνὰ τρισχιλίους, καὶ πεντακισχιλίους, ποτὲ δὲ καὶ μυρίους χρυσοῦς, ἐφ' ᾧ μὴ καταφθείρειν τὴν χώραν αὐτῶν· τέλος δὲ ἠναγκάσθησαν ὀγδοήκοντα τάλαντα συγχωρῆσαι φόρον τελεῖν καὶ ἐνιαυτὸν, ἕως εἰς Καύαρον· ἐφ' οὗ κατελύθη μὲν ἡ βασιλεία, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἐξεφθάρη πᾶν, ὑπὸ Θρακῶν ἐκ μεταβολῆς ἐπικρατηθέν.

Bekannter und von wichtigeren Folgen war die Unternehmung der beiden Heerführer Leonorius und Lutarius gegen Asien, deren Zug Livius (58, 16) beschreibt. Auch sie stehen in diesem Berichte mit Brennus in Verbindung, von dem sie sich in Folge von Zwistigkeiten bei den Dardanern getrennt haben sollen. Leonorius und Lutarius waren nur die angesehensten unter mehreren Befehlshabern: τῶν Γαλατῶν περιφανεῖς μὲν ἐπὶ τὸ ἄρχεῖν ἑπτακαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ἦσαν· οἱ δὲ καὶ αὐτῶν τούτων προκεκριμένοι καὶ κορυφαῖοι Λεωνώριος *) καὶ Λουτούριος. Memnon Heracleota ap. Phot. p. 720. Ihre Schaaren bestanden aus drei Völkchen, den **Tolistoboji**, **Trocmi** und **Tectosagi**.** Ein unbedeutender Haufe von 20,000 Mann, wovon nur die Hälfte waffenfähig, brachten sie Schrecken unter die asiatischen Völker und bemächtigten sich der Herrschaft in ganz Vorderasien bis auf Attalus, berichtet Livius: non plus ex viginti millibus hominum, quam decem armata erant, tamen tantum terroris omnibus, quae cis Taurum incolunt, gentibus injecerunt, ut, quas adissent quasque non adissent, pariter ultimae propinquis, imperio parerent. Postremo, quum tres essent gentes, *Tolistoboji*, *Trocmi*, *Tectosagi*, in tres partes, qua cuique populorum suorum

*) Λεωνώριος Strabo.

***) *Tolistoboji* Liv., -bogi Plin.; *Τολιστοβόγιοι*, -βώγιοι, -βῶγιοι Str.; -βόγιοι Memnon bei Phot.; -βόγιοι Ptol., -βιοι Appian. *Trocmi* Liv. Plin., *Τρόζμοι* Str. Appian., *Τρόζμοι* Ptol., *Τρωγμοί* Memn. *Tectosagi* Liv., -sages Caes. Plin., *Τεκτιοσάγες* Str. Memn., -σάγαι App., -σάγαι Ptol. In alter Weise leitet Strabo die beiden ersten Namen von Mannsnamen ab (12, p. 566): τούτων δ' ἔστιν ἔθνη τρία· δύο μὲν τῶν ἡγεμόνων ἐπώνυμα Τρόζμοι καὶ Τολιστοβόγιοι, τὸ τρίτον δ' ἀπὸ τοῦ ἐν Κελτικῇ ἔθνους Τεκτιοσάγες. Sind die Tolistoboji, obschon die Griechen übereinstimmend Bogi, Bogii schreiben, zuletzt doch Boji, und erst nach ihrer Niederlassung besonders bezeichnet? *Τόλασια χώρα* nennt bei ihnen Ptol. (5, 6).

vectigalis Asia esset, diviserunt. *Trocmis* Hellesponti ora data; *Tolistoboji* Aeolida atque Joniam, *Tectosagi* mediterranea Asiae sortiti sunt, et stipendium tota cis Taurum Asia exigebant. Sedem autem ipsi sibi circa Halyn flumen ceperunt; tantusque terror eorum nominis erat, multitudine etiam magna sobole aucta, ut Syriae quoque ad postremum reges stipendium dare non abnuerent. Primus Asiam incolentium abnuit Attalus, pater regis Eumenis. Von diesem Attalus, dem ersten, der sich in Pergamum König nannte (um 240), wurden die Galater auf das Land jenseits des Sangarius, das von ihnen den Namen *Galatia*, oder nach der Lage unter griechisch redenden Völkern, *Graecogalatia*, *Gallograecia* erhalten hat, eingeschränkt (Pausan. 4, 4. 8). Nach Strabo und Ptolemaeus wohnten westlich um Pesinus die Tolistobojen, östlich am Halys um Tabium die Trocmen, zwischen beiden die Tectosagen, deren Hauptort Ankyra; eben so nach Plinius, der zu den bekannten Völkernamen noch einige unbekannte hinzufügt (5, 52): *Galatia agros majori ex parte Phrygiae tenet, caputque quondam ejus Gordium. Qui partem eam insedere Gallorum, Tolistobogi et Voturi et Ambitui vocantur, qui Maeoniae et Paphlagoniae regionem, Trocmi. Praetenditur Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam partem occupavere Tectosages ac Teutobodiaci. Et gentes quidem hae. Populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCIV. Oppida, Tectosagum Ancyra, Trocmorum Tavium, Tolistobogorum Pesinus.* *) Sie sind im J. 489 vor Chr. von den Römern unter Anführung des Consuls Cn. Manlius unterjocht worden (Liv. 38, 42 — 27), haben jedoch unter der fremden Herrschaft ihre freie Verfassung behalten und ihre Sprache. Noch Hieronymus sagt, die Sprache der Galater sei dieselbe mit der der Trevirer (Prolegom. in Epist. ad Galat.).

Die letzten Keltenbewegungen.

Dafs in Illyrien nach den Abflüssen nach verschiedenen Seiten hinaus noch eine ansehnliche kriegerische Keltenmasse zurück war, beweisen die keltischen Söldnerschaaren im Dienste der Könige der umliegenden

*) Abweichend und ganz verwirrt ist die Vertheilung bei Memnon (Phot. p. 721, ed. Bekk. p. 228): *ἐδείμαντιο δὲ πλείεις Τροίημοι μὲν Ἀρχυράν, Τολιστοβόγιοι δὲ Ταβίαν, Τεκτοσάγες δὲ Πισινοῦντια.*

Länder und neuer Ausfluß nach Osten hin. Antigonus Gonatas bedient sich gallischer Hilfsvölker gegen Pyrrhus (Justin. 25, 5. Pausan. 4, 43), dagegen dienen wieder Galater im Heere des Pyrrhus, und mit seinem Sohne Ptolemaeus ziehen 2000 gallische Söldner vor Sparta (Plutarch. Pyrrh. c. 28). Attalus, im Kriege mit Achaeus (49. Olymp.), zieht aus Europa Galater herbei, die die Städte Aeoliens erobern helfen, aber mit Weib und Kind auf dem Zuge, zuletzt den Dienst verweigern, und vom König am Hellespont Sitze erhalten (Polyb. 5, 77. 78). Das Treiben dieser neuen Galaterkolonie in Asien und ihr Ende zum Anfang der 40. Olympiade schildert Polybius 5, 111: ἐπράχθη δὲ τι κατὰ τούτους τοὺς χρόνους καὶ Προυσία μνήμης ἄξιον. Τῶν γὰρ Γαλατῶν, οὓς διεβίβασεν ἐκ τῆς Εὐρώπης ὁ βασιλεὺς Ἀτταλος εἰς τὸν πρὸς Ἀχαιοὺς πόλεμον διὰ τὴν ἐπ' ἀνδρείαά δόξαν, τούτων χωρισθέντων τοῦ προειρημένου βασιλέως . . . καὶ πορθούντων μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ βίας τὰς ἐπ' Ἑλλησπόντῳ πόλεις, τὸ δὲ τελευταῖον καὶ πολιορκεῖν τοὺς Ἰλιεῖς ἐπιβαλλομένων, ἐγένετο μὲν τις οὐκ ἀγεννῆς περὶ ταῦτα πράξις. . . ἐφ' οὓς στρατεύσας μετὰ δυνάμεως Προυσίας, καὶ παραταξάμενος, τοὺς μὲν ἄνδρας κατ' αὐτὸν τὸν κίνδυνον ἐν χειρῶν νόμῳ διέφθειρε, τὰ δὲ τέκνα σχεδὸν ἅπαντα καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν ἐν τῇ παρεμβολῇ κατέσφαξε . . . καλὸν δὲ παράδειγμα τοῖς ἐπιγιγνομένοις ἀπέλιπε, τοῦ μὴ ῥαδίαν ποιῆσθαι τοὺς ἐκ τῆς Εὐρώπης βαρβάρους τὴν εἰς τὴν Ἀσίαν διάβασιν. Polybius nennt den Volksnamen dieser Galater (5, 77): Ἀτταλος ἔχων τοὺς Αἰγῶσάγας (nach allen Hss.) Γαλάτας . . .; (c. 78): Ἀτταλος μὲν οὖν ἀποκαταστήσας τοὺς Αἰγῶσάγας εἰς τὸν Ἑλλησπόντον . . . offenbar verschrieben für Τεκτοσάγας. Das öftere Erscheinen dieses Namens im Osten zeigt, daß ein bedeutender Haufe, der ihn trug, unter den illyrischen Kelten gewesen sein müsse (ein fabelhafter Bericht bei Justinus 32, 5 läßt das Volk nach dem Zuge gegen Delphi nach Tolosa heimkehren und wieder nach Illyrien zurückkommen), da Tectosagen unter Leonorius nach Asien übersetzen, hier zum zweitenmal, und Caesar noch von Tectosagen am herkynischen Wald weiß, wahrscheinlich Einwanderern von Süden hinauf. Weiter ist nur der Name Scordisken Bezeichnung der illyrischen Kelten, des bis zur Ankunft der Römer den Nachbarvölkern gefürchteten, den Römern selbst noch furchtbaren Volks. Sie zogen (um 114) mit illyrischen Völkern vereinigt, von Neuem über die Gebirge hin-

über, zum zweitenmal bis Delphi, und plünderten, wie es scheint, nun erst wirklich den Tempel: Ἰλλυριῶν οἱ Σχορδίσκοι μάλιστα καὶ Μάϊδοι καὶ Δάρδανοι τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμοῦ καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν· πολλοὺς ἀποβαλόντες ὁμοῦ καὶ τότε. Ῥωμαῖοι δ', ἔχοντες ἤδη δευτέρον καὶ τριακοστὸν ἔτος ἀπὸ τῆς πρώτης ἐς Κελτοὺς πείρας, καὶ ἐξ ἐκείνου πολεμοῦντες αὐτοῖς ἐκ διαστήματων, ἐπιστρατεύουσι τοῖς Ἰλλυριοῖς ἐπὶ τῆδε τῇ ἱεροσουλία, ἡγουμένου Λενκίου Σκιπίωνος, ἤδη τῶν τε Ἑλλήνων καὶ Μακεδόνων προστατοῦντες. Appian. Illyr. 5.

Nach den mächtig auf die Stellung und Geschichte der europäischen Völker wirkenden Bewegungen der iberischen, italischen, alpischen und illyrischen Kelten waren die großen Galaterzüge beendet; einzelne spätere Wanderungen waren entweder nicht von Bedeutung oder sind durch die Wachsamkeit der Römer vereitelt worden. So war im Jahre der Stadt 566 (486 v. Chr.) ein Haufe in die Gegend von Aquileja gekommen: eodem anno Galli Transalpini, transgressi in Venetiam sine populatione aut bello, haud procul inde, ubi nunc Aquileja est, locum oppido condendo ceperunt. Legatis Romanis de ea re trans Alpes missis responsum est: Neque profectos ex auctoritate gentis eos, nec, quid in Italia facerent, se scire. Liv. 39, 22. *) Der Consul M. Claudius Marcellus ergreift Mafsregeln gegen sie im Jahr der Stadt 569 (Liv. 39, 45. 54. 55). **) Darauf (v. Chr. 482) neue Regungen: fama erat, Gallos Transalpinos juventutem armare: nec in quam regionem Italiae effusura se multitudo esset, sciebatur. Liv. 40, 17. Im J. 479 erscheint ein neuer Haufe und wird abgewiesen: Galli Transalpini, tria millia hominum, in Italiam transgressi, neminem bello lacessentes, agrum a consulibus et senatu petebant, ut pacati sub imperio populi Romani essent. Eos senatus excedere Italia jussit, et consulem Q. Fulvium quaerere, et animadvertere in eos, qui principes et auctores transcendendi Alpes fuissent. Liv. 40, 53.

*) Schon frühe, zur Zeit des Gallischen Krieges, Epit. 20: Galli Transalpini, qui in Italiam irruerant, caesi sunt. Aber hier sind die Gaesaten, die Hülfschaaren der Insubrer, gemeint.

**) Von ihrer Stadt auch Piso bei Plin. 5, 19: ab Aquileja ad duodecimum lapidem deletum oppidum etiam invito Senatu a M. Claudio Marcello, L. Piso auctor est.

Die Unternehmung der Helvetier und ihrer Nachbarn, ihre engen Sitze im Gebirgslande mit offneren auf der Westküste (im Gebiete der Santonen) zu vertauschen, die letzte keltische Bewegung (58 vor Chr.), ist durch Caesar aufgehalten worden (B. Gall. 1, 2—29).

Stammland.

Der alte Grieche hatte aus dem nordwestlichen Europa nur den Namen Kelten gehört und Kenntniss der Nordvölker gewähnt, wenn er die Skythen von Nordost hinzufügte, wie Ephorus bei Strabo 1, p. 54: *μηνύει δὲ καὶ Ἐφορος . . . τὸ πρὸς τὸν Ἀπηνιώτην, Ἰνδοὺς ἔχειν πρὸς Νότον δὲ, Αἰθίοπας· πρὸς δύσιν δὲ, Κελτοὺς· πρὸς δὲ Βορρῶν ἄνεμον, Σκύθας*. Spät noch waren einige Schriftsteller in solchem Wahne von Ausdehnung des Keltennamens bis zu den Skythen. Als aber Caesar mit den römischen Waffen durch die Kelten bis zu den Belgen und Britannen, Völkern gleicher Sprache mit jenen, und zu anderszüngigen Germanen vorgedrungen war, so war die Entdeckung gemacht, das im Norden nicht nur noch mehrere Stämme zu unterscheiden seien, sondern selbst der Name Kelt, wenn auch dem mächtigsten, doch nur einem einzelnen Zweige eines großen mehrfach getheilten Stammes zukomme. Die Ausdehnung dieses Zweiges im Lande über den Alpen, durch das der römische Dictator zuerst die römischen Waffen trug, bestimmt er selbst B. Gall. 1, 1: *Gallos (nostra, ipsorum lingua Celtas) ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit . . . Pars, quam Gallos obtinere dictum est, initium capit a flumine Rhodano; continetur Garumna flumine, Oceano, finibus Belgarum; attingit etiam ab Sequanis et Helvetiis flumen Rhenum*. Dies ist das Stammland der Kelten, der Herd jener Bewegungen, woher jene zahlreichen Keltenschaaren, wie reisende Ströme, in verschiedene Richtungen hin sich ergossen haben. Hier finden sich viele von den Namen der wandernden Haufen wieder, die ferne unter fremden Völkern neue Sitze nahmen. Von den Belgen, die nach Britannien auszogen, sagt Caesar: *omnes fere iis nominibus civitatum appellantur, quibus orti ex civitatibus eo pervenerunt et bello illato ibi remanserunt*. B. Gall. 5, 12. Bei den Kelten wird es nicht anders gewesen sein. Senones, Lingones unter den italischen Kelten, Tectosages unter den illyrischen, sind auch bekannte Namen in Celtica; Insubres hiefs nach Livius Bemerkung ein Gau der

Aeduer. Von den Boji ist im Stammlande kein Rest zurückgeblieben; Boji südlich und nördlich den Alpen waren vielleicht ursprünglich ein Volk, dessen beide Theile in verschiedenen Richtungen in die Fremde gezogen sind, und zu ihnen können noch die Tolistoboji genommen werden, wenn schon dagegen zuzugestehen ist, daß auch ganz verschiedene Völker denselben Namen tragen konnten. *)

B. BELGAE. Hinter den Kelten, auf dem Rande des Festlandes zwischen der Seine und dem Rheine, hat Caesar einen zweiten mehrere kriegerische Völker umfassenden Namen, den der *Belgae*, vorgefunden, und zuerst in die Geschichte eingeführt. Das ungebeugte Geschlecht, das durch die Uebermacht, welche der römische Statthalter nach dem Siege über die Helvetier und Ariovists Sturz über die keltischen Völker errungen hatte, seine Freiheit bedroht sah, hatte sich gegen die Ankömmlinge verschworen, aber der römische Feldherr, dem nichts willkommner war, als Gelegenheit zum Kriege und zur Eroberung, stand unerwartet an ihren Grenzen. Hier, an der Südwestseite gegen die Kelten, erscheinen aus Caesars erster Unternehmung als die äußersten Belgenvölker, zuerst die *Remi* (deren Name sich in *Rheims*, wie die meisten Namen der keltischen und belgischen Völker in ihren Hauptorten, erhalten hat): *Remi*, qui proximi Galliae ex Belgis sunt. B. Gall. 2, 5; neben ihnen die *Suessiones* (*Soissons*): in fines *Suessionum*, qui proximi Remis erant, exercitum duxit. 2, 12. Weiter zieht er nordwärts in das Gebiet der *Bellovaci* (*Beauvais*): in deditionem *Suessiones* accepit, exercitumque in *Bellovacos* ducit. 2, 13; darauf zu den *Ambiani* (*Amiens*) und den östlicheren Völkern. Seitwärts gegen die Küste hin blieben von diesem Zuge unberührt zwei

*) So dürfen die italischen *Cenomani* nicht an die *Aulerci Cenomani* über dem *Liger* angeknüpft werden nach *Cato* bei *Plin.* 5, 19: auctor est *Cato*, *Cenomanos* juxta *Massiliam* habitasse in *Volcis*. Eben so ist sonst weiter kein Grund da, die *Manapii* und *Brigantes* auf *Hibernia* von den *Brigantes* und *Menapii* in *Britannien* und *Belgien*, die nordmannischen *Rygir* in *Rogaland* von den *Rugi* der Ostseeküste abzuleiten, oder die Süd- und Nord-Serben, Süd- und Nordobodriten, die makedonischen und russischen *Dragowiten* für getrennte Theile desselben Volkes zu halten. Wenn verschiedene Personen häufig denselben Namen tragen, warum nicht auch zuweilen Völker, die oft nach der Lokalität ihrer Sitze benannt wurden?

Völker, die noch unter den Belgen, welche gegen Caesar die Waffen ergriffen, aufgezählt sind, die Velocasses (wovon noch der Landschaftsname *Vexin?*), die Ptolemaeus verschrieben *Ὀυ̅νελιο̅υ̅δ̅σ̅ιο̅ι* nennt, und ihren Hauptort Ratomagus (Rouen), und die Caletes (in der Landschaft *Caux*), welchen Ptol. Juliobona (Lillebonne) zutheilt. Sie wohnten also den Bellovaci und Ambiani westlich am unteren Lauf der Seine bis zu ihrer Mündung, und durch die angedeutete Folge dieser Grenzvölker bestätigt sich die Bestimmung des Caesar 1, 1: Gallos a Belgis *Matrona et Sequana* dividit. Im Winterlager hatte Caesar die Nachricht erhalten, alle Belgen hätten sich gegen die Römer erhoben, und nachdem er zum Heere geeilt und zu den Remen gekommen war, erklärten ihm diese, sie selbst hätten nicht Antheil an der Verschwörung genommen, aber alle übrigen Belgen seien in den Waffen, und zählen die einzelnen Völker, auch die kleineren auf, mit Angabe der Mannschaft, die sie stellen (B. Gall. 2, 4). Die Sitze aller aufgeführten Völker fallen in den Strich zwischen der Sequana, Matrona, dem Arduennawald, dem Meer und dem Niederrhein. Treviri, Mediomatrici, Leuci sind nicht unter ihnen genannt; im Gegentheil schicken die Trevirer dem Caesar Hülfsstruppen (2, 24). Diese wären demnach zu den Galli, nicht zu den Belgae zu zählen, und dafür spricht auch noch Caesar 1, 1: Belgae ab *extremis* Galliae finibus oriuntur; pertinent ad *inferiorem* partem fluminis Rheni. Auf der andern Seite nennt er aber als die äußersten Galli gegen den Rhein nur die Sequanen und Helvetier; warum nicht auch die Treviri und Mediomatrici, von denen er anderswo angibt, daß sie bis an den Rhein reichten, wenn er von ihnen wußte, daß sie nicht zu den Belgen gehörten? Aus der römischen Provinzabtheilung könnte man schliessen, wie in Germania prima und secunda Völker germanischer Abkunft wohnten, müßten die Bewohner nicht bloß von Belgica secunda, sondern auch von Belgica prima, eben die Treviri, Mediomatrici, Leuci, Belgen sein. Allein mit geringster Sicherheit. Die spätere Abtheilung in Belgica prima und Belgica secunda ist hervorgegangen aus der früheren unter Augustus, durch die vorhandenen Namen sehr willkührliche Erweiterungen gegeben wurden. So wurde Aquitania weit über seinen ursprünglichen Umfang bis zum Liger ausgedehnt, über einen großen Theil des Keltenlandes; provincia Lugdunensis, von Lugdunum am Rhodanus benannt, verbreitete sich bis an das nördliche

Meer, und umgekehrt wurde Belgica vom Meer bis an den Fuß der Alpen erweitert, wo sie die ausdrücklich als Galli genannten Sequani und Helvetii noch umfasste.

Als Belgen lassen sich demnach nur folgende von der Seine, Marne, der Arduenna und dem Niederrhein umgrenzte 17 Völker sichern: *Remi, Bellovaci, Suessiones, Nervii, Atrebates, Ambiani, Morini, Menapii, Caletes, Velocasses, Veromandui, Aduatuci, Condrusi, Eburones, Caeruesi, Paemani, Segni*. Der Versuch, sie weiter gegen Süden auszudehnen, könnte sich weder durch die Stelle Caesars, in der er die Sequani und Helvetii als die äußersten Galli am Rhein nennt, halten: denn diese Angabe kann eine mangelhafte sein, daß sie die hierher gehörigen Treviri und Mediomatrici außer Acht läßt; auch nicht durch Mela 3, 2: a Pyrenaeo ad Garumnā, Aquitania: ab eo ad Sequanam, Celtae: inde ad Rhenum pertinent Belgae. Aquitanorum clarissimi sunt, Ausci; Celtarum, Aedui; *Belgarum, Treveri*. Oder durch Tacitus Hist. 4, 71: nobilissimos *Belgarum*, in quis Valentinum (*Treverum*) cepit. Mela theilt Gallia noch nach Caesar ab, aber braucht, wie Tacitus, den Namen Belgae in ^{Ab} Erweiterung der augusteischen Provinzabtheilung. *) Eben so wenig läßt sich Verbreitung des belgischen Namens über die angegebenen Grenzen im Westen rechtfertigen, wo ihn Strabo bis an den Liger reichen läßt: τοὺς Βέλγας ἀρίστους φασίν, εἰς πεντεκαίδεκα ἔθνη διηρημένους, τὰ μετὰ τοῦ Πήνου καὶ τοῦ Λειγῆρος παροικοῦντας τὸν Ὠκεανόν. 4, p. 196; μετὰ δὲ τὰ λεχθέντα ἔθνη, τὰ λοιπὰ Βελγῶν ἐστὶν ἔθνη, τῶν παρωκεανιτῶν, ὧν οὐδέποτε μὲν εἰσὶν οἱ ναυμαχῆσαντες πρὸς Καίσαρα. p. 194. Strabo ist gegen Caesar, aus dem ein großer Theil seiner Angaben geflossen ist, keine Auctorität. Diese von allen alten Nachrichten abweichenden Behauptungen scheinen in einer irrigen Vermengung der Belgae und Armorici des Caesar ihren Grund zu haben. Strabo gibt noch andere Beweise, daß er seine Quelle nicht auf das genaueste benützt. Daß er diese Belgen, die bis an den Liger reichen sollen, in 15 Völker abtheilt, schöpft er offenbar aus Caesar 2, 4; er zählt die Völker, welche die Remi dem Caesar nennen,

*) So wurden später die Helvetii, weil ihr Gebiet zur Provinz Maxima Sequanorum geschlagen wurde, zu Sequani: Caesar vicit Helvetios, qui nunc Sequani appellantur. Eutrop. 6, 14.

und beachtet nicht, daß die Angeber selbst Belgen, das 16te Volk sind. Auf seine Quelle weisen die gleich folgenden Angaben von der Abwehrgung der Kimbern, dem Ansehn der Bellovaci und Suessiones, und der belgischen Streitmacht von 300,000 Mann (bei Caesar 348.000), alle aus der angegebenen Stelle Caesars. Caesar schreibt den Aduatukern germanische Abkunft zu, Strabo aber, wieder aus irriger Verwechslung, den Nerviern.

Die Belgen bilden nach den Kelten die zweite Abtheilung im Weststamme. Daß ihre Sprache dieselbe war mit der der Kelten, erweisen die aufbehaltenen Eigennamen hinlänglich. Nicht nur zeigen sich bei Kelten und Belgen dieselben Stammwörter, *) sondern ganz dieselben Namen, als Divitiacus, König der Suessiones (B. Gall. 2, 4), und Divitiacus, ein Aeduer (2, 5), Noviodunum, Hauptort der Suessiones (2, 12), und Noviodunum bei den Aeduern (7, 55), Bibrax (= Bibract) bei den Remen (2, 6) und Bibracte Aeduorum (1, 25), Mediolanum in Belgien und in Gallia cisalpina, Lugdunum Bavorum und Lugdunum am Rhodanus. Daß aber die Sprache der Belgen von der der Kelten auch als dialektische Varietät desselben Sprachstammes verschieden gewesen sei, ist nicht bloß durch die Erscheinung zu vermuthen, daß große Abtheilungen in den Völkerstämmen sich immer durch eigenthümliche Sprachbildung unterscheiden, es wird noch durch alte Zeugnisse bestätigt. Caesar sagt, daß die Aquitanen, Kelten und Belgen, wie in Gesetzen und Sitten, sich noch durch ihre Sprache unterschieden hätten, und genauer, als er, **) sondert noch Strabo 4, p. 176: οἱ μὲν δὴ τοιγῆ διήρουν, Ἀκνιτανούς καὶ Βέλγας καλοῦντες καὶ Κέλτας· τοὺς μὲν Ἀκνιτανούς τελείως ἐξηλλαγμένους, οὐ τῆ γλώττῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς σώμασιν, ἐμφερεῖς Ἰβηροσι μᾶλλον, ἢ Γαλάταις, τοὺς δὲ λοιποὺς, Γαλατικὴν μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττους δ' οὐ πάντας, ἀλλ' ἐπίους μικρὸν παραλλάττοντας ταῖς γλώτταις. Man kann die letzte Bemerkung, zu Caesars Angabe gehalten, auf nichts

*) Cativolcus (Fürst der Eburonen, B. Gall. 6, 31) verglichen mit den keltischen Volksnamen Catu-riges und Volcae; Antebrogius, remischer Mannsname, mit Allobroges; Morini mit Armorici; Ambiorix (= -rigs, gen. -rigis, das deutsche -ricus), Eburonenname, mit Bojorix, Eporedorix u. a.

**) Man kann auch mit Caesar sagen: die Deutschen, Polen und Russen unterscheiden sich durch Sitten und Sprache. Aber der Unterschied ist ein ganz verschiedener.

anderes deuten, als auf die dialektische Verschiedenheit der Sprache der Kelten und Belgen. Die Sprache der Belgen muß aber außerdem auch eine selbstständige, der Mundart der Kelten gleichstehende Verschiedenheit gewesen sein, nicht eine erst später aus dieser etwa durch Beimischung einer benachbarten Sprache, als der der Germanen, verderbte. Denn auch zugegeben, Germanen wären schon frühe über den Rhein gegangen und hätten sich auf seinem Westufer niedergelassen, so gieng ja nach Caesars Nachrichten selbst die Mischung nicht durch die ganze Masse des Volkes, welche der Name Belgen umfaßt, so daß man dessen Entstehung eben aus dieser Mischung ableiten könnte, sondern beschränkte sich auf die östlichen Gegenden; während der Kern des belgischen Zweiges und seine Hauptmacht gerade nicht im Osten, sondern im Westen lag, bei den Bellovaken und ihren Nachbarn, deren Gegenden darum vorzugsweise *Belgium* hießen (B. Gall. 5, 24. 25). Aber zudem halten jene Angaben über Mischung der Belgen mit Germanen selbst nicht einmal eine genauere Prüfung aus. Als Caesar beim Ausbruch des belgischen Krieges zu den Rhenen gekommen war, und sich über die Belgenvölker erkundigte, erfuhr er: *plerosque Belgas esse ortos ab Germanis*; *Rhenumque antiquitus transdictos, propter loci fertilitatem ibi consedis Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisse; solosque esse, qui patrum nostrorum memoria, omni Gallia vexata, Teutonos Cimbroisque intra fines suos ingredi prohibuerint. Quia ex re fieri, uti earum rerum memoria magnam sibi auctoritatem magnosque spiritus in re militari sumerent.* B. Gall. 2, 4. Im Widerspruch mit der letzten Angabe wird aber denn doch wieder erzählt (2, 29), die Aduatuker, die in der Mitte der Belgen wohnten, seien Kimbern und Teutonen, deren Väter, eine am Rhein zur Bewachung dort niedergelegten Gepäcks zurückgelassene Abtheilung von 6000 Mann, sich unter den Belgen neue Sitze erkämpft hätten. Caesar zweifelt nicht an diesen Erzählungen, und trägt sie treuherzig und vielleicht ernsthafter, als sie gemeint waren, wieder vor. Dazu kam noch der Name *Germani* (Bezeichnung der Waldvölker an der Arduenna), die er nach jenen Aussagen um so mehr des gleichen Namens wegen für eigentliche Germanen vom Geschlechte der übrerrheinischen halten mußte, was er zwar nicht durch den Beisatz „*qui cis Rhenum incolunt*“, denn diesen mußte er geben, um Zweideutigkeit zu vermeiden, zu erkennen gibt, sondern weil er sie einmal von den Bel-

gen unterscheidet: omnes Belgas in armis esse: Germanosque, qui cis Rhenum incolunt, sese cum his conjunxisse. 2, 3. Allein weder bei diesen Germanen, noch bei irgend einem andern belgischen Volke läßt sich auch nur ein unzweifelhaft deutscher Name nachweisen; sie sind alle keltisch. Von den Völkchen am Oberrhein und selbst den Alpenvölkchen, die rings von Kelten umgeben waren, haben die Vangiones, Tulingi, Chabilci ihre deutschen Namen bewahrt, und zahlreiche deutsche Volkshaufen am Niederrhein, die jenseits des Stroms ihre Stammgenossen noch zu Nachbarn gehabt, sollten nicht nur ihre angestammten Volksnamen abgelegt, sondern auch keltische Personennamen (also wohl ganz keltische Sprache) angenommen haben? Die Belgen in ihrer ganzen Ausdehnung zu Caesars Zeit sind keine Germanen; ihr Vorgeben von germanischer Abstammung ist Fabel. Die Erzählung von der kimbrischen Abkunft der Aduatker ist schon an sich märchenhaft; aber es läßt sich auch die Quelle dieser belgischen Sagen nachweisen. Einfach zeigt sie Tacitus Germ. 28: Treveri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Gallorum separentur. Schon zu Caesars Zeit verglichen sich die Kelten in Tapferkeit nicht mehr mit Germanen (B. Gall. 6, 24), aber die tapferen und krieglustigen Belgen lagen mit ihnen beständig im Kampfe (ib. 4, 4); noch Verehrer der alten kräftigen Lebensweise, wie die Germanen (B. Gall. 2, 15. 8, 25), verachteten sie ihre Stammgenossen, die sich allmählig unter das Joch der Römer beugten, und wollten lieber von einem gleichgesinnten, muthigen Geschlechte stammen. Dies veranlaßte Erdichtungen, die zuletzt im Volke selbst geglaubt wurden.

Von den Belgen läßt sich nicht nachweisen, daß sie sich auf dem Festlande über den bezeichneten Umfang hinaus ausgebreitet hätten; sie scheinen auf dieser Seite durch die zahlreicheren Kelten und Germanen in ihren ursprünglichen Sitzen gehalten worden zu sein, wie die aistischen Völker durch Germanen und Wenden. *) Sie

*) Wer den Belgus Just. *Bόλυος* Paus., den Anführer der Galater gegen Ptolemaeus Ceraunus wegen seines Namens für einen Belgen hält, verfährt wie der den *Ούσιργουδος* Proc., einen Fürstensohn der Heruler, für einen Ostgothen, oder die baierischen, alamannischen Männer, die Saxo, Friso, Durinc heißen, für Sachsen, Friesen, Thüringer halten wollte.

haben ihren Unternehmungen die entgegengesetzte Richtung über das Meer gegeben, und jenseits die Ländereien der Britannen weggenommen. Vielleicht daß einst ihre Macht jenseits des Meeres weit ausgedehnt war. Caesar gedenkt Divitiacus, des Königs der Suessiones, als des mächtigsten Königs in Gallien vor seiner Ankunft, dessen Herrschaft sich auch über Britannien erstreckt habe (2, 4); aber von Belgen bevölkert war zu seiner Zeit nur die Südküste: *Britanniae pars interior ab iis incolitur, quos natos in insula ipsa memoria proditum dicunt: maritima pars ab iis, qui praedae ac belli inferendi causa ex Belgis transierant; qui omnes fere iis nominibus civitatum appellantur, quibus orti ex civitatibus eo pervenerunt et bello illato ibi remanserunt atque agros colere coeperunt.* B. Gall. 5, 12. Wie weit ihm der Küstenstrich reicht, sagt er selbst: *ex his omnibus longe sunt humanissimi, qui Cantium incolunt, quae regio est maritima omnis.* 5, 14; Cassivellaunus, *cujus fines a maritimis civitatibus flumen dividit, quod appellatur Tamesis.* 5, 11. Die Ansiedelungen der Belgen fallen demnach auf die Südostküste bis zur Themse, und hier zählt Ptolemaeus aufser den *Κάντιοι*, denen er noch Londinium (dessen erste Anlage also auf dem Südufer?) zutheilt, noch auf *Ἀτρεβάτιοι*, die nach Caesars Bemerkung von den Atrebates in Belgien abgeleitet werden müssen, dann nach den aufgeführten Orten in großer Ausdehnung *Βέλγαι*, wahrscheinlich eine Vereinigung verschiedener Belgenhaufen, die den Namen ihrer Abstammung bewahrt haben. Bei den Atrebatem nennt Ptol. *Καλήνοα* Mir., sonst entstellt *Ναλχοῦα*, Calleva *Atrebatum* im Itin. Antonin., in der Mitte zwischen Venta und der Themsebrücke auf dem Wege nach Londinium; bei den Belgae *Οὔέντα*, im Itin. Venta *Belgarum* (in der angelsächs. Chron. Vintceaster, Vintanceaster, jetzt Winchester), und aufser dem unbekanntem *Ἰσχαλις* noch *Ἰδαία Φερμά*, die *Aquae Solis* des Itin., das Badhancester, Badhon der Angelsachsen (jetzt Bath). Hiernach ist wahrscheinlich, daß diese Belgae westlich bis an die Severn gereicht und beide Meere berührt haben. Auf der westlich tief ins Meer hineinragenden Landspitze haben sich die Dumnonii behauptet, ein britannisches Volk. Neben die Atrebaten und Cantier stellt Ptol. noch *Πῆγγοι*, ihrer Lage nach Belgen; ob aber die *Δουρότοιγες*, zwischen den Belgae und Dumnonii, vom Geschlechte ihrer östlichen oder westlichen Nachbarn waren, bleibt zweifelhaft.

C. BRITANNI. Die zweite Hauptmasse des Weststammes war über die grossen aus dem Nordmeere sich erhebenden Inseln verbreitet, von welchen zuerst klare Kunde *) Aristoteles zeigt: (Ἡρακλείων σιηλῶν) ἔξω περιῶσται τὴν γῆν ὁ Ὀκεανός· ἐν τούτῳ γε μὴν νῆσοι μέγισταί τε τυχάνουσιν οὖσαι δύο, Βρετανικαὶ λεγόμεναι, Ἄλβιον καὶ Ἰέρονη. ὑπὲρ τοὺς Κέλτους κείμεναι. de mundo c. 5, ed. Bekker p. 595. Dem Caesar, dem ersten Römer, der über den Kanal setzte, ist *Britannia* besonderer Name der östlichen Insel, die westliche heisst auch ihm, mit geringer Abweichung in der Form, *Hibernia*. **) Ueber die Stammverhältnisse der Inselbewohner geben die Römer keine ausreichenden Aufschlüsse; sie haben die östliche Insel nicht vollständig erobert, die westliche nicht betreten. Dagegen tritt hier der günstige Umstand ein, der auf dem Festlande nicht Statt findet, dafs auf beiden Inseln sich die Sprachen der ursprünglichen Bewohner erhalten haben, wodurch sich alte Angaben nicht nur leicht entbehren lassen, sondern mit gröfserer Sicherheit entschieden werden kann, als es blofs durch jene möglich gewesen wäre. Im südlichen Theile von Britannia haben sich die Eingebornen gegen die germanischen Einwanderer auf den Gebirgen der Westküste behauptet und dort ihre Sprache gerettet. Ausser dem besonderen Namen Cymry (Cumbri), ihrer gewöhnlichen Bezeichnung, nennen sie sich noch *Brython*, und ihre Sprache *Brythoneg* (britonica), *Brythoneg Gymruain* (britonico-cumbrica). ***) Ihre Stammbrüder jenseits der Severn, die Dumnonii, haben zwar größtentheils den vordringenden Sachsen nicht widerstanden, aber ihre Freiheit und Sprache noch über Meer, auf der gebirgigen Nordwestspitze Galliens gerettet, wo ihre Nachkommen, nachdem sie nach einiger Zeit den besonderen Namen aufgegeben, sich noch *Bretonet*, *Brezonet* (Bretones), ihre Sprache *Brezonec* nennen. Man erkennt

*) Ἰέρονη nennen schon Orphei Argonaut. 1179.

**) Den Bericht des Aristoteles kennt auch Plinius 4, 16: *Albion ipsi (Britanniae) nomen fuit, cum Britanniae vocarentur omnes, de quibus mox paulo dicemus. Ptolemaeus in den Ueberschriften: Ἰουερνίας νῆσου Βρετανικῆς θέσις. Ἀλουίονος νῆσου Βρετανικῆς θέσις. Dem Strabo ist ἡ Βρετανικὴ die östliche, Ἰέρονη die westliche Insel in dem nach Caesar herrschenden Sprachgebrauche.*

***) Giraldus, ein einheimischer Schriftsteller, braucht *lingua Britannica* und *Cambrica* durchgehends gleichbedeutend.

neben den besonderen Namen die allgemeine Bezeichnung Britonen, unter welcher diese Völker vorzüglich den Auswärtigen bekannt sind. Die Angelsachsen nannten ihre Feinde auf den westlichen Bergen *Bretene*, *Brittas*, auch *Brettas*, *Bryttas* geschrieben, *Britones*, *Brittones* bei den Lateinischschreibenden fast durchgängig seit Gildas, *Βριττωνες* bei Prokop (B. Goth. 4, 20); die Franken das kampflustige Volk in der Nordwestecke von Gallien *Bretton*, die lateinischen Schriftsteller schon seit dem 5. Jahrhundert *Britanni*, *Brittones*, ihr Land *Britannia cismarina* (Bretagne). Es ist also kein Zweifel, daß der Name Brittones, Britones derselbe Name ist mit Britanni bei den Römern, *) und ursprünglich Volksname, nach welchem die ganze Insel, obschon er nicht ganz durch sie hinauf reichte, Britannia benannt worden ist, wie die westliche Insel Hibernia, *Ἰουερνία* nach den Bewohnern der Südküste, den *Ἰουερνοί* bei Ptol. **). Wie weit Britanni wohnten,

*) Die Form *Britto*, *Brittones* ist selbst, wiewohl seltener, schon von den Römern gebraucht, meist in Inss., bei Grut. 93, 5. 359, 5. 569, 5. 1101, 3, Donius 145, 28. 229, 19; kaum bei Schriftstellern, unsicher bei Juvenal (15, 124). Wegen der Kürze der Wurzel wechselt die Schreibung mit e und verdoppeltem t bei den Griechen, *Βριταννοί*, *Βριτταννοί*, auch *Βριτταννοί*, bei den römischen Schriftstellern jedoch durchgängig *Britanni* mit corripierem i. Von Owen (Welsh Dictionary. Lond. 1805) ist *Brython* geschrieben, und von *bruth* (a stirring up, contention) abgeleitet. Wie dem sei, ob die Wurzel *brit* im Kymrischen später in *bruth* übergegangen, wie *duw* aus früherem *div* ist, so daß Britones, Britanni, Krieger bedeutete, oder eher aus *brith*, bunt, gefärbt, zu erklären, und an die Sitte der alten Britannen zu denken (Caes. B. Gall. 5, 14), vom alten Namen Britanni kann *Brython* nicht getrennt werden.

**) Da sonach Britannia und Hibernia von den südlichen Hauptvölkern durch Ausländer immer auf die ganze Insel übertragene Benennungen sind, so läßt sich nach den ursprünglichen und einheimischen Benennungen der Inseln fragen. Für die östliche ist dies *Albion*. Für die westliche? muß es *Bergion* oder *Vergion* sein. *Bergion* nennt neben *Albion* die Fabel, durch welche die Griechen in Massilia ihr benachbartes Steinfeld erklärten: *litus ignobile est, lapideum, ut vocant, in quo Herculem contra Albionem et Bergiona, Neptuni liberos, dimicantem, cum tela defecissent, ab invocato Jove adjutum imbre lapidum ferunt. Credas pluisse, adeo multi passim et late jacent.* Mela 2, 5. Bei Ptol. heißt das Meer südlich von Hibernia an drei Stellen (2, 1, 2; 8, 5) in den verschiedenen Lesarten *Ἰουερνός Οὐεργίνιος*, *Οὐεργίονος*, *Οὐεργούιος*, *Οὐεργίονος*, *Οὐεργίονιος*, richtig wohl *Οὐεργιόνιος* (etwa für *Βεργιόνιος*, *ov* für *β*, wie in *Ἀλουῖον*, *Ἰουερνία*?). Wohl weiter nichts als Entstel-

fragte der Römer nicht mehr, nachdem der Name Britannia herrschend geworden war; Britanni hießen ihm alle Bewohner der Insel. Erst durch Beda erfahren wir, daß sie bis an die beiden Firde reichten; Alcluth (Baileclutha bei Ossian) an der Clota nennt er die äußerste Stadt der Britonen. Obwohl die Dumnonier schon durch die Belgen von ihren nördlichen Stammgenossen getrennt waren, so kann man dennoch in den brittischen Sprachüberresten, dem Cumbrischen und Bretonischen (der Sprache der Dumnonier), auch nach der inneren Fortbildung und dem Einflusse von Außen durch die vielen Jahrhunderte (das Bretonische hat vorzüglich viel Romanisches aufgenommen) nur verschiedene Entwicklungen einer und derselben Mundart *) erkennen, die sich nicht viel ferner stehen, als das Irische und Galische. Daß die Sprache der Britanni eines Stammes war mit der der Kelten, erhellt daraus, daß die von den Alten als keltisch genannten Wörter dem größeren Theile nach sich in den brittischen Zungen wiederfinden, daß nach Caesar die Kelten ihre Religionsgeheimnisse bei den Britannen erlernten (B. Gall. 6, 43). Aber Tacitus spricht, außer der Verwandtschaft, doch auch von Abweichung beider Sprachen: sermo (Gallorum et Britannorum) haud multum

lung aus Bergion oder Vergion ist auch Nerigon bei Plin. 4, 16: sunt, qui et alias prodant, Scandiam, Dumnam, Bergos, maximamque omnium Nerigon, ex qua in Thulen navigetur. Das nebenstehende Bergos ist entweder eine andere Insel, oder wenn dieselbe, von Plinius aus einer andern Quelle geschöpft. Für Norwegen kann Nerigon durchaus nicht erklärt werden; Norweger kamen erst im 9. Jahrh. zuerst nach Island und fanden dort Irländer vor. Den Namen Bergos hatte wohl auch Mela vor sich, da er zu den bekannteren Belgae fehlgreifend schrieb (3, 6): Thule Belgarum litori opposita est; und wahrscheinlich ist auch *Ἀρκυριος*, bei Apollodor (2, 5, 10) neben *Ἀλεβίων* als Sohn Poseidons genannt, nur verstümmelt. Albion ist zum kelt. alb (in Alpes, *Ἀλβια ὄρη*; Albainn im Galischen, Gebirgsland) zu nehmen, also Gebirgsinsel; bedeutete Bergion, im Gegensatz, etwa die flache Insel?

*) Giraldus (12. Jahrh.) sagt noch in der Descriptio Cambriae, ap. Cambden p. 886: Cornubienses vero et Armorici Britonum lingua utuntur fere persimili, Cambri tamen propter originem et convenientiam in multis adhuc et fere cunctis intelligibili. Sich ganz zu verständigen, mochte schwer halten, darum bei Nennius c. 25: nos illos (Armoricos) vocamus in nostra lingua Letewicion i. e. semitacentes, quoniam confuse loquuntur.

diversus. Agric. 11. Da die Alten der Beobachtung fremder Sprachen besondere Aufmerksamkeit nicht zugewendet haben, so genügt diese Bemerkung, die Sprache der Britanni als dritte Verschiedenheit des keltischen Sprachstammes zu bezeichnen, und die Britanni als den dritten Zweig im Weststamme aufzustellen. Die Bewohner der inneren Theile von Britannia über den belgischen Ansiedelungen, also die Britanni, werden in alter Uebersetzung für die Ureingebornen der Insel erklärt, *quos natos in insula ipsa memoria proditum dicunt*. Caes. B. Gall. 5, 12.

D. CALEDONIO-HIBERNI. An den beiden Firden, der Clota und Bodotria, endete die Herrschaft der Römer; darüber hinaus lag das freie Gebirgsland, das in den römischen Berichten *Caledoniū* benannt ist (Tac. Agric. 10. 11. 25. 27. 31). Seine kriegerischen Bewohner, bei Dio Cassius mit dem Gesamtnamen *Καλιδόνιοι* bezeichnet, bewahrten noch die ursprüngliche Lebensweise und Körperbildung der Nordvölker, ein starkgebauter, rother Menschenschlag. Hätte Tacitus nach den allein unterscheidenden Merkmalen, der Sprache und dem Religionscultus, geurtheilt, er hätte an ihnen den Urcharakter der Kelten gefunden; aber durch äußere unzureichende, allen Nordstämmen nur mehr oder weniger zukommende Kennzeichen liefs er sich verleiten, in ihnen Germanen zu erblicken: *rutilae Caledoniam habitantium comae, magni artus Germanicam originem asseverant*. Agric. 11. Die Bewohner eben dieses Landes, welche in der Folge unter dem neuen Namen Picti vereint gegen das römische Gebiet losbrechen, führt eine Fabel bei Beda (1, 1) aus Skythien herbei. Die Sprache der Hochländer, die sich jetzt selbst *Gael*, ihre Sprache *Gaelic* (*Gailic*) nennen, gehört mit den brittischen Mundarten zu einem Stamme; ihre Wurzeln sind, wie in diesen, keltisch. Aber sie zeigt auch hervorstechende Eigenthümlichkeiten und ist von den Bretonensprachen nicht nur bedeutend in den Formenbildungen des Nomens und Verbums verschieden, sondern selbst im Bau der Wurzel. So braucht sie den Guttural, wo jene und selbst das Altkeltische den Labial setzen, wie *cean* (*kean*) aus *cen* *) (*caput*), kymr. *pen*,

*) Gal. *ea* entspricht größtentheils älterem kurzen *e*, wie in den obigen Beispielen, oder *i*, wie in *Breathan*, *Britannus*, wonach auch *sylva Litana* (Liv. 34, 22) das gal. *leathan*, breit, Compar. *lithne*. Hiezu *Litanobriga*; zu *sean* (*senex*) der alte Name *Senones*.

bret. penn; altkelt. pen oder penn in mons Peninus, Penninus; mac (filius), kymr. mab, bret. map; each aus ec (equus), altkelt. ep in Eporedia (Plin. 5, 17: Eporedicos Galli bonos equorum domitores vocant); ceithre (quatuor), kymr. pedvar, bret. pedir, (dafs das Altkeltische p hatte, zeigt der Name des vierrädrigen gallischen Fahrzeugs petorritum: est vox Gallica. A. Gell. 15, 50. cf. Fest. ed. Dac. p. 542), ein Wechsel, der sich sonst nur in verschiedenen Sprachstämmen zeigt, wie fidvor (quatuor), mit f aus p, durch alle deutschen Zweige, im Slawischen tschetyre, das auf keture weist (aus oko wird bei folgendem e otsche), aeol. πέσσαρες, dor. πέτορα, und lat. quatuor; equus = ahd. ehu = sanskr. aswa, mit erweichtem Guttural und zend. aspō (p aus w erhärtet. Bopps Vergleich. Gramm. p. 47. 48), selten und nirgends so durchgreifend im Umfange desselben Stammes, wie statt πάτε, πάτερος, ποῖος der gewöhnlichen Sprache die jonische wohl ζότε, ζότερος, ζοῖος, aber doch ἵππος spricht, wofür ἴκκος *) nur veraltete aeol. Form. In Formenbildung und Wurzelbau stimmt zum Galischen, mit unbedeutenden Abweichungen, die Sprache der Bewohner der Westinsel, welche einst unter dem Gesamtnamen Scoti gleichzeitig mit den Picti, den Stammvätern der Hochländer, gegen die römischen Besitzungen zogen und nachher selbst das Hochland nahmen und benannten. Diese Uebereinstimmung im Sprachbau des Galischen und Irischen kann aber nicht etwa für die Folge der Herrschaft der Skoten im Hochland erklärt werden. Erst im 9. Jahrhundert vereinigten sich Pikten und Skoten zu einem Reiche, und wäre die Sprache der Pikten der der Skoten ferner, näher aber der brittischen gestanden, so hätte sie, auch das Eindringen der skotischen zugegeben, doch nicht spurlos verschwinden können, ohne in kennbarer Mischung Bestandtheile von sich zurück zu lassen. Das Galische ist aber keine Mischung aus verschiedenartigen Bestandtheilen, wie die Sprache der Insel Man, wo Britten unter den skotischen Eroberern zurückblieben; Galisches und Irisches können nur als selbstständige Fortbildungen eines und desselben Sprachzweiges angesehen werden, welcher früher die Völker des Hochlandes und der westlichen Insel umfafste. Diese bilden den vierten Zweig im Weststamme,

*) ἵππος = ἴκκος, wegen des kurzen Vokals für ἵπος, ἴκος, verhält sich zum sanskr. aswa, wie δέξα zu dasa, [ἐ]ξάτιον zu sata; der Stamm ist IP, EP, oder IK, EK, AB.

für welchen ein Gesamtname aus dem Alterthume nicht aufbewahrt ist, *) und der nach den hervorstechenden Eigenthümlichkeiten in Sprache und Körperbau vielleicht als eine zweite Hauptabtheilung den drei übrigen zusammengenommen gegenüber gestellt werden kann.

Untersuchungen über die Ausbreitung und Aufstellung der historischen Momente aller der zahlreichen Glieder, in welche sich wieder die Zweige des Weststammes gespalten haben, würden vom Hauptzwecke dieses Buches zu weit ab in ferner Liegendes und weniger Bedeutsames führen. Es genügt, über die Einzelvölker (civitates), welche den Germanen ferner wohnten, einen Ueberblick zu geben; dagegen müssen die benachbarten längs dem Rheine und den Alpen näherer Betrachtung unterworfen werden, nicht bloß, weil sie mit den Germanen in Berührung standen, sondern vorzüglich, weil sie schon seit alten Zeiten einzelne germanische Völker in ihrer Mitte hatten, und zum Theil selbst für Germanen ausgegeben und genommen worden sind.

*) Dürfte man Gael, Gaelic für zusammengezogen erklären aus Gaoidhal, Gaoidhleag, das einheimische Benennung der Hibernier ist, und in späterer dialektischer Gestaltung das alte Vindili, Vindelicus (S. 57. 58), so wäre *Vindeli* oder *Vindelici* als der Gesamtname des vierten Keltenzweiges aufzustellen. Der Name Argail auf der Westküste des galischen Hochlandes wird erklärt von Marianus in Ranulphi Polychr. ap. Gale 1, 209: *Argail . . sonat latine margo Scotorum; eo quod Scoti ibidem applicarent, ad faciendum damna Britannis, vel quia locus ille proximior est Hibernicis ad applicandum.* (Ar, gal. air, ist die Praepos. ad, gebraucht wie das slaw. po in Pomorzane, schon in den altkeltischen Namen Armorici, Arecomici.) Haben also die Hochländer auch die Gaoidhal, die Irländer, Gael genannt? Die Zusammenziehung scheint aber schon alt, da man den Namen wohl suchen darf in der Vita S. Vodoali (aus dem Ende des 9. oder dem Anfang des 10. Jahrh.) ap. Mabill. Saec. 4. 2, 543: *fuit namque iste beatissimus Vodoalus (ut ferunt) ex sagittifera Gelonum ortus natione, qui originem generis de Scythiae populis ducere perhibentur. De quibus et Poëta ait, Pictosque Gelonos, unde et nunc usque Picti vulgo vocantur.* Schon Beda hat die Ableitung der Pikten von den Skythen, welche die Aehnlichkeit des Namens mit dem der skythischen Geloni veranlaßt hat? Auch in Gaoidhal wird dh in der jetzigen Aussprache fast über-

A. Uebersicht der Völker der Inseln und des keltischen Stammlandes.

1. Hibernia. Ueber die Bewohner der Insel hat Caesar nichts erkundigt; Tacitus weiß nur von ihnen: ingenia cultusque hominum haud multum a Britannia differunt, Agr. 24. Ptolemaeus allein hat Kenntniss der einzelnen Völker. Auf der Südwestspitze kamen dem von Westen her segelnden Schiffer als das erste Volk entgegen die *Ἰουερνοί* (nach allen Hss., nur Erasm. verdorben *Οὔτερνοι*), nach welchen der Insel der Name gegeben worden ist. *) *Ἰουερνος* und *Ἰουερνίς*, Fluß und Stadt, die Ptol. nennt, sind wahrscheinlich, wie der Name der Insel selbst, Benennungen von fremden Schiffen, nach dem äußersten Südwestvolk, nicht echte, einheimische. Neben ihnen sind auf der Südküste noch zwei Völker genannt: *Ἰουερνοί. ὑπὲρ οὗς, Οὐοδίαι. καὶ ἀνατολικώτεροι, Βρίγαντες*. Auf der Nordseite stehen zwei Völker: *παροικοῦσι δὲ τὴν πλευρὰν, ἀπὸ μὲν δυσμῶν, Οὐεννίκνιοι. εἶτα ἐφεξῆς καὶ πρὸς ἀνατολᾶς, Ροβόγδιοι*. Von da aus sind die übrigen in der Reihe nach Süden hinab, den beiden gegenüberliegenden Küsten entlang, aufgeführt; längs der westlichen: *παροικοῦσι δὲ τὴν πλευρὰν μετὰ τοὺς Οὐεννίκνιους, Ἐρδίνιοι. ὑφ' οὗς, Ναγνάται. εἶτα, Αὐτεινοί. εἶτα, Γαγγανοί. ὑφ' οὗς, Οὐελλέβοροι.* **) Auf der Ostseite: *μετὰ τοὺς Ροβόγδιους, Δαρινοί. ὑφ' οὗς, Οὐσλούντιοι. εἶτα, Ἐβλανοί. εἶτα, Καῦκοι. ὑφ' οὗς, Μανάπιοι. εἶτα, Κοριάνδοι, ὑπὲρ τοὺς Βρίγαντας. 2, 2.***)* Die Namen haben keltische

*) Die Aussprache Hibernia verhält sich zu *Ἰουερνία*, wie Hercynia zu *Ἀρκύνια*, wie Hermun in Hermunduri zu Erman in Ermanaricus und zu Arminius. Der Name der *Ἰουερνοί* scheint sich in dem Landschaftsnamen *Iveragh* auf der äußersten Südwestspitze erhalten zu haben. Wäre er zum gal. iar, Westen, zu halten, *Iverni*, das Westvolk? Dann könnte der Name *Ivernia*, Westinsel, allerdings auch bei den Britannen gebraucht gewesen sein, von denen ihn Caesar wirklich gehört zu haben scheint, da seine Form nicht mit der griechischen zusammenstimmt.

**) Andere weniger bestätigte Lesarten: *Ἐοπεδίτανοι* für *Ἐρδίνιοι*; *Μαγνάται*; *Αὐτεινοί*. *Οὐελλέβοροι*, al. *Οὐελίβοροι*, verdorben *Οὐτέλλαβοροι* und *Οὐτένλαβοροι*, ist in seiner Zusammensetzung wie *Vellocasses* Plin.

***) Andere Lesarten: *Δαρινοί*; *Οὐσλούντιοι*; *Ἐβδανοί* und *Βλάνιοι* für *Ἐβλανοί* nach dem Namen der Stadt *Ἐβλαγα*.

Formung, und davon sind *Μαραπιοί*, *Βοίγαντες* bekannte Keltenbenennungen.

2. Britannia. a. *Caledonia*. Bei Tacitus steht *Caledonia* als Name des Landes über den Firden, nie *Caledonii* als Bezeichnung seiner Bewohner. Nur von Dio Cassius sind sie in *Καληδόριοι* zusammengefaßt; dem Ptolemaeus aber sind *Καληδόριοι* ein besonderes Volk, Anwohner des caledonischen Waldes, von dem wahrscheinlich Volk und Land den Namen erhalten hat. Einzelvölker, von Tacitus nur im Allgemeinen erwähnt „*Caledoniam incolentes populi*“, „*civitates trans Bodotriam sitae*“ (Agric. 25), werden von ihm nicht benannt, aufser den *Horesti* (Agr. 58), die nach seiner Darstellung in die Umgebungen des Taum *aestuarium* (des Tay Forth) zu setzen sind. Auch hier ergänzt die Lücke allein des Ptolemaeus unschätzbare Werk. Eine Eigenthümlichkeit des Geographen in der Zeichnung des nördlichen Theiles von Britannien ist zu beachten, bevor man von seiner Aufstellung der Völker Kenntniss nimmt. Von der Mündung des Flusses *Vedra* (Wear südlich dem Tyneflusse) bricht er von der nördlichen Richtung, in der die Küste aufsteigt, ab, legt das ganze Nordland in der Richtung nach Osten gegen Germanien hin, und richtet die der Mündung der *Vedra* gegenüber westlich ins Meer vorspringende Landstrecke nach Norden auf, so daß die dortige Landspitze (Mull of Gallway) bei ihm die Nordspitze von Britannien wird. Was in diesem Umfange ihm nach seiner verschobenen Ansicht des Landes in Bezeichnung der Lage der Völker Ost und Süd heisst, ist demnach als Nord und Ost, West und Nord für Süd und West zu nehmen. Ptolemaeus kommt von den Völkern im Süden der beiden Baien, zunächst den *Damnonii*, den Anwohnern der *Clota*, und zeichnet von den Nordvölkern folgende Tafel: *μετὰ δὲ τοὺς Δαμνονίους πρὸς ἀνατολὰς ἀρκτικώτεροι μὲν, ἀπὸ τοῦ Ἐπιδίου ἄκρου ὡς πρὸς ἀνατολὰς, Ἐπίδιοι, μεθ' οὓς, Κέρωνες. εἶτα, Καρνονάκαι. εἶτα, Καρινοί. καὶ ἀνατολικώτεροι καὶ τελευταῖοι, Κορναύται. Ἀπὸ δὲ τοῦ Δεμανγόνιου κόλπου μέχρι τοῦ Οὐάουρ εἰσχύσεως, Καληδόριοι, καὶ ὑπὲρ αὐτοὺς, ὁ Καληδόριος ὄρηός. ὧν ἀνατολικώτεροι, Δεκάνται, μεθ' οὓς, Λούγοι, συνάπτοντες τοῖς Κορναύταις, καὶ ὑπὲρ τοὺς Λούγους, Μέρται. ὑπὲρ δὲ τοὺς Καληδόριους, Οὐακομάγοι. ὑπὸ δὲ τοῦτους, δυτικώτεροι μὲν, Οὐενίκοιτες, ἀνατολικώτεροι δὲ, Ταί-*

ζαλοί, 2, 3. *) In weitester Ausdehnung quer über das Land, vom Lemannonius Busen (zunächst über der Clota, also Loch Fine) bis zum Warar (Fird Murray oder Cromarty) erscheinen die *Καλιδόνιοι* als die Bewohner der Gebirge, hinter ihnen die Bewohner der westlichen Küste und der nördlichen Landspitze, von den *Epidii* um das Vorgebirge Epidium (wahrscheinlich Mull of Cantir) und den *Decantae* auf der Ostseite bis zu den äußersten *Cornavii*, und vor ihnen längs der Südküste die *Taezuli*, deren Lage durch das von Ptol. nördlich vom Flusse Deva (Dee) gezeichnete ἄκρον Ταίζαλων und ihnen wahrscheinlich vom Flusse benannten Hauptort *Δήονα* bestimmt ist, und südwärts gegen die Bodotria die *Venicones*, mit dem Orte Ὀρόρα, in den Gegenden der Horesti des Tacitus. Wer kann zweifeln, daß hier keltische Völker genannt sind bei den Namen *Οὐενίζοντες*, *Καρνονάται*, *Οὐαζομάγοι*, *Κορνάιοι*, von welchen der letzte, der der Bewohner der höchsten Nordspitze, einer ist mit Cornubia, dem Namen der südwestlichsten Spitze der Insel.

b. *Britannische Völker.* Die äußersten Britten sind nach den Angaben späterer Schriftsteller die Bewohner des Landes zwischen den beiden Römerwällen. In diese Gegenden fallen die Völker, die Dio Cassius unter dem Namen *Μαίάται* zusammenfaßt. Einzelnamen gibt wieder nur Ptolemaeus: οἰκοῦσι δὲ τὰ μὲν παρὰ τὴν ἀρκτικὴν πλευρὰν ὑπὸ μὲν τὴν ὀμώνυμον χειρόνησον, *Νουάνται*. ὑφ' οὗς, *Ἐλγοῦται*. τούτων δὲ πρὸς ἀνατολὰς, *Δαμνόνιοι* μὲν, ἀρκτικώτεροι. *Ραδινοὶ* δὲ, ἀρκτικώτεροι. Ὠταδινοὶ δὲ, μεσημβρινώτεροι. **) Ueber die Elgovae am südlichen Abhänge der Gebirge um die Flüsse Dee und Nith (*Δηόνα* und *Νοούτιος* bei Ptol.) kommen, nach der wahren Orientierung, nach Norden, auf die jenseitige Abdachung die *Damnonii* bis zur Clota (einige Orte an der Nordseite der Bai, Lindum, Alauna, Victoria, die Ptol. noch in das Gebiet der Damnonii stellt, fallen wahrscheinlich in die römische Befestigungslinie zwischen den Firden), und auf die nordöstlichen und östlichen Abhänge die *Radini* (*Gadini*) und *Qladini* zu stehen.

Südwärts erfüllte die Landenge das ausgebreitete

*) Al. *Καρηνοί*; *Κορνάβιοι*, *Κορρηνοῦοι*; *Λόγοι*; *Σμέρται*; *Οὐενίζοντες*; *Ταίζαλοι*, *Τέζαλοι*. *Λεμαννόνιος* nach Mir., zu lacus Lemannus gehalten, al. *Λεμαννόνιος*.

**) Al. *Σελγοῦται*; *Ταδηνοί*; *Ὠταλινοί*, *Ῥιαδηνοί*.

Volk der Brigantes: πάλιν δ' ὑπὸ μὲν τοὺς Ἑλγοῦσας καὶ τοὺς Ὠταδινούς διήκοντες ἐφ' ἑκάτερα τὰ πελάγη, Βρίγαντες. Tacit. Agric. 17: Brigantum civitas, quae numerosissima provinciae totius perhibetur. Ihre südlichsten Orte sind nach Ptol. Ἐβόρακον (York), Καμουνλόδουνον, wohl verschrieben, im Itin. Cambodunum (9 röm. Milliarien südwestlich von Eboracum). Von den Briganten bis zu den Belgen auf dem Südufer der Themse führt Ptol. die Völker auf: πρὸς οἷς περὶ τὸν ἐλλίμενον κόλπον, Παρίσοι. ὑπὸ δὲ τούτους καὶ τοὺς Βρίγαντας οἰκοῦσι, δυσμικώτατα μὲν, Ὀρδοῦικες. τούτων δ' ἀνατολικώτεροι, Κορναῦιοι. μεθ' οὓς, Κοριτανοί. εἶτα, Κατνευχλανοί. μεθ' οὓς, Σιμενοί. καὶ ἀνατολικώτεροι παρὰ τὴν Ἰμνησαν εἰσχυρῶν, Τρινοάντες. Πάλιν δ' ὑπὸ τὰ εἰρημένα ἔθνη, δυσμικώτατοι μὲν, Δημηῆται. τούτων δ' ἀνατολικώτεροι, Σίλνυρες. μεθ' οὓς, Δοβοῦνοι.*)

Von diesen sassen im westlichen Gebirge, in welchem sich später die Reste der Britten behauptet haben, die Ὀρδοῦικες, Δημηῆται, Σίλνυρες, und am nördlichen Eingang, um die Stadt Deva (Chester) und von ihr südwärts, die Κορναῦιοι. Κορναῦιοι sind nur von Ptol. genannt, so wie die Δημηῆται, auf der Südwestspitze, obschon dieser Name sich länger als alle übrigen erhalten hat. Die *Ordovices* kommen nach Tacitus (Agric. 18) in die nördlichen Theile, der Insel Mona (Anglesey) gegenüber, zu stehen, eben so nach Ptol., der ihnen östlich am Gebirge noch *Μεδιολάγιον* zuschreibt, Mediolanum des Itin. (50 Milliarien südlich von Deva), die *Silures* nach der Lage von Venta *Silurum* Itin. (Caer Gwend bei Chepstow) in die südöstlichen Theile des Gebirges über der Bai der Sabrina, als Ostnachbarn der *Demetae*. Mit eben so ungenügenden Gründen, wie die Völker von Caledonia von Germanien, werden diese *Silures* von Tacitus von den Iberern abgeleitet (Agric. 11). Ueber die Begrenzung der Gebirgsvölker im Innern gibt es keine Andeutungen.

Den Siluren östlich im Mittellande stehen Δοβοῦνοι, mit dem Orte Κορίνιον, Durocornovium Itin. (Cirencester), Βοδοῦνοι bei Dio Cass. (60, 20), und Κα-

*) Al. Κορνάβιοι, Κορναοῦιοι; Κοριτανοί; Καπευχλανοί, Κατνευχλανοί; Δοβοῦνοι. Statt Ἰμνησαν an anderer Stelle Ἰάμισσα, Ἰαμησα, verdorben für Ἰάμησα, aestuarium *Tamesae*, Tac. Ann. 14, 52, Mündung der Themse.

κτενυγλανοί, ein offenbar verdorbener Name, der in *Καττουελλανοί* oder *Καττουελλανοί* verbessert werden muß. Aus einer Inschr. bei Murat. 1036, 8, die CIVITAS CATUVILLAVORUM nennt, ist die richtige Form *Catuvellauni* zu folgern; *Καττουελλανοί* nennt sie Dio Cass. (60, 20). Ihr Ort *Ουρολάμιον*, Verolamium Itin. (St. Albans); einen zweiten, *Σαλήναι*, stellt Ptolemaeus nordöstlich, nicht ferne von der Bai Metaris (Wash).

Die Ostküste von den Briganten bis zur Mündung der Themse berührten die *Παρίσοι*, nur von Ptol. genannt und über die Humburmündung gestellt, die *Κοριτανοί* mit den Orten *Λίνδον*, Lindum Itin. (Lincoln), und *Ράτε*, Ratae Itin., Ratae Corion (Coritanorum?) Geogr. Rav. (Leicester), die *Σιμενοί*, wohl entstellt aus *Ικενοί* (Σ ist im Anfang fälschlich bald zugeschrieben, bald weggelassen), Iceni bei Tacitus, mit dem Hauptorte *Ουέντα*, Venta *Icenorum* im Itin. (Caster bei Norwich), und über der Themse die *Τρινοάντες*, Trinobantes bei Tac. Ann. 14, 31, und Caes. B. Gall. 5, 20: *Trinobantes*, prope firmissima earum regionum civitas. In ihrer Nähe nennt noch Caesar (c. 21) Cenimagni, Segontiaci, Ancalites, Bibroci, Cassi, weiter nicht bekannte Völkchen, wahrscheinlich westwärts in den Gegenden der Catuvellauni, welches vielleicht ihr späterer Gesamtname ist. *)

Zu den Britten müssen noch als Stammväter der gallischen Britten gezählt werden die Bewohner der Südwestspitze der Insel, die *Δαμνόριοι* Ptol., Dumnani Solin. (c. 25). Sie reichten auf dieser Landspitze östlich bis über den Exefluß. Denn hier lag wohl Isca *Dumnoniorum*, **) wie für Scadum Numiorum im Itin. gelesen werden muß, so beigenannt zum Unterschiede von dem nördlichen Isca im Gebiete der Silurer, wo die Legio II Augusta lag (jetzt Caer Leon, urbs Legionis). Ptol. hält irrig beide Orte für einen, und zieht das

*) Namen kleinerer Völker scheinen noch zu liegen bei Ptol. in *Γαβραντισοονίκων εὐλλόμενος κόλπος* (an eben diesen Busen stellt er die Parisi), *Σεταντίων λιμὴν* (auf der Westküste, südlich der Moricambe Bai), *Καγκανῶν* (al. *Γαγγανῶν*, *Γαγγάνων*) ἄκρον (Spitze von Caernarvon). Mit dem letzten Namen darf man kaum vermengen die *Cangi* des Tacitus (Ann. 12, 32), die sonst eben so unbekannt sind, als seine *Jugantes* (Ann. 12, 40. Brigantes?).

**) Dies bestätigen die neuesten Ausgrabungen ansehnlicher römischer Alterthümer zu Exeter.

nördliche Isca mit seiner Legion an die Stelle des südlichen herab. 15 Milliarien östlich nennt das Itin. Maridunum, bei Ptol. *Σούριον* schon im Gebiete der Durotriges. Im Laufe des Axflusses berühren sich auch die Landschaften Devonshire (ags. Defna scyre) und Dorsetshire (ags. Dornsætna scyre), welche wohl beide von den alten Völkern den Namen erhalten haben.

5. Keltisches Stammland. a. *Völker zwischen der Sequana und dem Liger.* Die Anwohner der Küste zwischen den Mündungen dieser Flüsse wurden unter dem Gesamtnamen Meeranwohner, *Armorici*, zusammengefaßt. Sie sind aufgezählt von Caesar: *civitates, quae Oceanum attingunt, quaeque eorum consuetudine Armoricae appellantur, quo sunt in numero Curiosolites, Rhedones, Ambibari, Caletes, Osismii, Lemovices, Veneti, Unelli.* B. Gall. 7, 75; ad Venetos, Unellos, Osismios, Curiosolitas, Sesuvios, Aulercos, Rhedones, quae sunt *maritimae civitates* Oceanumque attingunt. 2, 54. In der ersten Stelle sind Caletes von den Belgen beigelegt, und Lemovices aus Verwechslung genannt statt der Lexovii (wie sie in Gesellschaft der Uebrigen 5, 9. 41. 47 richtig stehen), die in der zweiten Stelle *Sesuvii* heißen. Von ihnen waren die östlichsten die *Lexovii*, welche die Seinemündung berührten, die westlichsten die *Osismii*, auf der Spitze von Brest, die nördlichsten die *Unelli, Venelli* Plin., *Οὐέελοι* Ptol., auf der Spitze von Cherbourg. Die *Ambibari* sind wohl, in verdorbener Schreibung, die *Ambiliati* (5, 9), die *Ambilatri* des Plinius (4, 49) am linken Ufer des Ligers. Kleinere Völker sind noch anzusetzen, zwischen den Lexovii und Unelli die *Bajucasses* Notit. prov. Galliar., zwischen den Unelli und Rhedones die *Abrincatui* Ptol. Plin. und die *Viducasses* Plin., *Βιδουκέσιοι* Ptol. Die Namen der keltischen Völker haben sich zuweilen als Landschaftsnamen, größtentheils aber in den späteren Benennungen ihrer Hauptorte erhalten und deren früheren Namen verdrängt, hier *Vannes* (Veneti), alt *Δασιόριον* Ptol. Mir., *Dartoritum* Tab. Peut., *Rennes* (Rhedones), alt *Condate*, *Abranches* (Abrincatui), *Bayeux* in der Landschaft *Bessin* (Bajocasses). Im Rücken der Küstenvölker, von Caesar noch unter den *Armorici* genannt, verbreiteten sich die *Aulerci*, abgetheilt in *Aulerci Cenomani*, mit dem Hauptorte *Οὐνδινον* Ptol. (*le Mans*), und *Aulerci Eburovices*, *Αὐλιόμοι Ἐβουραῖοι* Ptol., mit *Μεδιολάνιον*, *Mediolanum Aulercorum* Itin. (*Evreux*).

Unter derselben Gesamtbennennung hat noch Ptol. *Ἀβλίριοι Διαβλίται*, richtiger *Διαβλίται* Mir., bei allen übrigen bloß Diablintes genannt. Des Ptol. *Ἀρούριοι*, *Ἀρούριοι* Mir. in ihrer Nähe sind weiter nicht erwähnt. *) Am Ufer des Ligens folgten nach den Nannetes Caes. Plin., *Ναυνίται* Str., *Ναυνήται* Ptol., bei ihm auch verschrieben *Σαυνίται*, und irrig als zwei verschiedene Völker aufgestellt, mit ihrem Hauptorte *Portus Namnetum* Tab. Peut. (*Nantes*), die Andes Caes., *Andegavi* Plin., *Andicavi* Tacit., *Ἰνδικάουαι* (al. *Ἰνδικαυαί*, *Ἰνδικαυοί*) Ptol. um Juliomagus Ptol. Tab. Peut. (*Angers* in der Landschaft *Anjou*), und östlich bis zur Seine ausgebreitet, die Carnutes Caes. Liv., *Carnuti* Plin., *Καρνοῦται* Ptol. Ihre Hauptorte waren *Ἀντοικιον* Ptol. (*Chartres*) und *Genabum* am Liger (wo Orleans): Caes. B. Gall. 7, 44. 8, 5; Strabo 4, p. 191: *ὄνεις δ' οὗτος (ὁ Αἰγίηρος) παρὰ Τήναβον, τὸ τῶν Καρνοῦτων ἐμποροεῖον, κατὰ μέσον ποῦ τὸν πλοῦν συνοικοῦμενον*. In den Umgebungen der Seine waren Nachbarn der Belgen die Parisii mit ihrer Hauptstadt *Lutetia* Caes. Ammian., entstellt bei den Griechen *Λουκοτοχία* Str., *Λουκοτεχία* Ptol., *Λευκετία* Julian. (*Paris*); die Senones, *Σένωνες* Str., *Σένονες* Ptol., um *Agedicum* Caes., *Ἀγηδικόν* Ptol. (*Sens*); die Treccasses Plin., *Τρικάσιοι* Ptol., *Tricassini* Ammian., mit *Ἀυγουστόμωνα* Ptol., *Augustobona* Itin. (*Troyes*), und an der Marne, die Caesar den Grenzfluß der Kelten nennt, die Meldi (Caes. 5, 5?) Plin., *Μέλδοι* Str., *Μέλδαι* mit dem Orte *Ἰάτινον* Ptol. (*Meaux*). Des Ptol. *Ὀυαδικάσιοι πρὸς τῇ Βελγικῇ*, **) wahrscheinlich die *Bodiocasses* des Plin., und die *Silvanectes* (al. *Ulmanectes*, *Ulmanetes*) Plin., *Σουβάνεκτοι ἀπ' ἀνατολῶν τοῦ Σηροάνα ποταμοῦ* Ptol. Coisl. Vindob., *Silvanectae* Notit. Imp. et Galliar., sind dem Caesar unbekannt, und wahrscheinlich früher zu den benachbarten mächtigen *Bellovaci* gehörend, als Belgen zu zählen, wie die *Catalauni* (um *Chalons sur Marne*) erst von Eumen., Eutrop. (9, 9), Ammian. (15, 14) genannt, zuerst ein Theil der *Remi* gewesen zu sein scheinen.

*) Esubii hat der Oudendorpische Text des Caesar 3, 7 (wo andere Unelli). Wären Esubii, Sesuvii, *Ἀρούριοι* [*Ἀσοῦριοι*] zusammen zu stellen?

**) Ptolemaeus stellt sie nordöstlich über die *Meldae*, rückt aber beide zu weit nach Süden.

b. *Völker zwischen dem Liger und der Garumna.*
 Die Anwohner der Küste waren die *Pictones* (nach allen Aeltern, *Pictavi* bei Amm. 15, 41) und *Santonnes*: πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ Σαντονοὶ τε καὶ Πίκτορες, οἱ μὲν τῷ Γαρουνῶ παροικοῦντες, οἱ δὲ τῷ Λείγηρι. Str. 4, p. 190. Bei den *Pictonen* ist genannt *Lemonum* Caes., *Λιμωνον* Ptol. (*Poitiers*, alt *Poictiers* in der Landschaft *Poitou*, *Poictou*), bei den *Santonen* *Μεδιολάνιον* Str. Ptol., *Mediolanum* Itin. (*Saintes* in der Landschaft *Saintonge*). Das letzte keltische Küstenvolk, noch jenseits der *Garumna*, welche *Caesar* den Grenzfluß nennt zwischen den *Kelten* und *Aquitanen*, waren die *Bituriges*, *Vibisci* (*Οὐβίσκοι* Ptol., *Ubisci* Plin., *Vivisci* Auson.) beigenannt: ἐκβάλλει δ' ὁ μὲν Γαρουνῶς, τρισὶ ποταμοῖς ἀψήθει, εἰς τὸ μεταξὺ Βιτουρίγων τε τῶν Ἰοσκῶν ἐπιχαλουμένων καὶ Σαντόνων, ἀμφοτέρων Γαλατικῶν ἔθνων· μόνον γὰρ δὴ τὸ τῶν Βιτουρίγων τούτων ἔθνος ἐν τοῖς Ἀκουϊτανοῖς ἀλλόφυλον ἴδονται, καὶ οὐ συντελεῖ αὐτοῖς· ἔχει δὲ ἔμπορειον Βουρδίγαλα ἐπικείμενον λιμνοθαλάττη τινὶ, ἣν ποιοῦσιν αἱ ἐξβολαὶ τοῦ ποταμοῦ. Strabo 4, p. 190. Auf dem *Stufenlande* zwischen dem *Gebirge* und dem *Küstenstriche* breiteten sich aus nach den *Turones* Caes. Plin., *Turonii* Tac., *Τουρούπιοι*, *Τουρομίεις* Coisl., verdorben für *Τουρώνιοι* oder *Τουρόνιοι* Ptol., *Turini* Amm., welche wahrscheinlich zu beiden Seiten des *Ligers* saßen, an dem ihre Stadt *Caesarodunum* Ptol. Tab. Peut. (*Tours* in der Provinz *Touraine*), die *Bituriges Cubi* Plin., *Βιτουρίγες οἱ Κοῦβοι* Str. Ptol., um *Avaricum* (*Bourges*) in *Berry*); die *Lemovici* Caes., *Λεμουίκοι* Ptol., mit dem Hauptorte *Augustoritum* Ptol. Itin. (*Limoges* in der Landschaft *Limousin*); die *Petrocorii*, deren Stadt *Ουέσουνα* Ptol., *Vesunna* Itin. (*Perigueux* in *Perigord*); die *Cadurci* um *Divona* Auson., entstellt *Λουήωνα* Ptol. (*Cahors* in *Quercy*), und an der *Garumna* die *Nitobriges*, *Antobroges* verdorben Plin., Grenzvolk gegen die *Aquitanen*. Ihr Ort *Ἄγινον* Ptol. ist das jetzige *Agen*. In den *Gebirgen* selbst oder ihren nächsten Umgebungen wohnten die *Arverni*, das mächtige, über seine Nachbarn gebietende Volk, die Anwohner des *Gebirges* von *Auvergne*; südwärts auf dem *Westabhange* der *Cebenna* die *Ruteni*, *Ρουτηνοὶ* Str., *Ρουτανοὶ* Ptol., um *Σερόδοννον* Ptol. (*Rhodesz* in der Landschaft *Rovergue*); aufwärts an der *Wasserscheide* desselben *Gebirgszuges* die *Gabali*, deren Stadt *Ἀνδέριδον* Ptol. (*Javaux* in *Gevaudan*), und (in der Landschaft *Velay*)

die Velauni (al. Velavii, Velavi) Caes., Ουελλάϊοι Str., Ουέλαινοι Ptol., zu Caesars Zeit ein Theil der Arvernern.

c. *Völker im Laufe des Rhodanus und in seinen Umgebungen.* Auf der Südküste, wo die ältesten Nachrichten Ligurer und Iberer nennen, findet sich später von der Rhonemündung bis an die Pyrenäen und den oberen Lauf der Garumna, auf der Nordseite von den Gabali, Ruteni, Cadurci, Nitiobriges umschlossen, das zahlreiche Volk der Volcae ausgebreitet, in zwei Abtheilungen, als Arecomici und Tectosages, jene östlich gegen den Rhodanus, wahrscheinlich von ihren Sümpfen beigenannt, *) diese westlich gegen die Garumna. Noch Illiberis und Ruscino, im Winkel zwischen den Pyrenäen und dem Meere, nennt Polybius (bei Athenaeus 8, 2) Keltstädte, und Ptol. theilt diese Städte den Tectosagen zu, deren Hauptort Tolosa war, so daß die iberischen Völker diesseits der Pyrenäen auf den Winkel innerhalb der Garumna eingeschränkt erscheinen. Hannibal fand schon die Volcae in diesen Sitzen (Liv. 21, 26). Die Ostgrenze der Volcae war der Rhodanus: inter Volcas et Cavaras emittitur (Rhodanus). Mela 2, 5. **) Jenseits saß neben den Cavares, Καύαροι Str. Ptol., ***) denen Mela und Ptol. Avenio zuschreiben, und Plinius noch Valentia, von der Mündung der Druentia bis zur Küste und auf den Westabhängen der Seealpen das keltisch-ligurische Mischvolk der Salyes, Salluvii (S. 168). Darüber wohnte nordwärts in den Thälern des vielgespaltenen Alpenlandes eine beträchtliche Anzahl kleinerer Gebirgsvölker. Von den Salassen an gegen das Meer führt die Inschrift des Trophäums über die besiegten Alpenvölker bei Plinius (3, 20) folgende Reihe auf: SALASSI, ACITAVONES, MEDULLI, UCENI, CATURIGES, BRIGIANI, SOGIONTHI, BRODIONTHI, NEMALONI, EDENATES, ESUBIANI, VEAMINI, GALLITAE, TRIULATTI, ECTINI, VERGUNNI, EGCITURI, NEMENTURI, ORATELLI, NERUSI, VELAUNI, SUETRI. Plinius bemerkt noch: non sunt adjectae

*) Ultra (Rhodanum) sunt stagna Volcarum. Mela 2, 5. Arecomici, wie Aremorici. Com im Keltischen See? Comum (am Lacus Larius) das ahd. Seon?

**) Livius 21, 26 setzt Volcae auf beide Ufer des Rhodanus. Dies wird nicht weiter bestätigt.

***) Daß der Name keltisch, zeigen die keltischen Mannsnamen Καύαρος bei Polyb., Cavarillus bei Caes.

Cottianae civitates XII, quae non fuerunt hostiles. Der Cottische Bogen zeigt 14, darunter mehrere der genannten (bei Muratori 1095, aus den beiden gleichlautenden Seiteninschriften zusammengestellt): IM. CAESARI AUGUSTO DIVI F. PONTIFICI MAXIMO TRIBUNIC. POTESTATE XV. IMP. XIII M. JULIUS REGIS DONNI F. COT . . US. PRAEFFECTUS CEIVITATUM . . E SUBSC . . TAE SUNT. SEGOVIORUM. SEGUGINORUM. BELACORUM. CATURIGUM. MEDULLORUM. TEBAVIORUM. ADANATIUM. SAVINCATIUM. EGDNIORUM. VEAMINIORUM. VENICAMORUM. JEMERIORUM. VESUBIANORUM. OVADIATIUM. ET CEIVITATES QUAE SUB EO PRAEFFECTO FUERUNT. Es ist nicht zu zweifeln, daß mehrere davon den Ligurern zugehören, vorzüglich südlich zwischen den Salyern und Taurinen, auf den Seealpen, wo Plin. die *Suetri*, Σουήτροιοι Ptol., über den Küstenvölkchen, den *Oxubii* (Ligurern nach Plin. 3, 4 und Strabo 4, p. 185) und *Ligavni* nennt, Ptol. die Νεροούσιοι um Ουέντιον (Vince) und neben ihnen die Ουεσδιάντιοι, Ουενδιάντιοι Mir., wahrscheinlich die Ovadiates der Inschrift, und dazu wohl noch die Ἀλβιεῖς καὶ Ἀλβίοιοι Str., bei Caes. B. Civ. 1, 57 *Albici* (*Alebece* als Ortsname bei Plin. 3, 4), Ἐλιχωοῖ wahrscheinlich für Ἀλιβωοῖ Ptol., die *Desuviates* bei Plin. über den *Anatili* in der Nähe des Steinfeldes, die *Esubiani*, *Vesubiani* der Inschriften? doch scheinen in dieser Lage *Memini*, Μήμιοι Ptol. mit dem Orte Φόρος Νέρονος, dessen Bewohner bei Plinius *Lutevani* (nach dem einheimischen Namen des Ortes, *Luteva*) heißen, die Σέντιοι Ptol., *Avantici*, *Bodiontici* Plin. um *Dinia* (*Digne*) keltische Namen. *) Mit Gewissheit lassen sich als Kelten schon nach der Gestalt ihrer Namen und nach ihrer nördlicheren Lage erkennen die Anwohner der cottischen und grajischen Alpen, *Caturiges* Caes. B. Gall. 4, 10, Κατούριγες Ptol., Κατόριγες Str. **); *Segusiani* Ptol. (*Segugini* der Inschrift?); *Graioceli* Caes. ***); *Tricorii* Liv., Τρικόριοι Str.; *Medulli*, Μέδουλοι Ptol., bei Str. Μέδουλοι und verschrieben

*) Zu vergleichen sind die Namen *Lutetia*, *Aventicum* Helvetiorum, *Bodiocasses*.

***) Aus den *Caturigern* leitet Plinius (3, 5! 16. 20) die *Vagienni* und nennt sie *Ligurer*. Ist die Ableitung richtig, so müssen sie Kelten gewesen sein.

***) Ὀζελον ἄζρον Ptol., *Tunnocelum* Notit. Imp. in Britannien.

Πεδύλοι und *Μεδόαλοι*; *Ἰκόνοι* Str. und an einer anderen Stelle *Σικόνιοι*, mit den *Tricorii* und *Medulli* genannt (die *Uceni* der Inschr.?). *Centrones* Caes., *Κέντρονες* Str. Ptol. Weiterer Raum war im Thallande, wo vorzüglich in den nördlichen Theilen sich starke Völker ausbreiteten. Zunächst über den Cavarern folgten die *Vocontii*, *Ὀυκούντιοι* Str., *Ὀυκοόντιοι* Ptol., einmal verschrieben *Ὀυσκόνηδιοι*, rückwärts bis in die Gebirgstäler, mit ihren weniger ansehnlichen Nachbarn, den *Segovellauni* Plin., *Σεγαλανοί* bei Ptol., der ihnen *Valentia* zuschreibt, und den *Tricastini*, *Τρικαστηνοί* Ptol., an der Nordseite; auf dem linken Ufer über den *Volcae Arecomici* die *Helvii* Caes., *Helvi* Plin., *Ἑλουοί* Str., an den Abhängen der Cevennen. Hierauf im offenen Oberlande, zwischen der Isar, dem Rhodanus und den Alpen die *Allobroges*, bei den Griechen von Polybius an, wohl weniger richtig, *Ἀλλόβρογες* fast durchgängig, *Ἀλλόβρογες* Ptol., und über dem Rhodanus, vom Arar bis zum Jura und zu den Vogesen die *Sequani*, *Σηκουανοί* Str., *Σηκοανοί* Ptol. Beiden gegenüber reichten vom rechten Ufer des Rhodanus und des Arars noch über die westlichen Höhen, welche die Wasserscheide des Rhonelandes tragen, die *Segusiani*, *Aedui*, *Lingones*; die *Segusiani* von *Lugdunum*, ihrer Hauptstadt, bis über den oberen Lauf des *Ligers*, an ihrer Nordseite vom Arar bis zum Liger ihre Schutzherren, die mächtigen *Aedui* Caes. Ptol., *Hedui* Plin., *Ἐδοιοί* auch *Ἀλδοιοί* Str., in deren Nähe und unter ihrer Herrschaft noch genannt sind *Aulerce*, *Brannovices*, *Brannovii* (Caes. 7, 75), *Boji* (1, 28), *Ambarri* an der Mündung des Arars auf beiden Ufern*) (B. Gall. 1, 11. 7, 75, wo wohl verdorben *Ambivareti*, für *Ambarareti*?). An ihrer Nordseite die *Mandubii*, um *Alesia* (*Alise*), an dessen Namen sich die Erinnerung des Untergangs der gallischen Freiheit knüpft, und vom Arar über das Hochland bis an die Quellflüsse der *Mosa* und *Sequana* hinüber, die *Lingones*, *Λόγγονες* verschrieben Ptol., um *Andematunum* Ptol. Itin. (*Langres*).

B. Völker im Westgebiete des Rheins.

Menapii, Morini. Auf dem Küstenstriche des Landes, das sich von der *Arduenna* und den von ihr

*) Was wahrscheinlich auch ihr Name sagt, *Ambarri* = *Amb-arari*, wie *Amb-isontes*, *Ambidravi*.

gegen Nordwest hinziehenden Hügeln zum Rheine und zum Meere senkt, sassen vom Rheine bis zur Spitze von Boulogne die Menapii, *Μενάπιοι*, und Morini, *Μορινοί*, Nachbarvölker, und von den Alten in Verbindung genannt: *omni Gallia pacata, Morini Menapiique supererant, qui in armis essent.* Caes. B. Gall. 3, 28; ut *Menapios et Morinos et extrema Galliarum quateret.* Tac. Hist. 4, 28; (*ὁ πλοῦς ἀπὸ τῶν ὁμοροῦντων τοῖς Μενάπιοις Μορινῶν.* Str. 4, p. 199; *τοῖς Μενάπιοις ὃ εἰσὶ συνεχεῖς ἐπὶ τῇ θαλάττῃ Μορινοί.* id. p. 194. Die östlichen Menapier erscheinen zu Caesars Zeit selbst auf dem Ostufer des Niederrheins: *Usipetes et Tenchtheri ad Rhenum pervenerunt, quas regiones Menapii incolebant, et ad utramque ripam fluminis agros, aedificia vicosque habebant.* B. Gall. 4, 4. Ohne Zweifel waren dies die südlichsten und nächsten Theile der Bataveninsel; denn hier setzten die Germanen über den Strom und zogen sich wieder zurück (B. Gall. 4, 1, 4, 15). Im Süden sind Eburonen genannt: *erant Menapii propinqui Eburonum finibus, perpetuis paludibus silvisque muniti.* Caes. B. Gall. 6, 5. Wenn auch der grössere Theil der Eburonen zwischen der Maas und dem Rheine wohnte, scheinen die Menapier doch noch beträchtliche Besitzungen im Osten der Maas gehabt und selbst in die Nähe des trevirischen Gebiets gereicht zu haben; denn Caesar reist von den Menapiern unmittelbar in das Trevirische: *Caesar postquam ex Menapiis in Treviros venit . . .* B. Gall. 6, 9. Nachdem dahin deutsche Völker verpflanzt waren, fand sich die Hauptmasse der Menapier im Westen der Maas: *aliam manum Mosam amnem transire jubet (Civilis), ut Menapios et Morinos . . . quateret.* Tac. Hist. 4, 28. Ptolemaeus, dessen Nachrichten von Nordbelgien auch sonst ungenau sind, ist darum in Irrthum, wenn er sie nur auf die Ostseite der Maas setzt, obschon er ihren Ort *Κάστελλον* (Kessel auf dem linken Maasufer) nennt. Noch vor den Menapiern kennt Plinius Toxandri in mehreren Abtheilungen (4, 17): *a Scaldi incolunt extera Toxandri pluribus nominibus; deinde Menapii, Morini.* Dafs Plinius alle diese Völker der Schelde westlich setzt, ist Verschiebung, aus seiner Vorstellung entstanden, dafs die Germanen bis zur Schelde wohnten; von der Maas, nicht von der Schelde, ist nach allen alten Nachrichten der Anfang zu nehmen. Aber seine deutlich ausgesprochene Stellung der Toxandri und Menapii umzukehren, Toxandri nach Westen zu setzen, wäre zu gewagt; dem widersetzen sich dazu be-

stimmt die späteren Berichte, die seine Stellung bestätigen. Als Julianus den Oberbefehl in Gallien übernahm, hatten die salischen Franken, die vorher die batavische Insel besetzt hielten, auch schon sich niedergelassen, wie Ammianus 17, 8 berichtet, apud *Toxiandriam* locum (wo locus für regio zu nehmen ist), offenbar in den Gegenden am linken Ufer der unteren Maas. In späteren Zeiten finden sich ebendasselbst *Taxandri*, *Texandri* wieder, und der Gau *Taxandria*, nördlich von Maastricht und Tongern (dem Hauptorte der Eburonen, unter denen Caesar Menapier kennt): regio, cui *Taxandria* nomen est, quae a Trajectensi oppido versus septentrionem vix tribus miliaribus disparatur. . . Descendit Evangelium praedicationis causa ad populos ipsi *Taxandriae* finitimos, quo fluvius Mosa Rheni fluminis aquis infectus et tumidus . . . non longe a mari Anglico *Taxandros* et ceteros ejusdem regionis incolas a Frisonibus dividit. Vita S. Landeberti, Boll. Sept. 5, 609; Bilisia villa. Locus iste in ingressu *Taxandriae* positus, duobus a dirutis urbis Tungrorum muris distat milibus. ibid. p. 610. Menapii dagegen weit im Westen, jenseits der Schelde, neben den Morini, und in einem Theile der früheren Besitzungen derselben, wo nach ihnen der Gau *Menapiscus*, *Mempiscus* benannt ist: (Nortmannorum) pars *Menapios*, *Tarvisios* (*Tarvennenses*) aliosque maritimos depraedantur. Annal. Bertin. a. 850, Pertz 1, 445; Nortmanni mari transito, *Tarvennam* urbem *Morinorum* . . . omnem terram *Menapiorum* perambulando ferro et igne vastant. *Posthac Scaldum* fluvium intrant, et omnem *Brabantiorum* terram incendio et ferro delent. Annal. Vedast. a. 879, Pertz 1, 518; *Walachrenses*, *Scaldanii*, *Bevelandenses*, *Antuerpenses*, *Texandriani*, *Wasiani*, *Brabantini*, *Menapenses*, *Morinenses*, *Bolonienses*, vel ceterarum regionum plebes, ubertim affuerunt. Vita S. Arnulfi, Mabill. Saec. 6. 2, 553; Cassel, ehemals ein Ort der Morinen, *) wird im Gau *Menapiscus* erwähnt: in loco qui dicitur Cassel, in pago *Mempisco*. Dipl. vom J. 1085, bei Miraeus p. 1137. Da aber aufser Plinius die Alten Menapier bestimmt ostwärts bis zur Maas nennen, so bleibt nichts weiter zur Erklärung übrig, als die Annahme, daß *Toxandri* ein besonderer Name

*) In der Tab. Peut. steht *Castellum Menapiorum*, wohl verwechselt für *Morinorum*; jenes wäre das *Κάστελλον* des Ptol., östlich an der Maas genannt.

der östlichen Menapier sei, Menapii aber im weiteren Sinne beide Theile, im eigentlichen Gebrauche die westliche Abtheilung bezeichnet habe. Wie weit sich die Menapier, die gewiss durch die fränkischen Völkerzüge westwärts gedrückt wurden, zur Zeit der Römerherrschaft gegen Westen erstreckten, darüber gibt weder Caesar, noch ein anderer alter Schriftsteller eine Andeutung. Nach ihnen folgten auf der Küste bis zu ihrer Beugung nach Süden die Morini, deren Name (aus dem kelt. mor in Armorici) Meeranwohner bedeutet. Ihre Südnachbarn waren die Atrebates und Ambiani. Sie versprachen im belgischen Bunde die doppelte Mannschaft der Menapier gegen Caesar zu stellen; man kann daraus für jene Zeit weite Verbreitung ihres Gebietes nach Osten schliessen. Nach ihnen stehen noch bei Plinius 4, 17: Oromansaci, juncti pago, qui Gessoriacus vocatur. Von Mela und Ptol. aber wird Gesoriacum, später Bononia (Boulogne), den Morini zugeschrieben.

Germani. In den höheren Gegenden über den Menapiern, auf den waldigen Nordabhängen der Arduenna bis zum Gebiete der Trevirer lernte Caesar fünf Völkchen kennen, die unter dem allgemeinen Namen Germani, wahrscheinlich als Bewohner der Waldgegenden, zusammengefasst wurden: Condrusos, Eburones, Caeraesos, Paemanos, qui uno nomine Germani appellantur. B. Gall. 2, 4; Segni Condrusique, ex gente et numero Germanorum. 6, 32. *) Die wichtigste Rolle

*) Keiner der Namen dieser Völkchen, angeblich deutscher Abkunft, lässt sich allein dem Deutschen zusprechen; sie sind keltisch, wie die ihrer Westnachbarn. *Condrusi*, Compositum wie *Con-bennones* (Fest. ed. Dac. p. 51), *Consuanetes* neben *Suanetes*. Die gallische Abkunft des Namens *Drusus* bezeugt Cic. Brut. 28: *pronepos est Drusi, qui primus cognomen hoc ab interfecto Druso, Gallorum duce, tulit*. Wohl ist *ebur* ein deutsches Wort, aber dass es auch dem Keltischen gehöre, zeigt *Eburodunum*. Als gallischer Ortsname steht sonst *Ceresium*, Testam. S. *Widradi*, Mabill. Saec. 5, 1, 685; *Ciresium*, Transl. S. *Urbani*, Boll. Maj. 6, 21. *Segni*, *Paemani*, weiter unbekannt, vielleicht beide nicht ohne Entstellung wiedergegeben, lassen sich nicht als deutsche Wörter erweisen; unter keltischen werden sie für keltische zu nehmen sein. Und so muss auch *Germani*, Gesamtname keltisch benannter Völker, als keltische Benennung betrachtet werden (S. 59). Noch sind die aus diesen Germanen genannten Eigennamen, *Aduatuca*, Hauptort der *Eburonen*, *Ambiorix*, *Cativoleus*, unzweifelhaft keltisch. Nur

unter ihnen spielten die Eburones, welche zunächst über den Menapiern saßen (B. Gall. 6, 5). Etwa in der Mitte ihres Landes liege Aduatuca (Tongern), sagt Caesar 6, 52; die Hauptmasse des Volkes setzt er jedoch auf die Ostseite der Maas: Eburones, quorum pars maxima est *inter Mosam ac Rhenum*. B. Gall. 5, 24. Westnachbarn waren die Aduatucker (5, 38). In ihrem Rücken saßen die übrigen Germani, zunächst die Segni und Condrusi. Dafs von den Segni nicht verschieden seien die Sunuci, Sunici, bei Plinius (4, 17) neben den Tungri genannt, nach Tacitus (Hist. 4, 66) Westnachbarn der Ubier gegen die Maas, läfst sich vielleicht vermuthen. Der Name des letzten Volkes aber hat sich erhalten; noch heifst der Strich am südlichen Ufer der Maas von Namur bis gegen Lüttich *Condros*, le *Condros*. Hier lag der pagus *Condrosius*, *Condruscus*, *Condrust*, *Condorusto* (Pertz 4, 455. 489. 3, 373. 517), den man so sicher nach den Condrusi benannt nehmen darf, als den pagus Menapiscus nach den Menapii, den pagus Taxandria nach den Taxandri. Die Lage der Landschaft stimmt ganz zur Lage, welche Caesar den Condrusi gibt. Hinter dem Condrust lag der pagus *Falmena*, pagus Falminensis (Famene): villa in pago *Falminensi* sita vocabulo *Marca* (Marche en Famene). Vita S. Remaci, Boll. Sept. 1, 700; und noch weiter rückwärts auf den Höhen um Prüm der pagus *Carascus*, *Carascus*. Sollten dies nicht die im Munde der Deutschen umgestalteten Namen Paemani, Caeraesi sein? Leicht ist Carascus aus Caeraesi, wie Condruscus aus Condrusi, Menapiscus aus Menapii, aber unmöglich Falmina aus Paemani, wenn dieses nicht aus Falmani oder wenigstens Palmani verderbt ist. Die angegebene Lage bezeichnet selbst Caesar: Segni Condrusique ex gente et numero Germanorum, qui sunt *inter Eburones Trevirosque*. 6, 52. Die Eburones und Condrusi, die öfter genannt sind, ohne Zweifel die zahlreicheren unter den Germani, hatten sich an die Treviri angeschlossen: in fines Eburonum et Condrusorum, qui sunt *Trevirorum clientes*, pervenerant. B. Gall. 4, 6.

Der Eburonenort Aduatuca wird auch nach Caesar noch als Hauptort aufgeführt, aber sein Volk nicht weiter Eburones, sondern Tungri genannt; zu den *Τούγ-*

den 5 genannten Waldvölkchen kam der Name Germani zu, nicht mehr den Aduatuci, obschon sie von den Kimbern und Teutonen abgeleitet sind; sie werden noch von Caes. 6, 2 von den Germani cisrhrenani unterschieden, *sic hōp*

γροι stellt Ptol. den Ort Ἀουάκουτον, der im Itin. Aduaca *Tungrorum* bestimmt ist. Es folgt daraus, daß an die Stelle des Namens Eburones, der nach Caesar nicht wieder genannt wird, Tungri getreten ist. Die allgemeine Benennung der Arduennavölker könnte man noch vermuthen in Tac. Hist. 4, 15: Vitellius e proximis Nerviorum *Germanorumque* pagis segnem numerum armis oneraverat. Aber nicht für diese Annahme, sondern dafür, daß zu Tacitus Zeit der Name Germani für die Anwohner der Arduenna nicht mehr gebraucht war, spricht Germ. 2: . . . qui primi Rhenum transgressi Gallos expulerint ac *nunc Tungri*, tunc Germani vocati sint.

Aduatuci, den Eburonen im Westen, zwischen ihnen und den Nerviern: Ambiorix statim cum equitatu in *Aduatucos*, qui erant *ejus regno* (Eburonibus) *fnitimi*, proficiscitur; neque noctem, neque diem intermittit. . . Aduatucisque concitatis, postero die in Nervios pervenit. B. Gall. 5, 38. Da über den Eburonen auf dem rechten Ufer der Maas die Condrusi saßen, und von diesen westwärts die Sabis (Sambre) bei den Nerviern floß (B. Gall. 2, 16), so müssen die Aduatuci beiden im Norden, also in Südbrahant, gesucht werden. Der Bericht, den Caesar über ihre Abstammung von den Kimbern und Teutonen mittheilt (B. Gall. 2, 29), ist wahrscheinlich nach ihren eigenen Aussagen wiedergegeben. Sie werden nach Caesar nicht wieder genannt, und scheinen, wie die Eburones, sich einen neuen Namen beigelegt zu haben. Dafür ist wahrscheinlich Betasii zu nehmen, bei Tacitus mit Nervii und Tungri, den Nachbarvölkern der Aduatuci, genannt: Cl. Labeo . . . quosdam Nerviorum *Betasiorumque* in arma traxit. Hist. 4, 56; Cl. Labeo *Betasiorum* *Tungrorumque* et Nerviorum tumultuaria manu restitit. c. 66. Noch nennt Plin. 4, 17 *Betasi* unter Völkern, die nicht in genauer Ordnung aufgeführt sind; bei Ptol. sind sie übergegangen, wie am Rhein auch die Ubier und Guberni, dagegen die Tungern westlich bis an die Schelde (*Ταβούδα*) erweitert, wohl eben so unrichtig, als die Menapier auf die Ostseite der Maas eingeschränkt.

Nervii, eines der tapfersten und mächtigsten Völker unter den Belgen. Bei den Remen erfuhr Caesar von ihnen: Nervios, qui maxime feri inter eos habeantur, polliceri millia armata quinquaginta. B. Gall. 2, 4; und die Ambiani erzählten ihm vor seinem Zuge gegen sie: nullum aditum esse ad eos mercatoribus: nihil patii vini reliquarumque rerum, ad luxuriam pertinentium, inferri, quod his rebus relanguescere animos et remitti

virtutem existimarent: esse homines feros magnaue virtutis: increpitare atque incusare reliquos Belgas, qui se populo Romano dedidissent patriamque virtutem projecissent. 2, 15. Anhänger der alten Sitte und Lebensweise, wie sie noch bei den Germanen herrschte, gaben sie selbst germanische Abstammung vor (Tac. Germ. 28). Es ist aber Irrthum, wenn sie Strabo wirklich für Germanen ausgibt: *Νερούϊοι, καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος.* 4, p. 194; wahrscheinlich durch Verwechslung mit den Aduatukern, wie Appianus (Schweigh. p. 76): *ἦσαν δὲ (Νέροβιοι) τῶν Κίμβρων καὶ Τευτόνων ἀπόγονοι.* Ihre Sitze verbreiteten sich von den Aduatuci westlich bis an das Gebiet der Ambiani (B. Gall. 2, 15); von diesen aus zog Caesar drei Tage lang durch ihr Land bis an die Sambre, auf deren gegenüberliegendem Ufer er sie aufgestellt fand. Strabo läßt sie nach dieser Richtung hin bis zu den Trevirern reichen: *Τρηυίροις δὲ συνεχεῖς Νερούϊοι.* 4, p. 194; was nicht von unmittelbarer Zusammengrenzung genommen werden kann, da kleinere Waldvölker, Clienten der Trevirer, dazwischen lagen. Ueber ihre Verbreitung nach Norden sind keine Bestimmungen gegeben; auf dieser Seite, scheint es, saßen die Völkchen, die unter ihrer Hoheit standen: *dimissis nunciis ad Centrones, Grudios, Leuacos, Pleumoxios, Geidunos, qui omnes sub eorum imperio sunt, quam maximas manus possunt, cogunt.* B. G. 5, 59. Im Westen waren aufser den Ambiani noch die Atrebatates und Veromandui benachbart, jene an der nördlichen, diese an der südlichen Seite; beide verbündeten sich mit den Nerviern im Kriege gegen Caesar: *trans id flumen (Sabim) omnes Nervios consedisse . . . una cum Atrebatibus et Veromanduis, finitimis suis.* B. G. 2, 16. Der Name Atrebatates ist in *Arras* übrig geblieben; die Lage der Veromandui bezeichnet noch der Landschaftsname *Vermandois*. Nach den Nerviern, Atrebatates und Veromanduern wohnten die jenseitigen Abhänge zur Marne und Seine hinab die mächtigen Völker, in welchen vor Caesar die Hauptstärke des Belgenzweiges vereinigt war. Bei Ptolemaeus stehen die aufgezählten Völker, in mehrmals verfehlter Stellung, in folgender Reihe (2, 9): *κατέχουσι δὲ τὴν παράλιον ἐπιλαμβάνοντες συνεχρὸν καὶ τῆς μεσογαίας παρὰ μὲν τὴν Σηκόαναν, Ἀτριβάτιοι. μετὰ δὲ τούτους ὡς πρὸς ἄρκτους, Βελλούακοι. μετ' οὓς ὁμοίως, Ἀμβιανοί.*) μετ' οὓς, Μορινοί.*

*) An die Stelle der *Ἀτριβάτιοι* waren die *Βελλούακοι* zu

εἶτα μετὰ τὸν Ταβούδαν ποταμὸν, Τούγγροι.
εἶτα μετὰ τὸν Μώσαν ποταμὸν, Μενάπιοι. καὶ
πόλις αὐτῶν, Κάστελλον. ὑπὸ δὲ τὰ εἰρημέγα ἔθνη,
παροικοῦσιν ἀρκικιώτεροι μὲν, Νερούϊοι. ὡν πόλις,
Βάγανον, Ρατόμαγος. ὑφ' οὗς, Οὐερομάνδρες.

Treviri,* im unteren Moselthale, ein mächtiges und tapferes Volk alter Lebensweise: Labienum cum duabus legionibus in Treviros mittit, quorum civitas, propter Germaniae vicinitatem quotidianis exercitata bellis, cultu et feritate non multum a Germanis differabat. B. Gall. 8, 25. Sie leiteten darum ihr Geschlecht von den Germanen ab (Tac. Germ. 28). Ihre Hauptstärke lag in ihrer Reiterei: *equites Treviri*, quorum inter Gallos virtutis opinio est singularis. B. Gall. 2, 24; haec civitas longe plurimum totius Galliae *equitatu valet*, magnasque habet copias peditum. 5, 3. Sie empörten sich mit den Eburonen gegen Caesar und nahmen in späterer Zeit an dem Aufstande des Civilis Theil. Treveri liberi antea, sind sie neben den Leuci liberi bei Plinius (4, 17) aufgeführt, zu seiner Zeit früherer Vorrechte beraubt. Die Trevirer nahmen einen ausgebreiteten Raum ein, wohnten östlich bis an den Rhein (B. Gall. 3, 11. 5, 3. Str. 4, p. 194), und reichten nordwärts über den Arduennawald; wenigstens standen die Eburones und Condrusi auf dem jenseitigen Abhänge unter ihrem Schutze. Von den Trevirern aus setzte Caesar über den Rhein; es ist aber viel wahrscheinlicher, daß er auferhalb des Gebirges, als innerhalb desselben zu den kriegerischen Sigambem übersetzte. Bestätigung gibt noch Caesar selbst B. Gall. 5, 3: Arduenna, quae ingenti magnitudine *per medios fines Trevirorum* a flumine Rheno ad initium Remorum pertinet. Den Treviri westlich, am Ende der Arduenna, folgten die Remi, die jenseitigen Abhänge zur Seine hinab. Südlich über ihnen saßen an der Mosel die Mediomatrici. Nach Caesar findet sich von Trevirern im Norden der Arduenna keine Spur mehr; was sie dort, wie es scheint, am Rheinufer besessen hatten, wurde von den Römern den Ubiern zugetheilt. Daß aber die Ubiern noch innerhalb des Waldes, in dem bergigen

setzen, statt der *Βελλούακοι* die *Ἀμβιανοί*, statt der *Ἀμβιανοί* die *Ἀτριβᾶτιοι*.

*) Compos., Tre-viri? aus *tre*, *tri* (in *Triboci*, *Tricassi* u. a.), gal. *tre*, kymr. *drwy* (*per*), und kymr. *gwy*, das Grüne (aus *wyr*), etwa Thalbewohner?

Grenzstriche zwischen Germania superior und inferior, das Trevirische besetzten, läßt sich nicht nachweisen; aus Plin. 4, 17 folgt es nicht; er nennt hier nur die deutschen Bewohner des linken Rheinufer, und kann die schon aufgeführten Trevirer darunter nicht wieder stellen, wenn sie auch in einer kurzen Strecke den Rhein berührten. Der alte einheimische Name des Hauptortes der Treviri ist nicht erhalten worden; er trägt schon, wo er das erstemal genannt wird (Mela 3, 2) den römischen Namen Augusta Trevirorum (Trier, Trèves).

Mediomatrici, Leuci, Bewohner des oberen Mosellandes. Oestliche Grenze der Mediomatrici, wie der Leuci, war die vogesische Kette. Nur Caesar 4, 40 führt sie als dem Rhein benachbart auf, kaum jedoch als unmittelbare Anwohner desselben, sondern etwa als Schutzherrn der kleineren dort wohnenden Völker, wenn sie nicht in allgemeinem Ausdruck als ein Hauptvolk genannt sind in der Richtung, die der Rhein nimmt. Mit den nordwestlichen und nördlichen Nachbarn stellt sie Ptolemaeus in dieser Folge auf: ἀνατολικώτεροι δὲ τῶν Πημῶν ἀρχικώτεροι μὲν, Τριβισοί; μεσημβρινώτεροι δὲ, Μεδιομάτρικες. ὑπὸ δὲ τούτους, καὶ τοὺς Πημῶν, Λευκοί. Wahrscheinlich gehörte zum Gebiete der Mediomatrici oder ihrer Westnachbarn, der ausgebreiteten Remi, früher die Stadt *Virodunum*, deren Bewohner erst in der Notit. Gall. als *Verodunenses* besonders aufgeführt werden. Spur des Namens der Mediomatrici hat sich im neueren Namen ihres Hauptortes, *Mettis*, *Metz*, einst *Divodurum* Tac. Ptol., erhalten; aber Tullium Ptol. Itin. (Toul), der alte Name der Stadt der Leuci, hat seine Stelle behauptet.

Vangiones, Triboci, Nemetes. Das Land innerhalb der Vogesen, das Westufer des Mittelrheins, hielten drei Völker besetzt, deren germanische Abstammung die Schriftsteller mit Zuversicht behaupten: Rhenum autem accolentes *Germaniae gentium* . . . *Nemetes, Tribochi, Vangiones*: hinc Ubii, . . . Guberni, Batavi. Plin. 4, 17; ipsam Rheni ripam *haud dubie Germanorum populi* colunt, *Vangiones, Triboci, Nemetes*. Tac. Germ. 28. Diese vom Stammlande getrennten Sitze können sie aber nicht seit uralter Zeit in Besitz gehabt, sondern erst genommen, und unter den Kelten, die früher dort wohnten, sich niedergelassen haben; denn alle Namen ihrer Städte sind keltisch. Aber sie müssen auch schon vor Caesar, vor Ariovist eingewandert sein. Caesar fand sie unter den Reihen der deutschen Kriegsvölker Ariovists

sich gegenüberstehend: Germani suas copias castris eduxerunt, generatimque constituerunt paribusque intervallis Harudes, Marcomannos, Triboccos, Vangiones, Nemetes, Sedusios, Suevos. B. Gall. 1, 51. Sämtlich deutsche Namen, nur Tribocci und Nemetes nicht. Nachdem das Heer Ariovists geschlagen war, zogen sich seine Völker über den Rhein zurück; aber Triboci und Nemetes nennt Caesar noch an seinem Westufer ansässig (4, 10. 6, 25). Wie hätten sich diese weniger zahlreichen Völker allein gegen die ergrimmt Gallier nach Caesars Siege behaupten können, während die Hauptmacht der Germanen ins Vaterland heimzog, wenn sie nicht schon längere Zeit diese Sitze inne gehabt hätten? Dafs sie schon länger unter den Kelten einheimisch waren, beweisen ihre keltischen Namen. Auch die Vangiones, über deren Sitze, vielleicht wegen ihrer entfernteren Lage, Caesar nichts bestimmt, konnten nicht später eingewandert sein; von einer Uebersiedelung durch die Römer ist nirgends die Rede, und sie selbst durften es nicht wagen, nach dem Sturze Ariovists, bei der Ausbreitung der römischen Macht, sich in ihrer Nähe neue Sitze zu verschaffen. In die Zeit vor dem Eintritt der Germanen in die Geschichte fällt auch die Besetzung der Alpen um die Quellen des Rhodanus durch deutsche Völker, die Chabiler, Tylangii, von denen die letzteren (Tulingi) zu Caesars Zeit mit ihren Nachbarn, den Helvetiern, schon wieder auswanderten. Widersprechend erscheint die Angabe Caesars, dafs die Sequanen und Mediomatriker nach den Helvetiern, also in den Gegenden, wo die Triboken und Nemetes sitzen, bis an den Rhein gereicht hätten: pars, quam Gallos obtinere dictum est, . . . attingit etiam ab *Sequanis et Helvetiis flumen Rhenum*. B. Gall. 1, 1; Rhenu . . . per fines Nantuatium, Helvetiorum, *Sequanorum, Mediomatricorum, Tribucorum, Trevirorum* citatus fertur. 4, 10. Diesen Stellen läfst sich aber aus Caesar selbst eine andere entgegen setzen: oritur (Hercynia silva) ab Helvetiorum et *Nemetum et Rauracorum* sinibus. 6, 25. Hier werden weder Mediomatrici noch Sequani genannt, sondern mit den Helvetiern Rauraci, die um die Beugung des Rheins wohnten und bei Caesar selbst (1, 5) Nachbarn der Helvetier, also Anwohner des linken Rheinufer, sind. Aus dieser Richtung zu weichen und Nemetes etwa auf das rechte Ufer zu stellen, ist um so weniger Grund vorhanden, da auch ihre Waffengefährten, die Triboci, bestimmt auf dem linken Ufer aufgeführt werden, und überhaupt in beiden Stellen nur Westanwohner

des Stroms genannt sind. Hieraus ergibt sich dieselbe Völkerreihe längs dem Rheine, wie sie sich auch später findet, Helvetier, dann Rauraker, dann Nemetes; Sequanen sind vom Rheine ausgeschlossen und scheinen, wie die Mediomatrici, von Caesar nur als mächtigeres Volk in der Nähe, das über die unmittelbaren Anwohner des Flusses etwa auch herrschen mochte, genannt zu sein.

Uebereinstimmend in der Folge dieser Völker nennen Plinius und Tacitus in den unteren Strichen des Mittelrheins die Vangiones, weiter aufwärts die Triboci und Nemetes. Die Stellung der Vangiones bestätigt ihr Hauptort Borbetomagus (Worms), welcher, wie die meisten Hauptplätze in Gallien, später mit dem Namen des Volkes benannt wurde, *Vangiones* bei Ammianus und in der Notit. Imp.; noch in den deutschen Kaiserurkunden und bei den Chronisten heisst Worms bald *Wormatia*, bald *civitas Wangionum, Wangionia*. Die Sitze der Vangiones scheinen demnach um die Gehänge des Donnersbergs nördlich und östlich bis an den Rhein, westlich bis an das Gebiet der Trevirer sich ausgebreitet zu haben. Ihr Name zeigt deutlich deutsche Abstammung.*) Ein solches Eintreffen findet beim ersten Anblick nicht Statt für die beiden andern Völker. Triboci sind nach den Vangiones genannt, dann Nemetes. Aber der nächste Hauptort über Worms, Noviomagus (erst später Spira) heisst bei Ammianus und in der Notitia Imp., wie Borbetomagus Vangiones, nach den Bewohnern *Nemetes, Nemetae*, und wird noch von Ptol. den Nemetes zugetheilt. Hier finden sich keine Triboci; diese stellt Ptol. zu den Orten Breucomagus (Brunt) und Elcebus (Helvetum Itin.). Und dennoch kann wieder die südliche Lage der Nemetes über den Triboken nicht bezweifelt werden, da Plinius und Tacitus darin zusammenstimmen, und dieselbe ihnen auch Caesar gibt, wenn er sie zu den Helvetiern und Raurakern stellt. Zur Hebung dieses Widerspruches bleibt nur übrig anzunehmen, dass die Nemetes von Norden nach Süden in der Länge ausgedehnt von den Wangionen bis zu den Raurakern nur das schmale flache Uferland besaßen, ihnen westwärts aber zur Seite die Triboken die

*) Abgeleitet aus goth. *vaggs* (campus), ahd. *wanc*, häufig in zusammengesetzten Ortsnamen, wie *Fuhtinwanc, Elewanc* (Feuchtwang, Ellwangen, wahrscheinlich nach ihrer Lage an sanften Gehängen). *Vangio*, alter swebischer Mannsname bei Tac. Ann. 12, 29, 30.

höheren Striche und Hügel um das vogesische Gebirgsland inne hatten. Diese Annahme scheint selbst der Name Triboci zu verlangen, der zusammengesetzt aus dem Worte *boc*, welches in *Μηλί-βοκος*, ob mit dem deutschen *bac* (*tergum*, in *Bacenis*) verwandt oder nicht, eine Waldhöhe bezeichnet, kaum anderes als Waldanwohner bedeutet. *) Ungewisser ist die Bedeutung des zweiten Namens. Gegen diese Stellung der Triboken kann es nicht als gegründeter Einwurf gelten, daß Caesar den Rhein nach den Helvetiern, Sequanen, Mediomatrikern die Triboken vorbeiführt; die zweite Stelle (B. Gall. 6, 25), welche nach den Helvetiern Rauraker und Nemetes zeigt, beweist hinlänglich, daß es ihm nicht um vollständige und genaue Aufzählung der Rhein-anwohner zu thun ist; Rauraker und Nemetes, gewiss die nächsten Anwohner nach den Helvetiern, hätten sonst nicht übergangen werden können. **) Strabo kann weder dafür noch dagegen zeugen; er gibt weiter nichts als eben jene Stelle, nur etwas commentiert: *μετὰ δὲ τοὺς Ἐλουητίους Σηκουανοὶ καὶ Μεδιοματρικοὶ κατοικοῦσι τὸν Ῥῆνον ἐν οἷς ἴδονται Γερμανικὸν ἔθνος περαιοῦν ἐκ τῆς οἰκείας, Τρίβοκχοι.* 4, p. 193. Es bleibt demnach immer noch stehen die gegebene Bezeichnung der Lage der drei Völker, in der im Norden die Vangiones Ufer- und Bergland bis in die Gegend der Neckarmündung gegenüber bewohnten, und über ihnen nebeneinander die Nemetes längs dem Strome, die Triboken längs dem Gebirge sich bis zu den Raurakern erstreckten, so wie die Annahme, daß sie sich in derselben schon zu Anfang der historischen Nachrichten vom Rheine befunden haben. Daß die südlichen Völker

*) Tri (kymr. *drwy*, gal. *tre* = goth. *thairh*, durch) als der erste Theil der Zusammensetzung wird bestätigt durch Vergleichung der Namen *Tricassi* mit *Cassi*, *Cassivellaunus*, *Trinobantes* mit *Nobantes*, *Tricorii* mit *Curiosolites*. Andere Beispiele keltischer Praepositionalcomposition: *Aremorici*, *Arecomici*, *Ambidravi*, *Nemetes*, zu vergleichen mit *Nemetocenna*, *Nemavia*, *Vernemet* (*fanum ingens*, *Venant. Fortun.* 1, 9), *nimidae* (*sacra silvarum*, im *Indic. superst.*), mit -et Ableitung, wie *Helvetii* verglichen zu *Helvii*, aus gal. *neamh*, kymr. *nef* (beide aus *nem*), *coelum*, etwa *qui sub divo*, die im Offenen wohnen, im Gegensatz zu den Waldbewohnern?

**) Das Flüchtige seiner Zusammenstellung zeigt am besten, daß er auch *Nantuates* an den Rhein setzt, die, wie aus ihm selbst zu erweisen ist, an der oberen Rhone wohnten und den Rhein gar nicht berührten. (S. *Alpengermanen*.)

aufwärts nebeneinander wohnten, konnten die Schriftsteller, da sie nur nackt die Namen herzählten, freilich nicht bezeichnen; Tacitus nennt zuletzt (Plinius in seiner Richtung von Süden nach Norden zuerst) die Nemetes; es konnten aber eben so gut auch die Triboken zuletzt genannt werden, wie dies bei Ptol. geschieht. Ptolemaeus bestätigt die gegebene Stellung. Nur ist in seiner Darstellung, ob durch ihn selbst oder seine Abschreiber, gleichviel, eine Umsetzung vorgegangen, durch welche Völker und Städte aus ihrer Lage geschoben erscheinen. Der Text heisst (2, 9): ἡ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀβριγγα ποταμοῦ πρὸς μεσημβρίαν καλεῖται Γερμανία ἢ ἄνω, ἐν ἣ πόλεις ἀρχομένων ἀπὸ τοῦ Ὀβριγγα ποταμοῦ,

Νεμητῶν μὲν, Νοιόμαγος,

Ρουφιάνα.

Οὐαγγιόνων δὲ, Βορρητόμαγος,

Αργεντόρατον,

Δελίων ἢ Σεβαστή.

Τριβόκκων δὲ, Βρενκόμαγος,

Ἐλληβος.

Lässt man die Nemetes und Wangionen sammt dem Hauptorte ihre Stellen tauschen und liest: ἀπὸ τοῦ Ὀβριγγα ποταμοῦ, Οὐαγγιόνων μὲν, Βορρητόμαγος,

Ρουφιάνα.

Νεμητῶν δὲ, Νοιόμαγος,

Αργεντόρατον,

so ist alles in gehöriger Lage. Worms liegt so nicht mehr südlich von Speier und die Wangionen nicht gegen die übrigen Zeugnisse über den Nemetes und zerrissen um Worms und Strafsburg, sondern Stadt und Volk im Norden. Die Nemetes stehen im Süden längs dem Rheine, an dessen Ufer ihre Städte Speier und Strafsburg; die Triboken um Breucomagus (Brumt) und Elcebus (südwestlich von Strafsburg) den Nemetes westlich gegen das Gebirge. Nur ist Brumt irrig gegen Süden über Strafsburg hinauf verschoben, wohl aus keinem anderen Grunde, als weil sich Ptol. die Triboken, denen es gehörte, nicht neben, sondern nach den Nemetes vorstellte.

Im Empörungskriege der Trevirer gegen die Römer werden unter den Hülfschaaren des Tutor von Tacitus neben Wangionen und Triboken Caeracates genannt: Tutor Treverorum copias, recenti Vangionum, Caeracatum, Tribocorum delectu auctas, veterano pedite atque equite firmavit . . .; mox ubi duces exercitusque Romani propinquabant, honesto transfugio rediere, secutis Tri-

bocis Vangionibusque et *Caeracatibus*. Hist. 4, 70; ein sonst nirgends genannter Name. Seine Form scheint keltisch. *) Ob sie Germanen oder Kelten waren, wo ihre Sitze, ob nicht vielleicht Caeracates ein anderer Name für Nemetes, läßt sich aus Mangel weiterer Angaben nicht bestimmen. Südlich folgten über den Nemetes und Triboken um die Beugung des Rheins bis zu den Helvetiern die Rauraci, Raurici Plin., *Ραυρακοί* Ptol. Schon Caesar (B. Gall. 4, 5) kennt sie als Nachbarn der Helvetier. Ihr Hauptort wurde römische Colonie, Augusta *Rauracorum* (Augst bei Basel). Ptolemaeus stellt noch Argentovaria zu ihnen, woraus folgt, daß sie sich nördlich gegen die Triboken und Nemetes bis in die Gegend von Colmar erstreckten.

C. Alpenvölker.

Nicht nur in den Umgebungen rings um den Felsentrücken der Alpen, der vom See Lemannus ostwärts bis zum Ister zieht, sondern selbst auf seinen Schneegipfeln hat der weitverbreitete Keltenzweig seine Wohnsitze aufgeschlagen. Nur von geringen Trümmern fremder Völker aus früherer Zeit zeigen sich noch sichere Spuren mitten unter diesen Gebirgsvölkern. Die Hauptvölker der Kelten von der Donau und dem Rheine über die Alpenhöhen bis an die südlichen Abhänge faßt Strabo in folgendem Ueberblick (7, p. 292): *Ἐλουήττιοι καὶ Οὐίνδελοικοὶ οἰκοῦσιν ὄροπέδια. Ραιτοὶ δὲ καὶ Νορικοὶ μέχρι τῶν Ἀλπείων ὑπερβολῶν ἀνίσχουσι, καὶ πρὸς τὴν Ἰταλίαν περινεύουσιν, οἱ μὲν Ἰνσοῦβροισιν ἀπτοντες, οἱ δὲ Κάρνοισιν καὶ τοῖς περὶ τὴν Ἀκκλητῶν χωρίοις.*

Helvetii, ** Bewohner der Hochebene zwischen dem Jura und den Alpen, von Caesar (B. Gall. 1, 1) ausdrücklich zum Keltenzweige gezählt. Nord-, West- und Südgrenze ist von Caesar bestimmt: *undique loci natura Helvetii continentur: una ex parte flumine Rheno latissimo atque altissimo, qui agrum Helvetium a Germanis*

*) Zu vergleichen ist der Brittenname *Caractacus* bei Tacitus (Ann. 12, 35. 56. 57. Hist. 5, 45). Andere Lesarten *Ceracates*, versetzt *Cerataces*, das Richtige vielleicht *Caracates*?

**) Zum Namen *Helvii* gehalten, mit -et Ableitung, wie *Nemetes*, welche von den Griechen durchgängig -ήττιοι geschrieben ist, *Ἐλουήττιοι* Ptol. Plut. Dio Cass., fehlerhaft -ήττιοι abgekürzt Str.

dividit; altera ex parte monte Jura altissimo, qui est inter Sequanos et Helvetios; tertia lacu Lemanno et flumine Rhodano, qui Provinciam nostram ab Helvetiis dividit. 1, 2. In Nordost weißt sie Strabo verbreitet bis zum Bodensee (7, p. 292): *προσάπτονται δὲ τῆς λίμνης ἐπ' ὀλίγον μὲν οἱ Ραιτοὶ, τὸ δὲ πλεον Ἐλουήτιοι*. In Südost bis an den Gotthard hinauf (4, p. 192): *τὴν δ' ἐπὶ τῷ Ρήγῳ πρῶτοι μὲν ἀπάντων οἰκοῦσιν Αἰτουάτιοι [Ἐλουήτιοι], *) παρ' οἷς εἰσὶν αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ ἐν τῷ Ἀδοῦλα ὄρει*. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Helvetier, über das ganze Aargebiet ausgebreitet, den Adulas an seiner Nordseite berührten, aber aus anderweitigen Nachrichten gewiss, daß die Thäler des Rhodanus und des Rheins bis zu ihren Quellen hinauf kleinere nicht helvetische Völker bewohnten. In Südwest begrenzte sie der Genfersee; die aus ihm tretende Rhone war Grenze gegen die Allobroger (B. Gall. 1, 6). Auf dem rechten Ufer führte von den Helvetiern in das Gebiet der Sequanen der Weg durch den Engpass, den der Jura mit dem Flusse bildet; durch diesen zogen sie mit Bewilligung der Sequanen aus ihrem Lande (B. Gall. 1, 6). Doch hatten auf dieser Seite die Allobroger noch einige Besitzungen (ebendas.). Der Jura, Scheidewand zwischen den Sequanen und Helvetiern, scheint auch weiter in Nordwest diese von den Raurakern getrennt zu haben. Die Ausdehnung des helvetischen Gebiets wird von Caesar in der Länge auf 48, in der Breite auf 36 geogr. Meilen angegeben: *angustos se fines habere arbitrantur, qui in longitudinem millia passuum CCXL, in latitudinem CLXXX patebant*. B. Gall. 1, 2. Es ist deutlich, daß hier nicht Resultate von Messungen, sondern nur Schätzungen vorliegen. Die Helvetier waren ein zahlreiches und tapferes Volk, welches in kriegerischem Muthe sich entschlossen hatte, seine Sitze zu verlassen. Sie wurden von Caesar

*) Xyland. und Casaub. verbesserten den verderbten Namen aus Caes. 4, 10 in *Νατιουάται*; Koray in *Ἐλουήτιοι*; man könnte aus derselben Stelle, welche die Lepontii an die Rheinquelle stellt, noch *Λεπόντιοι* vermuthen. Allein, wie Groskurd richtig bemerkt, Korays Verbesserung verlangt Strabos Darstellung selbst, der gleich im Folgenden fortfährt: *φασὶ δ' ἐκαὶ πολυχρόστους τοὺς Ἐλουήτιους εἶναι* . . ., was offenbar voraussetzt, daß im Vorhergehenden von den Helvetiern schon die Rede sei, welches nur der Fall ist, wenn man den Namen im entstellten *Αἰτουάτιοι* sucht.

gedemüthigt und gezwungen, ihre alten Plätze wieder einzunehmen. Sie sind die letzten keltischen Wanderer. In der Folge zeigen sie sich selten in der Geschichte. Als Gegner des Vitellius erlitten sie von Caecina eine blutige Niederlage. Aventicum (Avanche) wird um diese Zeit ihr Hauptort genannt (Tac. Hist. 1, 67 sqq.). Vor ihrem Auszuge hatten sie, berichtet Caesar 1, 5, gegen 12 Städte und 400 Dörfer bewohnt; er findet das Volk in mehrere Abtheilungen getheilt: *civitas Helvetia in quatuor pagos divisa est*, 1, 12. *) Unter diesen hat einen berühmten Namen der *pagus Tigurinus*, die Tigurini, welche, gleichzeitig mit dem Aufenthalte der Kimbern und Teutonen an der Rhone, den Consul L. Cassius tödteten und sein Heer beschimpften (B. Gall. 1, 12. Liv. epit. 65) und sich dann den Kimbern zum Zuge gegen Italien anschlossen. Welchen Theil des Landes sie inne hatten, bestimmen keine Angaben; mit Turicum, castrum Turecum in den Urkunden (Zürich), hat ihr Name nichts gemein.**) Aufser dem *pagus Tigurinus* nennt Caesar nur noch den *pagus Verbigenus* (1, 27). Die Namen der beiden übrigen sind nicht auf-

*) Gleiche Verhältnisse wie bei den Germanen; die Alten unterscheiden deutlich unter den Gliederungen. Das Volk selbst heißt *civitas*, die Unterabtheilung *pagus*. Gaunamen keltischer Völker sind seltener genannt: *Vertacomacori*, *Vocontiorum* hodieque *pagus*. Plin. 5, 17; *Insubres pagus Aeduorum*. Liv. 5, 54. Die Namen, welche Caesar neben den Trinobantes in Britannien nennt, und später nicht wieder erwähnt werden, sind wohl nur Gaue eines Volkes, wahrscheinlich der Catuvelauni. Eben so ließen sich die Namen der kleineren Völker im ganzen Alpenlande in Beziehung auf die größeren Namen Raeti, Vindelici, Norici nur als Gaunamen betrachten. Ausgedehnte Gaue scheinen sich zuweilen von der Hauptmasse getrennt und abgesonderte *civitates* gebildet zu haben, wie wahrscheinlich die Segusiani bei den Arvernen, die Ambarri bei den Aeduern; bei den Helvetiern treten die Tigurini öfter selbstständig auf.

**) Ist das gal. *tighearna*, kymr. *teyrn* (dominus), darum der herrschende Gau? als der wichtigste erscheint er wenigstens in der Geschichte. Dagegen *Verbigenus*, *minimus*? *Verbigenus*, wie *Ver-nemet*, *Ver-gobretus*, *Ver-cingetorix*, aus kymr. *gwer* (verstärkend) und gal. *beag*, *bret. bihan* (parvus)? Das keltische Wort *tigerin*, *tigern* findet sich auch in den Eigennamen *Ver-tigernus*, *Gurtigernus* (= Gwert.), des brittischen Königs zur Zeit des Sachsenfalls, *Tigerinomalus* Boll. Jul. 6, 573, und lebt noch im südlichen Deutschland, dem früheren Kelténlande, im Namen Tegernsee, *Tegarinseo* M. B. 6, 152. 154.

bewahrt worden. Fälschlich hat man Ambrones und *Τωνγενοί* an diese Stelle gesetzt; jene, die Begleiter der Teutonen, sind für Deutsche zu halten; *Τωνγενοί* aber ist eine wahrscheinlich schon von Strabo vorgefundene Entstellung des Namens *Τευτονοί*, den Posidonius irrig unter die Helvetier gestellt hat. (S. Teutones.) Die *Τιγγορηνοί* und *Τωνγενοί* des Posidonius sind auch bei Strabo 4, p. 195 gemeint, wo von drei Abtheilungen der Helvetier (die dritte wären die von dem Zuge zurückgebliebenen, die Helvetier selbst) gesagt wird: *φασὶ δὲ καὶ πολυχρούσους τοὺς Ἐλουητιίους εἶναι· μηδὲν μέντοι ἤτιον ἐπὶ ληστείαν τραπέσθαι, τὰς τῶν Κίμβρων εὐπορίας ἰδόντας· ἀφανισθῆναι δ' αὐτῶν τὰ δύο φύλα, τριῶν ὄντων, κατὰ στρατείας.*

Die Römer haben erfahren, daß die älteren Sitze der Helvetier jenseits des Oberrheins und der Donau waren, zwischen diesen Flüssen, dem Maine und dem herkynischen Wald sich ausbreiteten. Dies berichtet Tacitus, (Germ. 28), dessen Angabe, diese ältere Heimath der Helvetier so genau umschreibend, und in Verbindung mit der Nachricht über die älteren Sitze der Bojen, deren Sicherheit keinem Zweifel unterliegt, vorgetragen, aus reiner und zuverlässiger Quelle geflossen sein muß. Bestätigung bringt noch Ptolemaeus, der zwar nicht in derselben Ausdehnung als Tacitus, aber doch innerhalb des Rheins und der Donau, über der Alb das verlassene Land der Helvetier kennt (2, 11): *τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν. . Οὐσίποιοι, καὶ ἡ τῶν Ἐλουητιίων ἔρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὄρέων.* Noch könnte man Kenntniss davon bei Dio Cassius vermuthen. Was Caesar von einem Theile der besiegten Helvetier meldet: *ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt.* 1, 27, gibt er wieder: *οἱ δὲ, οὐκ ἐθελήσαντες τὰ ὅπλα παραδοῦναι, πρὸς τὸν Ῥῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὤρμησαν.* 38, p. 176 Reim. Aber man hat nicht aus dem Auge zu lassen, daß Dio Cassius die Kelten und Germanen vermengt. Näheres weiß die Geschichte nicht über die älteren Helvetier und ihre Rückwanderung über den Rhein, nur vermuthen läßt es sich, daß sie gleiches Schicksal mit ihren östlichen Nachbarn theilend, wie mit denselben gekommen, auch zu nicht viel verschiedener Zeit wieder verdrängt worden seien.

Alpengermanen. In der großen Thalschlucht der westlich absinkenden Alpen, am ersten Laufe des Rhodanus, nennt eine sehr alte Nachricht, vielleicht

selbst aus der Zeit vor der großen keltischen Wanderung gegen Italien, deutsche Völker, wenn die Annahme über ihr Alter richtig ist, die ältesten deutschen Namen. Diese Nachricht hat Avienus, wie es scheint, aus dem alten Phileas, den er in seiner Schilderung des Rhodanus anführt, aufbewahrt (Ora marit. 666 sqq.):

Meat amnis autem fonte per Tylangios,
Per Daliternos, per Chabilcorum sata,
Temenicum et agrum (dura sat vocabula
Auremque primam cuncta vulnerantia:
Sed non silenda tibi met ob studium tuum
Nostramque curam)*), panditur porro in decem
Passus recursu gurgitum stagnum grave,
Plerique tradunt: inserit semet dehinc
Vastam in paludem, quam vetus mos Graeciae
Vocitavit Accion.**)

Darunter steht noch keiner von den Namen, welche in späterer Zeit, zuerst von Caesar, aus demselben Thale genannt werden; die keltischen Veragri, Seduni, Nantuates erscheinen demnach als Einwanderer, welche die früheren Bewohner, vielleicht gleichzeitig mit der Eroberung Italiens, unterworfen oder aus ihren Sitzen verdrängt haben. Der Bericht hat nur deutsche Namen, die ihre Abkunft deutlich zu erkennen geben. *Chabilci* ist ein Name mit dem der *Καοῦλκοι* Str., die in Ptolemaeus germanischer Völkertafel, die nach allen Anzeigen nach dem Berichte eines Galliers abgefälscht ist, *Καλούκωνες* heißen und an der Elbe stehen. In dieselbe keltische Form wurde der Name der Chabilci auf den Alpen von den umwohnenden Kelten umgestaltet. Sie finden sich in der Folge als *Calucones* Plin. (5, 20), *Καλούκωνες* Ptol. (2, 42) unter den raetischen Völkern am Oberrhein wieder. Die Tylangii sind kein anderes Volk, als die *Tulingi* Caesars (4, 5. 25. 28. 29); der Griechen, nach welchem Avienus darstellt, hatte mit geringer Abweichung *Τυλάγγιοι* für *Τυλίγγιοι* geschrieben.***) Nachbarn der

*) Vielen Dank für die barbarischen Namen!

**) Der Name Accion ist vielleicht aus griechischen Sagen, bezeichnet aber hier ohne Zweifel den Leman. Vgl. darüber Voss in der Jen. Literaturz. 1804, Intelligenzbl. N. 159.

***) Mit -ing Ableitung aus tul, das noch im deutschen Ortsnamen *Τουλίγουρδον* bei Ptol., Tulum, verschrieben für Tuluin = Tulwin, goth. Mannsn. bei Cassiod. (Var. 8, 9. 10), wie Osuin bei demselben, und später noch in pagus Tullifeld erscheint, und nach dem in alten Namen nicht seltenen Wechsel

Helvetier, wurden sie von ihnen veranlaßt, ihre Dörfer zu verbrennen und sich ihrem Zuge anzuschließen, aber auch mit ihnen von Caesar wieder in ihre Sitze zurückgetrieben; sie waren demnach um diese Zeit nicht mehr Bewohner des Rhonethals, wo Caesar andere Namen nennt. Auf 36,000 Köpfe ist ihre Zahl bei Caesar 1, 29 angegeben; sie verschwinden für die Folge aus der Geschichte. Schon in seiner Endung kündigt sich *Dal-it-erni*,*) verglichen mit *Basternae*, *Guberni*, als deutschen Namen an; er war vielleicht Bezeichnung der Bewohner des tieferen Thalstriches. Obschon weniger deutlich, wird neben den andern auch für deutsch zu nehmen sein der vierte Name in *Temenicus ager*. Von diesen beiden Völkern wird in der Folge keines anderswo wieder genannt. Sie haben wahrscheinlich ihre alten Sitze nicht aufgegeben, und sich mit den einwandernden Kelten vermischt. Darum heißen auch die *Veragri* und die Völker um den *Peninus* Halbgermanen: *nec verisimile est, ea tum ad Galliam patuisse itinera (per Salassos montanos); utique, quae ad Peninum ferunt, obsepta gentibus semigermanis fuissent . . Veragri incolae jugi ejus. Liv. 21, 38.*

Um die Straße über den *Peninus* zu sichern, schickte Caesar, als er vom belgischen Kriege nach Italien zurückkehrte, den *Galba* gegen die räuberischen Völker über dem *Lemannusse*. *Veragri*, *Seduni*, *Nantuates* heißen nun die Bewohner des Thales und der umliegenden Höhen: *Servium Galbam cum legione duodecima et parte equitatus in Nantuates, Veragros Sedunosque misit, qui ab finibus Allobrogum et lacu Lemanno et flumine Rhodano ad summas Alpes pertinent. B. Gall. 3, 1.* Caesar nennt sie *Galli*, aber der Charakter der früheren deutschen Bewohner hat sich auch in der Mischung mit den Einwanderern nach *Livius* Zeugniß noch hervorstechend erhalten. Zuerst über dem See wohnten die *Veragri*; schon Caesar nennt ihren Hauptort *Octodurus* (das jetzige *Martinach*). *Centrones*, Anwohner der *grajischen Alpen*, sind auf der einen Seite genannt von *Plin. 3, 20: Octodurenses et finitimi Centrones.* Ueber ihnen folgten die *Seduni*, deren Name in *Sion*, *Sitten* sich erhalten hat. Zu oberst sind erst die *Nantuates* zu suchen, nicht etwa nach der Ordnung, in der sie Caesar

zwischen u und i, in welchem z. B. *Luppia* später *Lippia*, wohl eins ist mit *til* (*bonus, utilis, opportunus*).

*) Doppelt abgeleitet, *Dal-it-erni* aus *dal* (*vallis*)?

nennt, unter den Veragri. Dafs er sie in höheren Strichen weifs, zeigt er, dafs er durch ihr Gebiet den Rhein laufen läfst (4, 10). Aber so weit reichten sie wieder nicht. Sie wohnten noch an der Rhone; denn zu ihnen wird nach demselben Zuge Galbas römische Besatzung gelegt, und die Quelle des Rheins setzt Caesar selbst zu den Lepontiern, von welchen eine Abtheilung, die Lepontii Viberi nach Plinius, noch an den Rhonequellen safs, und sie vom Rheine trennte, der in seinem entgegengesetzten Laufe unmöglich ihr Gebiet berühren konnte. Auch wurden in den späteren römischen Eroberungszügen keine Nantuates am Oberrhein gefunden, wohl aber zwischen den Lepontii und Seduni. Die Inschrift des Trophäums bei Plinius (3, 20), die in der Aufzählung der Völker Ordnung hält, führt die Bewohner dieser Alpenstriche in folgender Reihe auf: LEPONTII, VIBERI, NANTUATES, SEDUNI, VERAGRI, SALASSI. Richtig bezeichnet ihre Lage auch Strabo 4, p. 204: καὶ Οὐραγράοι, καὶ Ναντονάται καὶ ἡ Πελαμένηα [Λέμανος] λίμνη, δι' ἧς ὁ Ροδανὸς φέρεται, καὶ ἡ πηγὴ τοῦ ποταμοῦ. Οὐκ ἄπωθεν δὲ τούτων οὐδὲ τοῦ Πήγνον αἱ πηγαί, οὐδ' ὁ Ἀδούλας τὸ ὄρος, ἐξ οὗ εἶ καὶ ὁ Πήγνος ἐπὶ τὰς ἄρκτους.

Raeti, Vindelici. * Das alpine Mittelland, im Osten der Helvetier und der Völker des oberen Rhonethals, bewohnten die Raeti und Vindelici, jene den Rücken des Gebirges, diese das nördlich vorliegende Flachland. Beide Völker sind keltischer Abstammung. Wenn auch der Name Raeti sich sonst nirgends unter Kelten zeigt, so kann er doch, da in den meisten raetischen Namen sich keltische Abstammung erkennen läfst, nicht anderer als keltischer Abkunft sein. Die raetischen Ortsnamen Tarvesede, verglichen mit Tarv-enna und Metio-sedum Caes., Curia mit Tricorii, Curiosolites, Magia mit dem häufigen -magus, Magontiacum, Matreja mit Medio-matricum, in der Ableitung mit Noreja, Celeja, die Namen bei Ptol. Βραγόδουρον, Εχιόδουρον, Ἐβό-

*) Raeti zeigen gute Hss. und alte Denkmäler, bei Grut. 375, 4; 482, 4 (eine ansehnliche, gut erhaltene Steinschrift, jetzt am Eingange zur Hofbibliothek in Wien); 482, 5. 7. 8; 969, 15; Raiti, 376, 6; 524, 3. Nicht selten ist jedoch Rhaeti, spätere Schreibung Rheti, Reti. Παριοί, Παριοί durchgängig die Griechen. Vindelici ist nur bei Strabo an einigen Stellen und in einigen Hss. in Οὐϊνδουλικοί, Οὐϊνδολόγοι entstellt.

δορυον, Δρουσόμαχος, Ταξγαίτιον (verglichen mit dem Mannsnamen Tasgetius bei Caes.), dann Cambodunum, Brigantium, Brixentes, Οὐένωνες, Οὐέννιοι Dio Cass. (mit Ableitungen kommen vor Veneti, Venelli, Venicnii, Venicontes) können nur dem Keltischen angehören. Der Volksname Vindelici ist aus dem Stamme VIND, der noch weiter in Vindolona, Vindomagus, Vindonissa erscheint, und wohl eins mit Gaoidhal, Gaoidhleag der jetzigen Hibernier. *) Die vindelikischen Namen Arto- briga, Bojodurum, Parrodunum, Consuanetes (verglichen mit Suanetes und Condrusi, Conuictolitanes), Licus, Licates (verglichen mit Ἀμβί-λικοι) lassen keinen Zweifel übrig über ihre Abstammung. Hiezu kommt noch ein gültiges altes Zeugniß. Zosimus heißt, wie Carnuntum nach seiner Bevölkerung richtig eine keltische Stadt (2, 40: ἐν Καρνούτω πόλει Κελτικῆ), die Schaaren aus Noricum und Raetia, welches damals Vindelicia mit umfaßte, keltische Legionen (1, 52): ἔτι γε Νωρικῶς καὶ Ραινοῖς, ἀπὸ ἐστὶ Κελτικὰ τάγματα. Daß diese weit verbreiteten Völker von den benachbarten Kelten erst keltisirt worden seien, ist durchaus nicht glaublich, um so weniger, da sie als freie und räuberische Völker ihren Nachbarn feindselig gegenüber standen, und die Römer, als sie sie wegen ihrer Räubereien unterjochten, schon ihre keltischen Namen vorfanden.

Nur bei den Raeten ist eine Einschränkung zu machen; keineswegs sind alle Völker, welche unter der Gesamtbezeichnung Raeten vorkommen, vom Stamme der Kelten. An den Südabhängen der Alpen haben einzelne Völker fremder Abkunft sich aus früherer Zeit erhalten. Um den Gardasee wohnten die *Euganei*, ein weitverbreitetes Volk, nicht von keltischer Art. Zu ihnen sind die Triumpilini, Trumpli Tab. Peut., von welchen das Thal der oberen Mella über Brescia noch Val Trompia, und westlicher, im Thal Camunica, die Camuni gezählt bei Plin. 3, 20: verso deinde Italiam pectore Al-

*) Also abgeleitet Vind-el-icus, nicht etwa zusammengesetzt Vinde-licus. Mehrfache Ableitung ist in den nordischen Sprachen nicht selten, und am deutlichsten in den alten, ursprünglichen Formen der Wörter erkennbar. Der Stamm DIV = lat. divus, deus, zeigt Div-ona (fons divinus, fons additus Divis, Auson. ord. nob. urb. 14), Div-ico, aber auch Div-it-i-acus, das häufige magus Mag-ont-i-acum. Im Deutschen denke man nur an drah-is-al-ar-i, Drechsler, aus draban, drehen, im Slawischen an jed-ow at-in-a (Giftigos) aus jed, Gift.

pium, Latini juris *Euganeae* gentes, quarum oppida XXXIV enumerat Cato. Ex iis *Triumpilini*, venalis cum agris suis populus: dein *Camuni*, compluresque similes finitimis attributi municipiis. Auch kennt Plinius Euganei um Verona (3, 49), und noch andere, deren Hauptort Stonos, sassen wahrscheinlich im Thal der Chiese (3, 20): praestantesque genere *Euganeos*, *) inde tracto nomine. Caput eorum Stonos. Ihres Geschlechtes nennt Strabo noch die Lepontier. Diese Völkchen wurden nun mit den Gebirgsbewohnern, den darüber wohnenden Kelten, den eigentlichen Raeten unter derselben Benennung zusammengenommen: οἱ μὲν οὖν Ραῖτοι μέχρι τῆς Ἰταλίας καθήκουσι τῆς ὑπὲρ Οὐήρωνος καὶ Κώμου· καὶ ὄγε Ραιτικός οἶνος τῶν ἐν τοῖς Ἰταλικῶς ἐπαινουμένων οὐκ ἀπολείπεσθαι δοκῶν, ἐν ταῖς τούτων ὑπωρείαις γίνεται διατείνουσι δὲ καὶ μέχρι τῶν χωρίων, δι' ὧν ὁ Ρῆνος φέρεται· τούτου δ' εἰσὶ τοῦ φύλου καὶ Λεπόντιοι καὶ Καμουῖνοι. Str. 4, p. 206. Aber man wufste auch, daß sie, von den Kelten verschieden, einst Italien inne hatten: Ἀηπόντιοι καὶ Τριδεντῖνοι, καὶ Στόνοι, καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη, κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις, ληστροικά. Str. 4, p. 204. Man wufste, daß diese Völkchen Reste der alten Tusken im Polunde waren, liefs sich aber dadurch verleiten, alle Raeten von den Tusken abzuleiten: Tusci . . trans Padum omnia loca, excepto Venetorum angulo, qui sinum circumcolunt maris, usque ad Alpes tenuere. *Alpinis quoque ea gentibus haud dubie origo est, maxime Raelis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex anti-*

*) Eine Ableitung, die kein Vertrauen fassen läßt auf die Gründlichkeit des Alten, aus dem sie entlehnt ist. Der Art ist auch (ebendas.): ceteri fere Lepontios relictos ex comitatu Herculis interpretatione Graeci nominis credunt. Auch was Plinius aus Cato über die Abkunft einiger Gebirgsvölker angibt, steht nicht auf festem Boden. Er hält die Salassen und Lepontier für Taurisken (bei den Aelteren die Taurinen), also für Ligurer (ebendas.): Lepontios et Salassos Tauriscae gentis idem Cato arbitratur. Er kennt das Geschlecht der Orober nicht; erbaulich hilft ein Anderer (3, 17): Oroborum stirpis esse Comum atque Bergomum et Liciniforum et aliquot circa populos, auctor est Cato, sed originem gentis se ignorare fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia, interpretatione etiam nominis, vitam in montibus degentibus, Sichere Berichte sagen, daß die Salassen Kelten sind; Comum und Bergomum sind keltische Namen, sind von Kelten gebaute Städte (Justin. 20, 5). Nur die Lepontier dürften auf Strabos Zeugniß von den Kelten zu trennen sein.

quo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent. Liv. 5, 53. Und zur Ableitung des Namens wird den flüchtigen Haufen der Führer Raetus an die Spitze gestellt: *Rhaetos Tuscorum prolem* arbitrantur, a Gallis pulsos duce *Rhaeto*. Plin. 3, 20; Tusci quoque, duce *Rhaeto*, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis *gentes Rhaetorum* condiderunt. Justin. 20, 5. Auf welche Grenzen die nicht keltische Bevölkerung der Südalpen einzuschränken sei, ist bei so unsicheren Angaben nicht festzusetzen, wahrscheinlich auf das Gebiet der euganeischen Völker, die somit tuskischen Geschlechts sind, wozu nach Strabo noch die Lepontier gehören, die man jedoch auch, etwa noch auf Cato (bei Plin. 3, 20) gestützt, zu den näheren Ligurern stellen könnte. Kaum Erwähmens werth ist, was Scholiasten von der Abstammung der Vindelici träumen, Servius, der im Commentar zu Virgil (Aen. 4, 244) aus seinem Dichter findet, sie seien Liburnen, und in ihnen wegen des Horaz (4, 4) Abkömmlinge der Amazonen sieht, und Porphyrio zum Horaz, in anderer der vorigen gleichwerthen Ansicht, sie seien von den Amazonen vertriebene Thraker gewesen.

Zuerst zeigt Polybius (bei Strabo 4, p. 209) den Namen der Raeten und Kenntniss von dem Gebirgspasse durch ihr Land. Geöffnet wurde dieser Weg vom römischen Heere erst unter Augustus. Die Räubereien der Gebirgsvölker gaben die Veranlassung zum Zuge. Auf zwei Wegen drangen die beiden Brüder Tiberius und Drusus, jener durch das Thal des Rheins, dieser durch das Etsch- und Innthal durch die Völker des Gebirgs in die unbekanntenen Striche an der Aufsenseite und fanden dort das neue Volk der Vindeliker. Tiberius besuchte den Bodensee, entdeckte die Quellen des Isters; die aufgefundenen Völker wurden unterjocht und dem römischen Reiche einverleibt (15 vor Chr.). Die Schilderung des neu entdeckten Landes von denjenigen, die es das erstemal sahen, konnte nicht sogleich ein treues Bild von demselben wiedergeben. Dies sieht man noch in dem Reiseberichte, nach welchem Strabo, 33 Jahre nach dem Zuge, das Land beschreibt. Alles erscheint hier ins Enge zusammengezogen. Die Berge an den Quellen der Donau (die Alb) und die Alpen sind als zusammenhängendes, nur vielgespaltenes Ganzes betrachtet; die Donau entspringt darum innerhalb der Alpen (p. 207): *καὶ γὰρ ὁ Ἴστρος τὰς ἀρχὰς ἀπὸ τούτων λαμβάνει τῶν ὄρων, πολυσχιδῶν ὄντων, καὶ πολυκε-*

φάλων *) μέχρι μὲν γὰρ δευρο (bis an den *Ἀπέννινος*, den grossen Ferner) ἀπὸ τῆς *Λιγυστικῆς* συνεχῆ τὰ ὑψηλὰ τῶν Ἀλπεων διέτεινε, καὶ ἐνὸς ὄρους φαντασίαν παρεῖχεν· εἴτ' ἀνεθέντα καὶ ταπεινωθέντα ἐξαίρεται πάλιν εἰς πλείω μέρη καὶ πλείω κορυφάς· πρώτη δ' ἐστὶ τούτων ἡ τοῦ *Ρήνον* πέραν καὶ τῆς λίμνης κεκλιμένη πρὸς ἑὼ ῥάχισ μετρίως ὑψηλή, **) ὅπου αἱ τοῦ *Ἰστρου* πηγαί. Die Alpen haben in jener ersten Auffassung nicht östliche Richtung, sondern südöstliche; die östlichen norischen Alpen sind in der Vorstellung weggeblieben, und was das Auffallendste ist, durch das Zusammenziehen ins Enge ist der See bei den Bojen (der *lacus Pelso*, Plattensee) für einen gehalten mit dem See bei den Helvetiern (dem Bodensee), und Bojen, ***) Anwohner des Pelso-sees, sind zusammengestellt mit Vindelikern um den Bregenzensee: ἐξῆς δὲ τὰ πρὸς ἑὼ μέρη τῶν ὄρων, καὶ τὰ ἐπιστρέφοντα πρὸς νότον *Ραῖτοι* καὶ *Οὐϊνδελικοί* κατέχουσι, συνάπτοντες *Ἐλουηττίοις* καὶ *Βοῖοις*· ἐπικεῖνται γὰρ τοῖς ἐκείνων πεδίοις.

*) Man darf nicht etwa glauben, Strabo habe den Inn für den Quellfluss des Isters gehalten. Er kennt die Quelle der Donau in den Umgebungen des Bodensees gut, kennt auch den Inn, nennt zuerst, nur verdorben, seinen Namen. Vom grossen Ferner, den er *Ἀπέννινον* ὄρος (verschrieben für *Πέννινον*, vom kelt. penn, Haupt, Bergspitze) nennt, hat er die Nachricht (p. 207): ὑπέρχεται δὲ τῶν *Καρῶν* τὸ *Ἀπέννινον* ὄρος, λίμνην ἔχον ἐξείσαν εἰς τὸν *Ἰσαρον* ποταμὸν· ὃς παραλαβὼν *Αἰαριν* ἄλλον ποταμὸν, εἰς τὸν *Ἀδρίαν* ἐκβάλλει. Ἐκ δὲ τῆς αὐτῆς λίμνης καὶ ἄλλος ποταμὸς εἰς τὸν *Ἰστρον* ῥεῖ, καλούμενος *Αἰσιγός*. Die λίμνη ist der Eissee, der Gletschersee auf dem Ferner; der *Ἰσαρος* die Eisach, deren Name urkundlich *Isargus*; der *Αἰαγίς*, der in den *Ἰσαρος* mündet, offenbar die Etsch, und für *Αἰαγίς* verschrieben. Aus diesem Namen ist das Verderbniss auf den folgenden übergegangen, der *Ἀ[τ]ησινός* geschrieben ist für *Alvós*, Inn.

**) Die gleiche Benennung dieser Höhen (*Ἀλβια*, *Ἀλπια ὄρη*, Alb) trug dazu bei, sie mit den Hochalpen zusammen zu nehmen.

***) Es gibt noch Beispiele solcher Verwechslung und Verschiebung. Als die Makedonier auf Alexanders Zuge den Jaxartes fanden, hielten sie ihn für den Tanais, und Alexanders Geschichtschreiber ignorieren die grosse Landstrecke zwischen beiden Strömen. Selbst Herodot, dem sorgfältigen Beobachter, begegnete einmal Aehnliches. Er verwechselt den Jaxartes mit dem Araxes, beschreibt, wo von jenem die Rede ist, den letzten, denkt sich die Quelle des weit im Osten des kaspischen Meeres fliessenden Stroms bei den Matienen, von welchen der Gyndes zum Euphrat abfloss (1, 201. 202).

p. 206; προσάπτονται δὲ τῆς λίμνης ἐπ' ὀλίγον μὲν οἱ Ραῖτοι, τὸ δὲ πλεον Ἑλουήττιοι καὶ Οὐίνδελικοὶ, καὶ ἡ Βοῶν ἐρημία μέχρι Παννονίων. 7, p. 292. Illyricum, das bis an den See der Bojen, den Pelso, soweit Pannonier wohnten, reichte, erstreckt sich in dieser Zusammenschiebung des Landes bis zum See der Vindeliker: λέγωμεν δὴ τὰ Ἰλλυρικά πρῶτα, συνάπτοντα τῷ τε Ἰστροῦ, καὶ ταῖς Ἀλπεσιν, ἃ κεῖται μεταξύ τῆς Ἰταλίας καὶ τῆς Γερμανίας, ἀρξάμενα ἀπὸ τῆς λίμνης τῆς κατὰ τοὺς Οὐίνδελικοὺς καὶ Ραίτους καὶ Τοινίους [Βοῶν]. 7, p. 313. Der Römer wählte auf der entgegengesetzten Seite des Gebirgs nach Illyrien hinabzusteigen; schon die ersten Völker im Nordabhange gelten ihm also für Illyrier: οἱ δὲ Οὐίνδελικοὶ καὶ Νωρικοὶ τὴν ἐκτὸς παρωρείαν κατέχουσι τὸ πλεον μετὰ Βοένων καὶ Γερμαίων, ἡδὴ τούτων Ἰλλυριῶν. 4, p. 206. War diese Vorstellung des Landes nach dem ersten Betreten desselben vielleicht selbst allgemein, so mußte sie sich durch den bleibenden Besitz bald berichtigen. Plinius nennt die verschiedenen Namen beider Seen, lacus *Brigantinus* (9, 17) und (3, 24) lacus *Peiso* [Pelso], und weiter gibt es keine Bojen mehr bei den Vindelikern, wohl aber noch längere Zeit in der Nähe des östlichen Sees. Nie wurde Raetien weiter zu Illyrien gezählt, und wenn Noricum in der Folge unter Illyricum begriffen wurde, so war dies Erweiterung des römischen Provinznamens, die mit jener Ansicht in keiner Verbindung stand, wie es Ausdehnung der Provinz Italia war, wenn Raetia noch dazu gehörte. Es ist daher bloß Ungenauigkeit, wenn Appian auch Raeten zu Illyrien zählt (Illyr., Schweigh. 836): Ρωμαῖοι δὲ καὶ τοὺςδε, καὶ Παίονας ἐπ' αὐτοῖς, καὶ Ραίτους καὶ Νωρικοὺς, καὶ Μυσσοὺς. . . κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἡγοῦνται.

Für die Kenntniss der alten Gebirgsvölker kommen zum Berichte des Strabo noch die Inschrift des Trophäums über die Unterjochung des Alpenlandes, welche Plinius aufbewahrt hat (3, 20), und die Bestimmungen des Ptolemaeus. Nur die gegenseitige Unterstützung und Ergänzung, welche sich diese Denkmäler gewähren, zeigt Mittel, die beiden Hauptvölker, Raeten und Vindeliker, zu scheiden, und einem jeden die einzelnen Völker zuzutheilen, die ihm gehörten. Nach Strabo wohnten nicht nur Raeten, sondern auch Vindeliker am See; Ptolemaeus aber bestimmt den Lech als Grenzfluß, und setzt westlich Raeten und östlich bis zum Inn Vindeliker, nicht

vereinbare Aussagen. Entscheidung läßt sich erwarten vom dritten Zeugen, der Inschrift des Trophäums. Als offizielle Nachricht verdient sie ohne Zweifel das meiste Vertrauen; ihr Werth wird noch dadurch erhöht, daß sie die Völker nach ihrer Folge in ihren Wohnsitzen aufzählt. Von ihr sind unter den besiegten Völkern aufgeführt VINDELICORUM GENTES QUATEOR, und sofort die Namen CONSUANETES, RUCINATES, LICATES, CATENATES. Diese Völker kennt auch Ptol. und zwar als Bewohner von Vindelicia; seine *Κορσουάνται, Ρουρικάνται, Αικάντιοι* sind offenbar die drei ersten Namen der Inschrift. Nur die Catenates fehlen bei ihm; dafür gibt er den sonst nirgends genannten, wahrscheinlich entstellten Namen *Λεῦνοι*. Die Catenates der Inschrift sind sicher Strabos *Κλαυτινάτιοι* (eines ist verschrieben); auch er nennt sie mit den Licates Vindeliker, die übrigen aber, Consuanetes und Rucimates, bei ihm *Κοτουάντιοι* und *Ρουκάντιοι*, Raeten (4, p. 206): *Ἰαμώτατοι δὲ τῶν μὲν Οὐίνδελικῶν ἐξητάζοντο, Αικάντιοι καὶ Κλαυτινάτιοι, καὶ Οὐέννωγες τῶν δὲ Παιτῶν, Ρουκάντιοι καὶ Κοτουάντιοι*. Gewiss aber ist hier entweder durch Strabo oder seinen Berichterstatter ein Missgriff geschehen; *Οὐέννωγες* wohnten an den Quellen des Rheins, wo sich nie Vindeliker fanden, und sind sonst überall Raeten genannt; es sollte stehen: *Ἰαμώτατοι δὲ τῶν μὲν Οὐίνδελικῶν ἐξητάζοντο Αικάντιοι καὶ Κλαυτινάτιοι, Ρουκάντιοι καὶ Κοτουάντιοι*. *) *τῶν δὲ Παιτῶν, Οὐέννωγες*. Auch hier ergäben sich also dieselben vindelikischen Völker, und es bleibt somit kein Zweifel übrig, daß die Inschrift in den Namen, welche auf „Vindellicorum gentes quatuor“ folgen, diese vier Völker wirklich benennt. Bestätigend ist noch, daß der fünfte Name *AMBISUNTES* auch bei Ptol. nicht in Vindelicia steht, sondern *Αμβισόντιοι* als benachbartes norisches Volk genannt sind. Es folgt, daß nur die Consuanetes, Rucimates, Licates, Catenates, deren Sitze sich über das Flachland im Norden der Alpen verbreiteten, die Volksmasse der Vindeliker bildeten, und alle übrigen als nicht vindelikische Völker, als Raeten, nur

*) Strabo hätte so alle Vindeliker als *Ἰαμώτατοι* genannt, und nur den Gesamtnamen *Οὐίνδελικοί* setzen können, aber nach seinem Berichte gibt es aufser diesen vier Völkern noch mehr Vindeliker.

die Ambisuntes als Noriker, ausgeschlossen werden müssen. Die Raeten sind die Bewohner des Gebirgslandes, welches die vindelikische Hochebene umzieht. Die Begrenzung von Vindelicia durch den Inn und Lech bei Ptol. bestätigt sich demnach durch die Inschrift im Norden, da er aber seine Grenzlinie über den Lech auch südlich durch das Gebirge zog, wo nur Raeten wohnten, so war er gezwungen, raetische Gebirgsbewohner im Osten des Lechs, Breuni und Genauni, *Βρεῦνοι* und (entstellt) *Βεργαῦνοι* nach Vindelicia zu stellen. Wie Ptol. im Süden andere Völker zu den Vindelikern hinzufügt, so thut es Strabo im Westen. Er sagt, Vindeliker wohnten in einem längeren Striche am See als die Raeten, erzählt, Tiberius habe auf demselben den Vindelikern ein Seetreffen geliefert, und versichert, die Estiones und Brigantii, um die Städte Bregenz und Kempten, seien Vindeliker (p. 206): *καὶ οἱ Ἑστίωνες δὲ τῶν Οὐνδελικῶν εἰσι, καὶ Βριγάντιοι καὶ πόλεις αὐτῶν Βριγάντιον καὶ Καυπόδουρον*. Doch alle diese Behauptungen verlieren bei der verschobenen Ansicht, welche der strabonische Bericht vom Lande gibt, bedeutend an Auctorität; seine Völkerordnung, möchte scheinen, sei nicht weniger verzerrt, als seine Landesansicht. Diese große, den beiden andern Zeugen fremde Ausdehnung der Vindeliker möchte darin ihren Grund haben, daß Strabos noch weniger genau unterrichtete Quelle ihm alle außerhalb des Gebirges in tieferen Gegenden wohnenden Völker als Vindeliker angegeben hat. Das Wahre war auch ihm nicht unbekannt, wenn er mit Helvetiern und Vindelikern auch noch Raeten an den See setzt, welche aber daran nach seinen übrigen Angaben keinen Platz haben können, da auch das südlichste, den Hochraeten nächste Volk an demselben ihm Vindeliker sind. Ptolemaeus kennt in diesen Strichen nur Raeten und als raetisches Volk die *Βριξάνται*; die vindelikischen Völker der Inschrift reichen nicht bis an den See, und die Brixentes, die *Βριγάντιοι* des Strabo, kennt sie nicht unter den Vindelikern.

Nach den beiden Alpenstraßen durch die Raeten lassen sich ihre Völker in zwei Reihen, die östliche und westliche, stellen, wie sie als Anwohner oder Nachbarn der westlichen oder östlichen Straße bekannt geworden sind. Am vollständigsten zählt beide Reihen die Inschrift des Trophäums; das schätzbarste Denkmal über die Alpenvölker, auf; Ptolemaeus kennt nur die west-

lichen Völker als Raeten, östlich liegt ihm Vindelicia. In der Nähe des westlichen Passes, zuhöchst auf dem Rücken des Gebirgs, an den Quellen des Rheins und der Rhone, werden die Lepontii genannt: Rhenus autem oritur ex Lepontis, qui Alpes incolunt. Caes. B. Gall. 4, 10; Lepontiorum, qui Fiveri vocantur, fontem Rhodani accolunt. Plin. 5, 20. Ptol. versetzt sie an die cottischen Alpen: ἐν ταῖς Κοτίαις [Ποιναῖς?] Ἀλπεῖν Διποντίων Ὀσκέλλα. Oscella ist wahrscheinlich Domo d'Ossola. Sie bewohnten demnach noch die südlichen Alpenabhänge gegen den Lago Maggiore; ihr Name scheint sich selbst dort in Val *Levantina* erhalten zu haben. Strabo zählt die *Δηπόντιοι*, *Λεπόντιοι* ausdrücklich zu den südraetischen Völkern. An die westliche Strafe selbst kommen zu stehen die *Σουανῖται* und *Πιγοῦσσαι*, welche Ptol. an die Südgrenze von Raetia stellt, etwa um den Rücken zwischen dem Rheine und dem Comersee. Sie sind die *Rugusci* und *Suanetes* der Inschrift. Nördlich folgten am Rheine *Καλούχωνες* und *Οὔεννωνες* Coisl. Vindob. (*Οὔεννωνες* Erasm., *Οὔεννοντες* Mir.). In der Inschrift steht nach Suanetes nur der Name *Calucones*; die *Vennonetes*, die hierher gehören, sind zur östlichen Reihe, zu den Venostes, vielleicht des Gleichlautes wegen, versetzt, der einzige Name, den sie nicht an seiner Stelle gibt. Die Calucones, ohne Zweifel die *Chabilci* der Ora maritima (S. 226) und Deutsche, sind aus westlicheren Gegenden hierher verdrängt worden. *Οὔενιοι* sind mit den Camuni genannt bei Dio Cass. 54, 20 (Reim. 749): καὶ γὰρ Καμπούνιοι καὶ Οὔένιοι, Ἀλπικὰ γένη, ὅπλα τε ἀντίρρατο, καὶ νικηθέντες ὑπὸ τοῦ Πομπλίου Σιλίου ἐχειρώθησαν. Dem Strabo sind die *Οὔεννωνες* (*Οὔεννονες* p. 204) irrig Vindeliker. Plinius nennt sie mit den Sarunetes am Ursprunge des Rheins (5, 20): Rhaetorum *Vennonetes* *Sarunetes*que ortus Rheni amnis accolunt. Sarunetes kommen nicht weiter vor; vielleicht ist der Name verderbt aus Suanetes, das sicher richtig geschrieben ist. Hatten auch die *Latobrigi*, ein Nachbarvölkchen der Helvetier zu Caesars Zeit (B. Gall. 4, 5. 28. 29), die später nicht wieder erwähnt werden, um diese Höhen ihre Sitze? Nach den *Vennonetes* und *Calucones* folgen bei Ptol. und in der Inschrift *Brixentes*, *Βοιξάνται* Erasm. Mir. (*Βοιξάνται* Coisl. Vindob.). Sie wohnten um den Bodensee. Strabo nennt sie *Βοιγάντιοι* und ihre Stadt *Βοιγάντιον* (Bregenz). Oestlich von diesen nennt nur Strabo noch *Ἐστίωνες* um *Καμπό-*

δουνον (Kempten). Ptolemaeus faßt die Völker auf dieser Seite in folgende Zusammenstellung (2, 12): κατέχουσι δὲ τῆς Ραιτίας, τὰ μὲν ἀρκικώτερα, Βριζάνται. τὰ δὲ νοτιώτερα, Σουανῖται, καὶ Ριγούσσαι. τὰ δὲ μεταξὺ, Καλούκωνες, καὶ Οὐέννονες. Dies die Raeten, durch welche Tiberius den Weg in die nördlichen Gegenden öffnete; Drusus fand auf seinem Zuge durch den östlichen Gebirgspass folgende Völker. Triumpilini, Camuni in den Thälern westlich vom Gardasee; weiter im Gebirge Venostes, im Vinstgau, vallis *Venusta* in den Urkunden des Mittelalters. Nach den Venostes nennt die Inschrift Vennonetes, aus dem Zuge des Tiberius hierher versetzt. Nach den Venostes im oberen Etschthale folgten an der Eisach die Isarci. Volk und Fluß zeigen sich gleichnamig; *Ysarche flumen* heißt die Eisach noch in Act. S. Cassiani (ap. Resch Annal. Sabion. 4, 7), *Itargus*, verschrieben für Isargus, in der Consolatio ad Liviam Aug., de morte Drusi 385:

Rhenus et Alpinae valles et sanguine nigro
Decolor infecta testis *Itargus* aqua.

Ἴσαρος nennt den Fluß Strabo. Venostes und Isarci sind nirgends als in der Inschrift genannt. Oestlich von Tridentum kennt Plinius noch Raeten, welche dieser Zug nicht berührte, im Thale des Plavis bis zu den Venetern hinab (5, 49): Fertini et Tridentini et Berunenses, Rhaetica oppida. Ueber den Isarci, jenseits des Brenners, fand Drusus abwärts Breuni, Genaunes, Focunates. In der Meinung auf dieser Seite nach Illyrien hinabzukommen, sah man gleich Illyrier in den Völkern des Innthals: μετὰ Βρεύνων καὶ Γεναύνων, ἤδη τούτων Ἰλλυριῶν. Str. 4, p. 206. Den Sieg über die Breunen und Genaunen und die Zerstörung ihrer Felsburgen feiert Horat. 4, 14:

— Milite nam tuo
Drusus *Genaunos*, implacidum genus;
Breunosque veloces, et arces,
Alpibus impositas tremendis,
Dejecit acer plus vice simplici.

Nur diese zwei raetischen Völker der östlichen Strafe sind dem Ptol. bekannt und von ihm zu den benachbarten Vindelikern gestellt worden. Der Name Genauni ist bei ihm in *Βενλαῦνοι* verderbt, in Senones bei Florus 4, 12: omnes illius cardinis populos, *Breunos*, *Senones* atque Vindelicos, per privignum suum Claudium Drusum percipavit. Focunates kennt nur die Inschrift. Die Breuni

haben sich noch in späterer Zeit als selbstständiges Volk gezeigt.

Aufserhalb des Gebirges verbreitete sich der zweite grofse Name, der Name der *Vindelici*. In vier Abtheilungen (Gauen?) wohnte das Volk über die Ebene bis zur Donau. Zuerst stehen in der Inschrift *Consuanetes*, die *Κοτουάντιοι* des Strabo, *Κορσουάνται* bei Ptol., den *Βρεῦνοι* und *Βενλαῦνοι* benachbart, also in den südöstlichen Theilen der vindelikischen Hochebene. Darauf folgen *Rucinates*, *Ρουκάντιοι* Str., *Ρουρικάται* von Ptol. in die nördlichen Striche des Landes gestellt, dann die *Licates*, *Λικάτιοι*, am Lech. Dafs sie südwärts noch bis an das Gebirge wohnten, läfst die *αιρόπολις Δαμασία* schliessen, die Strabo bei ihnen nennt, wohl eine *arx Alpibus imposita*. Im Namen des vierten Volkes weichen die Quellen ab: *Catenates* schreibt die Inschrift, *Κλαυτινάτιοι* Strabo, *Λεῦνοι* Ptolemaeus. Da Südost, Nord, Südwest schon besetzt ist, so ist für sie in der Mitte oder in Nordwest noch Platz. Ptolemaeus hat die Völker seiner *Οὔινδελικία* (al. *Οὔινδελκία*) in folgender Ordnung aufgestellt: *τῆς δὲ Οὔινδελικίας, τὰ μὲν ἀρχικιώτεράκατέχουσι, Ρουρικάται. ὑπὸ δὲ τούτους, Λεῦνοι καὶ Κορσουάνται. εἶτα, Βενλαῦνοι. εἶτα, Βρεῦνοι. καὶ παρὰ τὸν Λικίαν ποταμὸν, Λικάτιοι.* 2, 13. Von der raetisch-vindelikischen Grenze im Süden hat er keine genaue Kunde; im Westen setzt er den Lech zum Grenzflusse. Aber wohl ist es mit diesem nicht anders zu nehmen, als mit der Weichsel als Grenzfluß zwischen Germania und Sarmatia, dem Tyras zwischen Sarmatia und Dacia. Diese Flüsse konnten ihm nur als natürliche Anhaltspunkte zur Bezeichnung der Grenzgegend genannt worden sein. Nichts hindert, es gelten zu lassen, dafs Vindeliker auch jenseits des Lechs gegen die Allgauer Alpen hin Besitzungen hatten. Die Lage von Augusta Vindelicorum kann nicht wohl auf der äussersten Grenze des Volkes gewesen sein. Unter der römischen Herrschaft wurde das Land der Vindeliker zur Provinz Raetia gezogen, welche Ptolemaeus auf der Seite der Vindeliker durch die Donau und den Inn abgrenzt. Seine Bestimmung bestätigt Tacitus (Germ. 1. Hist. 3, 5). Bald verliert sich daher der Name Vindelici, und erscheint nur sehr selten wieder, da das Volk nach dem Provinznamen mit den Raeti zusammengefaßt wird, wie es scheint, schon von Horaz 4, 4:

Videre Raeti bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici.

In der Inschrift des augusteischen Trophäums sind die Bewohner des Mittelalpenlandes aufgestellt in dieser Folge: GENTES ALPINAЕ DEVICTAE: TRIUMPILINI, CAMUNI, VENOSTES, VENNONETES, ISARCI, BREUNI, GENAUNES, FOCUNATES, VINDELICORUM GENTES QUATUOR, CONSUANETES, RUCINATES, LICATES, CATENATES, AMBISUNTES, RUGUSCI, SUANETES, CALUCONES, BRIXENTES, LEPONTII, VIBERI.

Norici, die Bewohner der Ostalpen und ihrer Abhänge, wie ihre Nachbarn in mehrere Völker getheilt. Dafs ihr früherer Gesamtname Taurisci war, versichert Plinius 3, 20: juxtaque Carnos quondam *Taurisci* appellati, nunc *Norici*. Taurisci heifsen bei älteren Schriftstellern, Cato (bei Plin. 3, 20), Polybius (2, 15), die Taurini; auch die östlichen Alpenbewohner kennt Polybius unter demselben Namen mit der Bestimmung *Νωρικοί*, bei Strabo 4, p. 208: φησὶ Πολύβιος ἐφ' ἐαυτῶν καὶ Ἀκκλητῶν μάλιστα, ἐν τοῖς Ταυρισκοῖς τοῖς Νωρικοῖς, εὐρεθῆναι χουσεῖον. Hier bei der ersten Erwähnung des Volkes stehen schon seine beiden Namen neben einander; dafs jedoch beiden gleicher Umfang zukam, ist unwahrscheinlich. Nach Strabo wäre *Νωρικοί* Name des Gesamtvolkes, *Ταυρισκοί* einer Abtheilung (p. 206): οἱ ἐγγὺς ἤδη τοῦ Ἀδριατικοῦ μυχού, καὶ τῶν κατὰ Ἀκκλητῶν τόπων οἰκοῦσι Νωρικῶν τε τινες καὶ Κάρονοι τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσὶ καὶ οἱ Ταυρισκοί. Gegen diese Angabe aber steht nicht blofs Plinius, der den Namen Taurisci in gleichem Umfange neben Norici, zu seiner Zeit Bezeichnung aller östlichen Gebirgsvölker nach den Raeten und Vindelikern bis zu den Carnen, stellt, sondern in geradem Gegensatze Ptolemaeus, der in der römischen Provinz Noricum keine Taurisci, sondern die Norici als Einzelvolk in den östlichen Theilen derselben aufführt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dafs das Richtige auf dieser Seite liege. Der eigentliche Name des gesammten Volkes ist Taurisci, *) Bezeichnung von Gebirgsbewohnern, wie Carni und wohl auch Raeti. Einzelne Abtheilungen lebten in engen Gebirgsthälern, abgeschlossen und unbekannt; die gröfsere Masse aber verbreitete sich über die östlichen

*) Die Ableitung -isc, im Deutschen und Slawischen häufig, ist auch dem Keltischen zuzueignen, wie der Name Scordisci, vom Gebirge Scordus, beweist. Tauern heifsen den norischen Gebirgsbewohnern noch die Berghöhen. Vgl. Schmellers B. Wb. 1, 452.

Theile des Gebirgs und seine Südostabhänge um den Hauptort *Noreja*, nach ihm *Norici* genannt. Mit diesen standen die Römer schon lange vor der Eroberung des Landes in Verbindung, holten bei ihnen das norische Eisen. Der Consul Carbo führte schnell ein Heer zu ihnen, als die Kimbern gegen sie vorgedrungen waren. Ihr Name wurde darum von den Römern bald in demselben Umfange wie *Taurisci* als Bezeichnung der Alpenbewohner über den Carnen und Raeten gebraucht, und drängte sich nach und nach ganz in dessen Stelle. In dieser erweiterten Bedeutung kennt Strabo *Norici* an der nördlichen Abdachung der Alpen und an der südlichen neben den Carnen. Die älteren Nachrichten aber, welche er aus den ostnorischen Gegenden mittheilt, und in denen er das Volk noch mit dem Namen *Taurisci* bezeichnet fand, veranlassten ihn, *Norici* als den Gesamtnamen des Volkes, *Taurisci* als Benennung einer Abtheilung zu nehmen. Dafs die Taurisken, wie ihre Westnachbarn, keltischer Abstammung waren, beweisen nicht nur die Eigennamen ihrer Städte und Völker, sondern bezeugt auch Strabo: *εἰν' ἐπὶ Τευριστᾶς καὶ Ταυρίσους**) καὶ τοῦτους Γαλάτας. 7, p. 295; καὶ τὰ Κελτικὰ (ἔθνη), οἳ τε Βοῖοι καὶ Σχορδίσκοι, καὶ Ταυρίσκοι. p. 296.

Die Unterjochung der Noriker durch die Römer wird von den Historikern in Verbindung mit der Ueberwältigung der westlichen Alpen vorgetragen; aber nur ein einziges Volk, das Ptolemaeus nach *Noricum* setzt, ist in der Inschrift des Siegsdenkmals über die Alpenvölker genannt. Ein einzelner Bericht über einen besonderen Kriegszug gegen sie findet sich nirgends; das Wahrscheinlichste ist, dafs wenige Jahre nach der Besetzung der raetischen Alpen die römischen Waffen sich allmählig auch über die östlichen Alpen verbreiteten. Vor ihrer Unterwerfung waren sie ein mächtiges Volk und von Königen beherrscht, von welchen aus Caesar *Vocio* bekannt ist (B. Gall. 4, 53), aus Strabo *Critosirus*, dessen Macht sich noch über die benachbarten *Bojen*

*) Der erste Name scheint nur verschiedene Form oder vielmehr Entstellung des zweiten zu sein; aber warum beide neben einander? *Τευρισται* steht bei Strabo noch p. 296: τοὺς δὲ Σχορδίσκους ἔνιοι Σχορδίστας [— *ιστᾶς*? *Κορδισται* steht bei Athen.] καλοῦσι καὶ τοὺς Ταυρίσκους δὲ Λιγυρίσκους καὶ Ταυρίστᾶς φασί. Aber hier waren wohl in seiner Quelle die ligurischen *Taurini* gemeint.

ausdehnte, aber von den Dakern gebrochen wurde (7, p. 313):
οἱ Δάκοι καταπολεμήσαντες Βοτόους καὶ Ταυρίσκους,
ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπὸ Κριτοσίρω . . ἄλλ' ἐκείνους
μὲν οἱ Δάκοι κατέλυσαν.

Die Noriker bewohnten neben den Vindelikern die Nordabhänge des Gebirges: οἱ δὲ Οὐϊνδελικοὶ καὶ Νωρικοὶ τὴν ἐκ τὸς παρῳρείαν κατέχουσι τὸ πλεόν μετὰ Βρεύνων καὶ Γενάυνων. Str. 4, p. 206; und neben den Raeten die Südabhänge: Ραιτοὶ δὲ καὶ Νωρικοὶ . . καὶ πρὸς τὴν Ἰταλίαν περινεύουσιν, οἱ μὲν Ἰνσουβροῖς συνάπιοντες, οἱ δὲ Κάροισι καὶ τοῖς περὶ τὴν Ἀκκληΐαν χωρίοις. id. 7, p. 292. In West und Nord umgrenzt Ptolemaeus Noricum durch den Inn und die Donau, im Süden durch das Gebirge Καρουάγας (2, 14): καὶ τῷ ἐντεῦθεν ὑπὲρ τὴν Ἰστρίαν ὄρει, ὃ καλεῖται Καρουάγας. In der Nordostbegrenzung Italiens nennt er, obwohl er sich auf seine frühere Angabe beruft, nicht diesen Namen, sondern Καρουσαδίος (3, 1): καὶ τῆ' Ὀκρά, καὶ τῷ Καρουσαδίῳ ὄρει, τοῖς ὑπὸ Νωρικῶν, ὧν αἱ θέσεις εἰρηγται. Dafs der Gebirgsrücken, der zwischen der Geil und dem Tagliamento, der oberen Sawe und Drau Ostrichtung hat, die Noriker von den Carnen trennte, ist aus anderen Angaben klar. Die carnische Stadt Julium Carnicum (Zuglio) lag am obersten Lauf des Tagliamento; aus den Norikern strömte die Drau, an der Quelle der Sawe aber salsen Carnen: Dravus e Noricis violentior, Savus ex Alpibus Carnicis placidior. Plin. 3, 25. In nicht so genau zu bezeichnender Linie grenzten sie in Südost mit den pannonischen Völkern zusammen; in Nordost hatten neben ihnen die Bojen ihre Wohnsitze genommen. Gegen die Pannonier scheinen Celeja (Cilli) und Petovio (Petau) die äufsersten Städte der Noriker gewesen zu sein; jene wird von Plinius und Ptolemaeus im Noricum genannt, diese von Ammian (14, 11) den Norikern zugetheilt. Am Eingange von Pannonien nennt Petovio das Itin. Hierosol. (Wessel. p. 561): Civitas Petovione. Transis pontem, intras Pannoniam. Ueber der Sawe kennt nur Strabo Nauportus (um Laibach) als Ort der Taurisken: εἰς Ναύπορτον [Ναύπορτον] . . τῶν Ταυρίσκων οὖσαν κατοικίαν. 7, p. 314; obwohl er selbst wieder anderswo an demselben Orte keine Taurisken, sondern in entfernterer Lage erwähnt: παραρρέει γὰρ τὸ Πάμπορτον [Ναύπ.] ποταμός, ἐκ τῆς Ἰλλυρίδος φερόμενος, πλωτός· ἐκβάλλει δ' ἐς τὸν Σάον, ὥστε εὐμαρῶς εἰς τὴν Σεγεσσιτικὴν κατάγεται, καὶ τοὺς Παννονίους, καὶ τοὺς Ταυρίσκους. 4, p. 207. In Nordost

reichte das Gebiet der Noriker bis zur Donau und umfaßte noch das Land der Bojen, ihrer Verbündeten. Aber von den Dakern gedemüthigt, haben sie sich wieder in das Gebirge zurückgezogen. Noch nennt Vellejus (2, 109) Carnuntum (bei Haimburg) einen Ort des norischen Reiches; Plinius (3, 24) norische Stadt Vianiomina ist wahrscheinlich durch Entstellung aus Vindobona, Vindomana, und desselben Flavium Solvense ist wohl kein anderer Ort als des Ptol. *Σαλούα*, das weit östlich um Gran zu suchen ist. Später findet sich keine Spur mehr von Norikern in diesen tieferen Gegenden; Bojen und andere kleinere Völker stellt Ptolemaeus dahin. Die Römer haben das von den Norikern aufgegeben Land bis zum Gebirge hin zur Provinz Pannonien gezogen.

Die einzelnen norischen Völker werden nur von Ptolemaeus aufgezählt (2, 14):

Κατέχονσι δὲ τὰ μὲν δυσμικώτερα τῆς ἐπαρχίας ἀπὸ ἀρκίων ἀρχομένοις, Σεούακες, καὶ Ἀλαννοί, καὶ Ἀμβισόντιοι. τὰ δ' ἀνατολικώτερα, Νωρικοί, καὶ Ἀμβιδρανοί, καὶ Ἀμβιλικοί.

Er fängt an von der Nordwestspitze des Landes, in welche er *Σεούακες* setzt; ihnen gehörte der Winkel zwischen dem Inn und der Donau. Dann folgen in der Richtung gegen Süden *Ἀλαννοί* und *Ἀμβισόντιοι*. Die *Ἀμβισόντιοι* werden wie *Ἀμβιδρανοί* oder Ambarri nach dem Flusse benannt gewesen sein, an dem sie wohnten. Im Indic. Arnonis heisst die Salzach *Igonta: infra oppidum Salzburch, in pago Jaboacensium supra fluvium Igonta, qui alio nomine Salzaha vocatur. Juvav. p. 19; ein Name, der sonst nirgends genannt, ganz isoliert steht, wenn man ihn nicht zu *Ἀμβισόντιοι* hält und in *Igonta* verbessert.*) Doch nicht bloß der alte Name des Flusses, es hat sich der Name des Volkes selbst erhalten, mit*

*) Also Amb-isonitii, wie Amb-arri (für Amb-arari, die am Arar), amb-actus, einer vom Gefolge (Caes. B. Gall. 6, 15), nach Ennius bei Festus ein gallisches Wort, dessen Ableitung aus dem deutschen andbaht (Grimm 2, 211) zu verwerfen ist. Ambi (in *Ἀμβιδρανοί*) gehört also dem Keltischen eben so gut, wie den benachbarten verwandten Sprachen, lat. ambi-, amb. (untrennbar), gr. *ἀμπί*, abd. umbi. Und *Igonta* ist demnach alter keltischer Name der Salzach, obwohl sie sonst noch den gleichfalls keltischen Namen Ivarus trägt in der Tab. Peut., Ivar noch in den Salzb. Urkunden. Die Kelten, scheint es, liebten ihre Flüsse mehrfach zu benennen, wie Arar und Sauconna, Scaldis und Tabula, Mosella und Obringa.

Aphärese im Namen *Bisontium*.*) Im Pinzgau nennt dasselbe Denkmal den Ort Bionzio: in pago Pinuzgaoe loca nuncupantes *Bionzio* et Salafelda. Juv. p. 23. Der Gau selbst (wie häufig in Gallien nach dem alten Volke Landschaft und Hauptort) heisst *Bisontium*, *Bisontia*, so daß *Pinuzgawe* nur als deutsche Umgestaltung desselben Namens erscheint: in *Bisontia* loco Leto nuncupato. Juvav. p. 129; actum in *Pisontia* in loco Cella. (a. 926), p. 155; in *Bisontio*, quod nunc *Pinzgov* dicitur. p. 39. Nach der Folge: *Ξεονακες, και Ἀλαυνοί, και Ἀυβισόντιοι* kommen *Ἀλαυνοί* (*Ἀλάναι* Mir.) noch zwischen die beiden anderen Völker zu stehen, an keinen anderen Platz als in die Salzgegenden um Salzburg. Ihr Name selbst deutet auf diese Lage, *Ἀλαυνοί* von dem Griechen leicht verschrieben für *Ἀλαυνοί*.**) Von diesen Völkchen sind nur die *Ἀυβισόντιοι* noch anderswo genannt, *Ambisuntas* in der Inschrift des augusteischen Alpentrophäums nach den vier vindelikischen Völkern. Zu gleicher Zeit mit den Vindelikern sind diese *Ambisuntas* durch Drusus unter das römische Joch gebeugt worden. Auffallend ist es aber, wenn nach der gegebenen Aufstellung die *Ambisontii* im Pinzgau, die *Alauni* um Salzburg wohnten, daß die Inschrift, welche sorgfältig die Völkernamen aufzählt, die *Alauni* übergeht, die auf jeden Fall vom Zuge gegen die *Ambisontii* berührt werden mußten. Nach der Lesart *Ἀλαυνοί οἱ και Ἀυβισόντιοι* (*Alane qui et Ambesontii dicuntur*. Ulm.) sind jedoch *Alauni* und *Ambisontii* nur verschiedene Benennungen desselben Volkes, das *Alauni* hieß nach seinen salzreichen Gegenden, *Ambisontii* nach dem

*) Wie *Raba*, ahd. *Rapa*, *Hrapa* (die *Rab*), aus Arabo; *biscop*, *Bischof*, aus *episcopus*.

**) *Salz* heißt kymr. *halen*. Das Flüschen *Alen* auf der Ostküste von Britannien heißt bei Ptol. *Ἀλαυνός*. Hieraus läßt sich wohl schließen, daß das Wort lat. *sal*, gr. *ἅλ*, slav. *sol*, deutsch *salt* (*Salzflüsse* heißen hier *Sala*, *Salzörte* *Hala*, *Halla*), im Altkelt. *halaun* gelautet habe, worin die letzte Silbe für Ableitung zu halten ist, verglichen zu *Genauni* und *Geneva*, *Nemausus*, *Nemavia* und *Nemetes*. Man könnte vermuthen, daß, wie *Ambisontes* sich nicht nur im Namen der Landschaft, sondern auch des Ortes *Bionzio* (für *Piesendorf* nimmt es die *Juvavia*) erhalten hat, der Name *Alauni* in *Hallein* liege, wenn es nicht wahrscheinlicher wäre, daß dies nur die deutsche Gestalt des Namens *Salinae* ist; denn dieser kommt in den Salzbr. Urkunden neben *Halle*, *Reichenhall*, vor, aber nicht *Hallein*.

Flusse, den es von der Grenze des Nachbarvolkes im Norden wahrscheinlich bis an seine Quelle bewohnte. Nur in seinem oberen Laufe hat sich dieser Name erhalten. Im Osten nennt Ptol. *Νωρικοί*, ohne Zweifel von ihrem Hauptorte Noreja (über Klagenfurt) benannt, die zahlreichste Abtheilung, deren Name von den Römern auf das ganze Volk der Taurischen übertragen wurde. Die Noriker haben die Hauptrolle im östlichen Gebirge gespielt. Nach diesen sind noch zwei Völkchen genannt, aus deren Namen man erkennt, daß sie in Alpenthälern saßen, als deren Bewohner sie abgeschlossene Abtheilungen bildeten: die *Ἀυβιδρανοί* Mir., *Ἀυβιδρανοί* Erasm. verschrieben, deutlich Anwohner der Drau, und zwar in ihrem obersten Laufe, da östlicher um Noreja an derselben die Noriker saßen; die *Ἀυβιλικοί*, die Bewohner des benachbarten Thals der Geil, in deren Namen, *Ἀυβι-λικοί*, mit *Λικίας* (Lech) verglichen, die alte keltische Benennung*) des Flusses liegt.

Boji. Ostnachbarn der Noriker um die Donau, ein berühmter Name in der Geschichte der keltischen Völker. Bojen waren mit gallischen Völkern über die Alpen nach Italien gezogen und stritten dort gegen die Römer, Bojen widersetzten sich dem Andrang der Kimbern im herkynischen Walde; Bojen mit ihren Nachbarn, den Norikern, vereinigt kämpften in den Donau-gegenden gegen die Daken. Sie waren wegen ihrer Tapferkeit von ihren Stammgenossen geehrt, und die Aeduer baten darum den Caesar, Bojen bei ihnen Platz nehmen zu lassen (B. Gall. 4, 28). Aber stärkerer Macht, in deren Nachbarschaft sie sich begeben hatten, mußten zuletzt die Bojenvölker unterliegen, nicht nur jenseits, sondern auch im Norden der Alpen. Der Bojen, Nachbarn der Noriker, geschieht erst Meldung nach ihrem Unglücke durch Boerebistes, den Dakenkönig, Augustus Zeitgenossen: *Βοιρεβίστης . . Βοΐους καὶ ἄρδην ἠφάνισε τοὺς ὑπὸ Κριτασίῳ, καὶ Ταυρίσκου.* Str. 7, p. 304; *τὰ Ἰλλυρικά . . ἀρξάμενα ἀπὸ τῆς λίμνης τῆς κατὰ τοὺς Οὐνδελικὸς καὶ Ραιτοὺς καὶ Τοινίους [Βοΐους]. Μέρος μὲν δὴ τι τῆς χώρας ταύτης ἠρῆμωσαν οἱ Δάκοι καταπολεμήσαντες Βοΐους καὶ Ταυρίσκους, ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπο Κριτασίῳ.* id. p. 315.

*) Die sich wohl noch erhalten hat in der Benennung Lesachthal (an der oberen Geil), nur durch slawisches Organ umgeformt, wie Bacuntius in Bossut.

Dieser verwüstete, von seinen alten Bewohnern verlassene Strich lag über den pannonischen Völkern, zwischen den Norikern und der Donau, um den See Pelso (Plattensee), den Römern unter dem Namen Deserta Bojorum bekannt: Noricis junguntur lacus Peiso, *) *deserta Bojorum*; jam tamen colonia Divi Claudii Sabaria et oppido Scarabantia Julia habitantur. Plin. 5, 24. In verschobener Ansicht des Landes ist bei Strabo der See, um den der Bojen Wüste (*ἡ Βοῶων ἔρημία*) lag, mit dem See der Raeten und Vindeliker (Bodensee) verwechselt (S. 232). Im Nordabhange der Alpen bis zur Donau, vom Bodensee ostwärts, findet sich keine Spur von Bojen; der Ort Bojodurum ist wegen seines Namens noch so wenig Stadt der Bojen, wie Eburodunum der Eburonen. So weit die Geschichte dieser Gegenden reicht, haben Noriker und Vindeliker dort gewohnt. Bei der weiten Verbreitung des Bojennamens dringt sich nothwendig die Frage auf, ob sich keine Verbindung dieser Donaubojen mit anderen Bojenabtheilungen zeigt, und mit welchen? Strabo gibt Antwort. Sie sind von den italischen Boji gekommen, berichtet er: *μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῶοι καὶ Ἰνσουβροί, καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδου καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν· τούτους μὲν οὖν ἐξέφθειραν ὕστερον τελέως Ῥωμαῖοι. Τοὺς δὲ Βοῶους ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων· μεταστάντες δ' εἰς τοὺς περὶ τὸν Ἰστρὸν τόπους, μετὰ Ταυρίσκων ἔκουν πολέμοινας πρὸς Δάκας, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν δὲ χώραν οὖσαν τῆς Ἰλλυρίδος μηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι κατέλιπον. 5, p. 242. 243; ἐντὸς τοῦ Πάδου . . κατεῖχον δὲ Βοῶοι καὶ Αἰγυες, καὶ Σένωνες, καὶ Γαισαταὶ τὸ πλεόν· τῶν δὲ Βοῶων ἐξελαθέντων, ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν, καὶ Σενόνων, λείπεται τὰ Αἰγυσιτικὰ φύλα, καὶ τῶν Ῥωμαίων εἰ ἀποικίαι. p. 246.* Aber so deutlich, so zuversichtlich auch diese Angabe vorgetragen ist, so besteht sie nicht vor genauerer Prüfung. Wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß die Donaubojen erst später in die Nachbarschaft der Taurischen gekommen sind, so muß doch die Nachricht

*) Ist *Pelso* zu lesen. So heißt ihn Aurel. Vict. de Caes. c. 40; *Pelsodis*, *Pelsois* Jornand. c. 52. 53; lacus *Pelissa* Anon. Salzburg. (9. Jahrh.), Juvav. p. 13; ahd. *Bilisaseo*, Anamodi Traditt. ap. Pez 1. 5, n. 25. Plattensee ist aus dem slaw. ungr. Blatno, Balaton und dieses aus Bilisa? Der Name Pelso ist wohl aus dem Munde der umwohnenden Pannonier oder Kelten; vielleicht ein Wort mit dem slaw. *pleso*, See.

befremden, daß sie aus Italien herbei gekommen seien. Von allen gallischen Völkern in Italien, so hart sie auch von den Römern gedrängt wurden, hat keines seine Wohnsitze verlassen; die Bojen wären die einzigen, welche aus dem Südlände hinter die Alpen gezogen wären. Desungeachtet müßte diese Auswanderung als Thatsache gelten, wenn sie anderswoher noch einige Bestätigung fände oder nur erwiesen werden könnte, daß Strabo aus sicherer oder alter Quelle geschöpft habe. Aber keines von beiden. Strabo trennt deutlich Senonen und Bojen; jene sind nach ihm vertilgt, diese aus ihren Sitzen vertrieben worden. Dem Plinius ist eine bojische Auswanderung nicht bekannt; beide Völker hatten gleiches Schicksal (5, 15): *in hoc tractu interierunt Boji, quorum tribus CXII fuisse auctor est Cato, item Senones.* Die Senonen und Bojen sind zu Grunde gegangen, als selbstständige Völker; sie sind Römer geworden. Livius, der ihre Ueberwältigung durch den Consul P. Cornelius Scipio im J. d. St. 564 (491 v. Chr.) ausführlich schildert (36, 58. 59. 40), weiß eben so wenig, daß auch nur ein Theil von ihnen das Land verlassen hätte. Sie erhielten nach dieser Niederlage die Strafe, daß die Hälfte ihres Gebietes den Römern zur Anlage von Kolonien, wenn sie diese für gut fänden, offen stehe, einen Galliern verhasste, ihrer Selbstständigkeit gefährliche Maßregel ihrer Feinde. Aber dennoch haben sich die Namen der Bojen und Senonen erhalten, und werden noch von Ptolemaeus aus den Gegenden genannt, die sie früher besetzt hatten. Daß Strabo nicht aus reiner Quelle geschöpft habe, beweist er dadurch, daß er die Gaesaten als eigenes Volk neben die Bojen und Senonen in das Poland setzt. Keine alte Nachricht kennt dort ein Volk dieses Namens; Gaesaten waren Miethsoldaten, aus den Alpen- und Rhonegegenden geworben. *) Strabos Angaben sind unhaltbar und aus trüben Quellen geflossen, sind später combinirt, wahrscheinlich **) von Römern,

*) Polyb. 2, 22: διεπέμποντο (Ἴσσυμβρες καὶ Βοιοὶ) πρὸς τοὺς κατὰ τὰς Ἀλπεὶς καὶ τὸν Ῥοδανὸν κατοικοῦντας Γαλάτας, προσαγορευομένους δὲ διὰ τὸ μισθοῦ στρατεύειν Γαισάτους· ἢ γὰρ λέξις αὕτη τοῦτο σημαίνει νεώτερος. Doch nicht vom Dienste, von der Bewaffnung sind sie benannt. Dasselbe mit dem keltischen Wort (Γαίσος, ἐμβόλιον σιδηροῦν τριήρων. Etymol. M.) ist wohl das goth. gais (telum). Es scheint auch noch in den Eigennamen Gesoriacum, Gesonia, Γησοδοῦνον zu liegen.

**) Kaum von ihm selbst. Wo er die Veneter am adriati-

welche im Wahne, die Gallier im Süden des Po, deren Gebiete romanisirt waren, seien vertilgt oder verjagt worden, die am Ister aufgefundenen Bojen für den aus Italien entkommenen Rest ihrer alten Feinde ausgaben. Wie viel näher liegt die von sicheren Zeugnissen nicht entblößte Annahme, daß sie von Norden her über die Donau gekommen sind. Dort hatten in früher Zeit gegen den Main und den Rhein Helvetier und ihnen östlich Bojen gewohnt. Die Bojen saßen noch da zur Zeit der kimbrischen Wanderung, und behaupteten ihr Land gegen den Andrang der deutschen Völker: *φησὶ δὲ καὶ (ὁ Ποσειδώνιος) Βοῖους τὸν Ἐρξύνιον δρυμὸν οὐκ εἶν πρότερον· τοὺς δὲ Κίμβρους ὁμήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποκρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοίων ἐπὶ τὸν Ἰστρον . . καταβῆναι.* Str. 7, p. 293. Bald mußten sie jedoch ihren nördlichen Nachbarn weichen; weder Helvetier noch Bojen kennt Caesar mehr in diesem Striche, sondern eine menschenleere, von kriegerischen Deutschen durchstreifte Wüste in weiter Ausdehnung. Die Markomannen hatten die Bojen vertrieben; ihr von Waldhöhen umkränzt Land nannten aber die Deutschen nachher noch zu allen Zeiten Bojenheim. (S. Marcomanni, Baiovarii.) Die Helvetier finden sich in der Folge zwischen den Alpen und dem Oberrhein. Unmöglich können die Bojen, deren Macht den Kimbern widerstanden hatte, Bewohner eines Landes wie Beheim, spurlos aus der Geschichte verschwunden sein. Sie zogen über die Donau, drangen gegen Noreja vor, und erkämpften sich Sitze neben den Norikern. Mit diesen finden sie sich verbündet zur Zeit, da Boerebistes feindselige Stellung gegen sie genommen hatte. Sie unterlagen dessen Macht. Eine Abtheilung von ihnen hatte sich zu Caesars Zeit, wie es scheint, noch vor dem Unglücke ihres Volkes westwärts gewendet und den Helvetiern angeschlossen, die es unternahmen, neue Sitze zu erobern. Von diesen erfuhr Caesar, was er mit kurzen Worten von den nördlichen Bojen sagt: *Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant, et in agrum Noricum transierant, Norejamque oppugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.* B. Gall. 1, 5. Nach der Niederlage der Helvetier fand diese Abtheilung Sitze bei den Aeduern (B. Gall. 1, 28. 7, 14), in deren Nachbarschaft

schen Meer von den armorischen Venetern ableitet, gibt er das öffen als seine eigene Meinung an.

sie noch von Tacitus (Hist. 2, 61) erwähnt werden. Noch hat sich aber auch ein Theil des gedemüthigten Volkes in seinen Sitzen an der Donau erhalten. In der römischen Provinz Oberpannonien stellt Ptol. an der westlichen Grenze, etwa zwischen den beiden Seen gegen das Gebirge, *Boioi* Coisl. Vindob. (*Bioi* verschrieben Erasm. Mir.), und über ihnen, das nördlichste Volk in der Provinz, *Ἀζαλοὶ* auf. Beider Völker geschieht noch Erwähnung in einer Inschrift bei Gruter. 490, 2: L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COH. I. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANUVI ET CIVITATIUM DUARUM BOIOR. ET AZALIOR. . . *) Wohl hat sonach das Volk große Verluste erlitten und nur ein kleiner Rest seiner vorigen Größe ist zurückgeblieben; aber so mit Stumpf und Stiel, *παγεθνεῖ*, wie Strabo sagt, wurde es nicht ausgerottet, ein neuer Grund, vorsichtig zu sein gegen die voreiligen Vernichtungsnachrichten der Römer.

Carni, Japydes. Von den Hochalpen herab haben sich längs der südwärts gegen das Meer hinziehenden Kalkgebirgskette Kelten bis zur Küste in die illyrischen Völker eingesenkt, durch welche sie aber noch sowohl im Osten als im Westen von ihren Stammbrüdern, den illyrischen und italischen Kelten, getrennt blieben. Zunächst am Hochgebirge sassen die *Carni*, **) auf dem Gebirge der illyrischen Küste das keltisch-illyrische Mischvolk der *Japydes*, *Japodes*. Ihre heimathliche Bergkette beschreibt Strabo 7, p. 514: ἡ δ' ὄρος ταπεινότατον μέρος τῶν Ἀλπεων ἐστὶ τῶν διατεινοσῶν ἀπὸ τῆς Ραιτικῆς μέχρι Ἰαπόδων· ἐντεῦθεν δ' ἐξαιρεται τὰ ὄρη πάλιν ἐν τοῖς Ἰάποσι, καὶ καλεῖται Ἀλβια. Die Carnen hatten im Osten pannonische Völker,

*) Auch noch sind sie genannt in einer alten Demonstratio Provinciarum bei Angelo Maj Class. Auct. e Vat. codd. ed. 5, p. 415: Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant *Boi* et *Carni* (cod. *Canni*, Maj falsch *Quadi*), a septentrione flumine Danubio . . . Daraus schöpft die Wessobrunner Hs. (Graffs Diutisca 2, 569). Wohl nur eine Erinnerung aus Plinius.

**) Nach ihren zackigen Felsgebirgen benannt. Das keltische *carn* (auch *corn* in *Κορνάβιοι* Ptol., *Cornubia*) = lat. *cornu*, deutsch Horn, semitisch *karn*. Noch bedeutet in den keltischen Dialekten *carn* Spitze, wie im Deutschen in den Schweizerbergen Aarhorn, Schreckhorn; dann Haufe, kymr. *carneg*, Steinhaufe. Auch Horn, musikalisches Instrument, im Altkelt. *Κάρνον*, ἡν σάλπιγγα. *Γαλάται*. Hesych. 2, 151.

im Norden die Noriker, im Westen die Veneter zu Nachbarn. Von den Norikern trennte sie die Bergkette, welche die Geil und Drau auf der Südseite begleitet. *) An derselben lag Julium *Carnicum* (Zoglio an den Quellen des Tagliamento); die Sawe entspringe aus den *carnischen* Alpen, sagt Plinius (3, 25). Wie weit sie aber jenseits der Odra hinabreichen, ist nicht angezeigt. Plinius (3, 49) nennt als untergegangene carnische Städte außer Odra noch Segeste, womit Segestica an der Mündung der Culpa bezeichnet sein könnte. Aber bis dahin reichten die Carnen nicht; Pannonier waren nach sicheren Berichten die Bewohner jener Gegend. An der Ostseite der Veneter berührten die Carnen das Meer um den Busen von Triest. Concordia, die Mündung des Tivavemptus (Tagliamento), Aquileja stellt hier Ptol. in ihr Gebiet (3, 1); ihnen gehörte Tergeste nach Strabo p. 314: ἐκ Τεργέστης κώμης Καρνικῆς ὑπέροφείσιν ἐστὶ διὰ τῆς Ὀδρας. Dafs Aquileja ein keltischer Ort war, bestätigt Livius 40, 34: Aquileja colonia Latina eodem anno (ab U. C. 571) in agro Gallorum est deducta. Nachdem Plinius von den Umgebungen Aquilejas gesprochen, fährt er fort (3, 48): Carnorum haec regio, junctaque Japydum. Andeutung über die Ausdehnung der Japoden gegen Norden gibt Ptol.: ἐχόμενοι τῆς Ἰστρίας, Ἰάπυδες. 2, 17; Strabo 7, p. 314: ὁ Νόαρος (Σάος) προσλαβὼν τὸν διὰ τῶν Ἰαπόδων ὄροντα ἐκ τοῦ Ἀλβίου ὄρους Κάλαιπιν [Κόλαιπιν, Culpa]. Dafs sie auf beiden Seiten ihres Gebirges hinabwohnten, sagt Strabo p. 314: ἴδονται οἱ Ἰάποδες ἐπὶ τῷ Ἀλβίῳ ὄρει τελευταίῳ τῶν Ἀλπεων ὄντι, ὑψηλῶ σφόδρα, τῇ μὲν ἐπὶ τοὺς Παγνονίους καὶ τὸν Ἰστρὸν καθήκοντες, τῇ δ' ἐπὶ τὸν Ἀδριαν. Sie berührten nach den Istrern die Küste, die nach ihnen die japydische hiefs, welcher Strabo 4000 Stadien Länge, 500 weniger als der istrischen, und 500 weniger als der folgenden liburnischen gibt. Von ihrer Südgrenze allein Plinius 3, 21: . . . flumen Tedanium, quo finitur Japydia. Τιδανίου ποταμοῦ ἐκβολαί sind von Ptol. nicht ferne südlich (östlich bei ihm nach seiner verschobenen Lage der Küste) von Senia (Zeng) angesetzt; sie scheinen weiter nach Süden zu gehören. Von den Japoden nennt einige Abtheilungen Appian. Illyr. 16: Ἰαπόδων δὲ τῶν ἐντὸς Ἀλπεων, Μοεντῖνοι μὲν καὶ Ἀύεν-

*) Nach den südlichen Anwohnern Alpes Carnicae, später, mit der südlichen Fortsetzung, Alpes Juliae.

δεύεται προσέθεντο αὐτῷ (τῷ Σεβαστῷ) προσιόντι. Ἀύρουπῖνοι δ', οἱ πλείστοι καὶ μαχιμώτατοι τῶνδε τῶν Ἰαπόδων εἰσίν. Sie sind die Bewohner der Orte, die Strabo nennt (4, p. 207): Ἀρούπεινον, Μονήτιον, Οὐένδον, in einer zweiten Stelle (7, p. 314): Ἀρούπινος, Μονήτιον, Οὐένδος (al. Οὐενδώ); dazu fügt er noch Μέτουλον, das nach Appian (Illyr. 49) und Dio Cass. (49, 35) der Hauptort der Japoden war, wie es scheint ein keltischer Name. Die Tab. Peut. hat Avendo, Arypium auf der Küstenstraße südlich von Senia. Dafs die Japoden eine Mischung aus Kelten und Illyriern gewesen, ihre Tracht gemischt war aus keltischer und illyrischer, bezeugt Strabo: οἱ Ἰάποδες δὲ τοῦτο ἤδη ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος. p. 207; μέγχι τῶν Ἰαπόδων, Κελτικοῦ τε αἶμα καὶ Ἰλλυριοῦ ἔθνος. p. 315; ὁ δ' ὄπλισμός Κελτικός· κατάστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θραξί. p. 315.

II. ILLYRIER. Nach den Ostkelten folgten zwei von Süden herauf in die Nähe der Germanen ausgebreitete Stämme; zunächst die Illyrier. Diese müssen als besonderer Stamm von ihren Nachbarn geschieden werden, wie Kelten von Germanen oder Wenden. Die Sorgfältigeren*) unter den Alten haben nie Illyrier mit Thrakern oder Kelten vermengt; vorzüglich hat Strabo, der beste Führer durch die illyrischen Völker, sie genau

*) Und doch nur die Aussprüche dieser werden als Norm aufzustellen sein. Wenn einzelne illyrische Völker bei einigen Schriftstellern Thraker, und umgekehrt thrakische Völker Illyrier genannt werden, so kommt dieses theils aus der späteren römischen Provinzabtheilung, nach welcher der Umfang dieser Namen willkürlich erweitert oder verengert ist, oder durch Irrung der Schriftsteller selbst, von denen dann eben so zu urtheilen ist, wie von Florus, wenn er die Skordiken, deren Abstammung doch bekannt ist, Thraker nennt, und von Appianus, dem dieselben Illyrier heissen. Solche Irrthümer können freilich auch nur irriger Behauptungen Stützen sein, wie sie Adlung gedient haben, der die Sprachen der Völker im Süden des Isters und selbst noch kleinasiatischer und italischer in einen einzigen Sprachstamm, den er den thrakischen benannte, zusammenfasste, wie einmal Gelehrte die Sprachen der Nordvölker in den keltischen. Thunmann erinnert an zwei illyrische mit dem thrakischen dava zusammengesetzte Ortsnamen, Thermidava bei Scodra im Ptol., und Quimedava in Dardania bei Proc. Dadurch sind aber die Illyrier noch nicht Thraker, so wenig wie die Ligier Kelten, wenn bei ihnen ein Ort *Αουγίδουρον* heisst.

gesondert. Die Illyrier waren die Bewohner der östlichen Umgebungen des Adriabusens und berührten die Küste von der Verbindung des Busens mit dem jonischen Meere bis zur Pomündung. Von solcher Ausdehnung des illyrischen Namens zeugt zuerst Herodot. Illyrier kennt er an den westlichen Zuflüssen der Morawa (4, 49): *ἐξ Ἰλλυριῶν δὲ ῥέων πρὸς βορῆν ἄνεμον Ἄγγρος ποταμὸς ἐσβάλλει ἐς πεδίον τὸ Τριβαλλικὸν καὶ ἐς ποταμὸν Βρόγγον· ὁ δὲ Βρόγγος ἐς τὸν Ἰστρον.* Er weiß, daß zu ihnen die Anwohner des innersten Busens gehören, die *Ἐνετοί* (4, 196): *Ἰλλυριῶν Ἐνετοί.* Hier die ursprüngliche Form dieses Volksnamens, der nachher von den umwohnenden Kelten in *Veneti* umgestaltet ist. *) Daß die Veneter eine von der keltischen verschiedene Sprache redeten, sagt Polybius 2, 17: *οἱ Οὐένετοι τοῖς ἔθεσι καὶ τῷ κόσμῳ βραχὺ διαφέροντες Κελτῶν, γλῶττη δ' ἄλλοία χρωμενοί.* Mit welcher aber diese Sprache verwandt sei, forschten die Alten nicht, und überliessen sich allerlei Vermuthungen und Fabeleien. **) Herodots Auctorität ist gegen alles dies hinreichend, die Veneter dem benachbarten Stamme an Adriaufer zuzustellen, und sie für die äußersten Illyrier in Nordwest zu nehmen. Im Süden bezeichnet als die Grenzgegenden der Illyrier Strabo die Umgebungen der Einmündung des Adriabusens ins jonische Meer, wenn er sagt (7, p. 525): *τὴν ὁδὸν ἐκ τῶν περὶ τὴν Ἐπίδαμνον καὶ τὴν Ἀπολλωνίαν τόπων ἰούσιν, ἐν δεξιᾷ μὲν ἐστὶ τὰ Ἠπειρωτικὰ ἔθνη . . . ἐν ἀριστερᾷ δὲ τὰ ὄρη τὰ τῶν Ἰλλυριῶν.* Uebereinstimmend Pausanias 4, 35: *οἱ Ἰλλυριοὶ τὰ πρὸς τοῦ Ἰονίου*

*) So gab der Name keltische Etymologie. Die armorischen *Veneti* sind bekannt. Ausserdem erscheint der Stamm *VEN* in keltischen Völkernamen mit mehreren Ableitungen, *Venicontes*, *Venicnii*, *Venostes* u. a. Die ursprüngliche Form auch *Ἐνετοί*, *Heneti* Str. Liv. Plin. u. a.

**) Von den armorischen Venetern führt sie Strabo (4, p. 195) herbei. Die Aelteren aus Troja mit Teucrern und paphlagonischen Henetern (Plin. 3, 19; 6, 2. Liv. 1, 1. Virgil. Aen. 1, 242). Niebuhr (R. Gesch. 1, 172) möchte sie zu Liburnen machen, die er als verschiedenes Geschlecht von den Illyriern trennen will, und findet sie Liburnen genannt bei Virgil:

Antenor potuit mediis elapsus Achivis
Illyricos penetrare sinus atque intima tutus
Regna Liburnorum . . . Aen. 1, 242;

während doch nach der Fabel Antenor die Veneter nicht schon vorgefunden, sondern erst gebracht und neben die Liburnen gesetzt hat.

τὴν Ἠπειροῦ ὑπεροικοῦντες. Die Anwohner des südillyrischen Gebirgs werden von Strabo an anderer Stelle aufgezählt (p. 326): ἀναμείκται δὲ τούτοις (Ἠπειρώται) τὰ Ἰλλυρικά ἔθνη, τὰ πρὸς τῷ νοτίῳ μέρει τῆς ὄρεινῆς καὶ τὰ ὑπὲρ τοῦ Ἰονίου κόλπου· τῆς γὰρ Ἐπιδάμνον καὶ τῆς Ἀπολλωνίας, μέχρι τῶν Κεραυνίων περιουκοῦσι (al. ὑπεροικοῦσι), Βυλλιονέες τε καὶ Ταυλάντιοι*) καὶ Παρθίνοι καὶ Φρύγοι.** Diese und vorzüglich die zunächst darüber wohnenden Völker sind die, welche auch besonders Illyrier benannt vorkommen, schon bei Skylax. Bei ihm reicht der Name Illyrier von den Bulinen vor dem Nestus (Czettina?) bis Chaonia, Korfu gegenüber: μετὰ δὲ Λιβυροῦς εἰσὶν Ἰλλύριοι ἔθνος καὶ παροικοῦσιν οἱ Ἰλλύριοι παρὰ Θάλατταν μέχρι Χαονίας τῆς κατὰ Κέρκυραν τὴν Ἀλιπύου νῆσον. . . Οἱ δὲ ὄρειοι κατοικοῦσιν τῆς Ἀμυρτίας χώραν· εἰσὶν μέχρι ἑνταῦθα Ἰλλύριοι ἀπὸ Βουλινῶν. . . Μετὰ δὲ Ἰλλυρίους Χάονες (ed. Gail p. 247. 252. 253). Einzelnamen führt er auf: Βουλινοὶ δ' εἰσὶν ἔθνος Ἰλλυρικόν· παράπλους δὲ ἐστὶ τῆς Βουλινῶν χώρας ἡμέρας μακρὰς ἐπὶ Νέστον ποταμόν. p. 248; οὗτοι δὲ εἰσὶν Ἰλλύριοι ἔθνος Μανιοί. Αἰμνῆ δὲ ἐστὶ τὸ εἶσω τοῦ ἐμπορίου μεγάλη, καὶ ἀνήκει ἢ λιμνῆ εἰς Ἀνταριάτας, ἔθνος Ἰλλυρικόν. . . Ἰλλυρίων ἔθνος εἰσὶν οἱ Ἐγγελεῖς ἐχόμενοι τοῦ Ριζοῦντος. κατ' ἀντίον δὲ ἐστὶν τὸ Ἰλλυρικόν ἔθνος, ἐν ᾧ Ἐπιδάμνός ἐστι (die Taulantier nach Thucydides). p. 250. 251. In noch größerer Einschränkung steht der Name bei Mela, wie es scheint aus älterer Quelle, (2, 3): Partheni et Dassaretæ prima tenent: sequentia Taulantii, Encheliae, Phaeaces. Deinde sunt, quos proprie Illyrios vocant: tum Pyraei***) et Liburni et Istria. Und Plin. 3, 22: proprieque dicti Illyrii et Taulantii et Pyraei. Diese

*) Zuerst bei Thucydides 1, 24: προσικοῦσι δ' αὐτὴν (Ἐπιδάμνον) Ταυλάντιοι βάρβαροι, Ἰλλυρικόν ἔθνος.

**) Sind wohl Herodots Βούργοι Θρηῖζες (6, 45. 7, 185), und von Strabo ungenau hier mitgenannt. Auch nicht gerade als illyrische Landschaften oder Illyriervölker, sondern wegen ihrer benachbarten Lage fügt Strabo noch bei: πλησίον δὲ πον καὶ τὰ ἀργύρια τὰ ἐν Λαμαστιῶ, Περισάδιές τε συνεστήσαντο τὴν δυναστείαν, καὶ Ἐγγελέους καὶ Σεσαρασίους καλοῦσι· πρὸς δὲ τούτοις Ἀγκηστίαί τε καὶ ἡ Λευρόποπος, καὶ ἡ τριπολίτις Πελαγονία, καὶ Ἐορδοί, καὶ Αἰμία, καὶ Ἐρᾶτιρα.

***) Mela gleich im Folgenden: Nar (Narenta) inter Pyraeos et Liburnos. Bei Strabo Ἰλλυριοί.

Südillyrier, Illyrier im engeren Sinne, heißen auch bei Livius, mit Ausschluss anderer illyrischer Völker, Illyrii, ihr König Gentius, rex Illyriorum, dessen Hauptort Scodra war (Buch 44). Zwischen Illyriern und Istrern stehen bei Skylax die einzigen *Λιβυρονοί*, ein früher weit verbreiteter, *) aber nachher auf seinen beiden Seiten eingeschränkter Name, von der Nordseite her durch die vordringenden Kelten, die mit den Eingebornen das Mischvolk der Japoden bildeten, von der Südseite durch die sich weit ausdehnende Benennung *Dalmatae*, von der Stadt Dalminium nach Appians Versicherung und Strabos, der auch eine Stadt *Liburna* nennt. Mitten in der Reihe der illyrischen Völker längs der Küste müssen wohl auch die Istri als Illyrier gelten; ihre Ableitung aus Colchis (Justin. 32, 3) ist Fabel, und zu isoliert steht die Angabe des Skymnus (v. 390): *Ἐνετῶν ἔχονται Θρακῆς Ἰστριοὶ λεγόμενοι*. Weder dieses Zeugniß noch die Völkerstellung des Skylax, welcher die Liburnen wie die Istrer und Heneter vor den Illyriern besonders auführt, reicht hin, die Liburnen und Istrer als ein verschiedenes Geschlecht zu unterscheiden, nicht bloß weil auf allen Seiten sicher illyrische Völker wohnten, im Süden die eigentlichen Illyrier, in Nordost die Pannonier, in Nordwest die Heneter, Illyrier nach Herodot, sondern noch die Japoden, die Anwohner der früheren liburnischen Küste, ausdrücklich ein keltisch-illyrisches Mischvolk bei Strabo heißen, dessen illyrische Nachrichten zuverlässig erscheinen. Unter ehemals mächtigen Völkern zwischen dem Ister und dem adriatischen Meere sind drei von illyrischer Abstammung genannt von Strabo 7, p. 315: *Γαλατῶν μὲν Βοῖοι καὶ Σχορδίσκοι Ἰλλυριῶν δὲ Ἀνταριάται καὶ Ἀρδιαῖοι καὶ Δαρδάνιοι Ἰσθμίων δὲ Τριβαλλοί*. Die Ardiäer setzt er an den Fluß Naron (Narenta), der Insel Pharos gegenüber, die beiden andern waren die Grenzvölker gegen die Stämme in Ost und Südost, die Dardanier (p. 316): *συνάπτει δὲ (ἢ Δαρδανική) τοῖς Μακεδονικοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Παιονικοῖς πρὸς μεσημβρίαν . . . τῶν δὲ Δαρδανιατῶν εἰσὶ καὶ οἱ Γαλάβοιοι, παρ' οἷς πόλις ἀρχαία· καὶ οἱ Θουνάται, Μαιδοῖς ἔθνεσι Θρακίῳ πρὸς ἔω συνάπτου-*

*) Sogar als alte Bewohner der gegenüberliegenden italienischen Küste erscheinen Liburnen bei Plinius 5, 14: *ab Ancona Gallica ora incipit. Siculi et Liburni plurima ejus tractus tenere*. Vielleicht waren noch andere Völkchen an dieser Küste illyrischer Abstammung.

σιν. Und neben ihnen und den thrakischen Bessen die Autariaten (p. 318): οἱ Βέσσοι συνάπτοντες τῇ δὲ Ῥοδόπῃ, καὶ τοῖς Παιόσι, καὶ τῶν Ἰλλυρίδων τοῖς τε Αὐταριάταις, καὶ τοῖς Δαρδανίοις.

Pannonii. Eine der größten Abtheilungen dieses Stammes breitete sich rückwärts in Nordost aus, die *Pannonii*, welche mit ihrer Nordspitze in die Nähe der Germanen hinauf reichten. Im Süden waren von ihnen die östlichen Abhänge der illyrischen Berge zur Donau besetzt. Ihre Lage und Ausdehnung in diesen Strichen bestimmt Strabo 7, p. 314: διατείνει (τὰ ἔθνη τῶν Παννονίων) μέχρι καὶ Δαλματίας, σχεδὸν δὲ τι καὶ Ἀρδιαίων, ἴσονται πρὸς νότον· ἅπαντα ἢ ἀπὸ τοῦ μυχῶ τοῦ Ἀδρίου παρήκουσα ὄρεινῇ μέχρι τοῦ Ριζονικοῦ κόλπου καὶ τῆς Ἀρδιαίων γῆς, μεταξὺ πίπτουσα τῆς τε θαλάττης καὶ τῶν Παννονίων ἔθνων. (p. 317): ὄροπέδια δ' ἐστὶ ταῦτα, ἃ κατέχουσιν οἱ Παννόνιοι, πρὸς νότον μὲν μέχρι Δαλματίας καὶ Ἀρδιαίων διατείνοντα, πρὸς ἄρκτον δὲ ἐπὶ τὸν Ἰστρον τελευτῶντα, πρὸς ἑὼ δὲ Σκορδίσκοις συνάπτοντα· τῇ δὲ, παρὰ τὰ ὄρη τῶν Μακεδόνων καὶ Θρακῶν. Uebereinstimmend Appianus Illyr. 14: οἱ δὲ Παίονες εἰσὶν ἔθνος μέγα παρὰ τὸν Ἰστρον, ἐπιμήκης ἐξ Ἰαπόδων ἐπὶ Δαρδάνου. (22): ἡλώδης δὲ ἐστὶν ἡ Παίωνων καὶ ἐπιμήκης ἐξ Ἰαπόδων ἐπὶ Δαρδάνου. Die Nordpannonier lagen nach Strabo zwischen Segestica (an der Mündung der Culpa) und dem Ister (p. 315): Παννόνιοι μέχρι Σεγαστικῆς καὶ Ἰστρον πρὸς ἄρκτον καὶ ἑὼ· πρὸς δὲ τὰλλα μέρη ἐπὶ πλέον διατείνουσιν. Dazu ist aus anderer Stelle (p. 292) als dritter Grenzpunkt zu stellen der See bei den Bojen, an deren Wüste Pannonier anstieffen. Nur einige und zwar meistens südliche Pannoniervölker nennt Strabo p. 314: ἔθνη δ' ἐστὶ τῶν Παννονίων Βορῦκοι, καὶ Ἀνδιζήτιοι, καὶ Διασίωνες, καὶ Πειροῦσται, καὶ Μαζαῖοι, καὶ Δαισιτιᾶται, ὧν Βάτων ἡγεμῶν ἦν, καὶ ἄλλα ἀσημότερα συστήματα μικρά. Daß die Pannonier zu den Illyriern gehören, kann nicht bezweifelt werden. Tacitus (Germ. 45) unterscheidet ihre Sprache, lingua Pannonica, von der keltischen, lingua Gallica. Sie müssen Illyrier sein, weil sie hier von den Kelten ausgeschlossen werden, weil es unzulässig ist, sie für Thraker zu erklären, und eben so undenkbar der letzte Fall, daß sie einen eigenen Stamm gebildet hätten. Denn Völker, die Strabo als Pannonier aufführt, sind anderswo unter andern illyrischen allgemeinen Namen genannt von

Vellejus 2, 115 Perustae et Desitiates Delmatae, auch bei Plinius 5, 22 Mazaei, Daesitiates in Dalmatia. Wenn auch Strabo die Pannonier nicht ausdrücklich Illyrier benennt, so setzt er doch überall ihre illyrische Abstammung als bekannt voraus. Illyrien liegt ihm (5, p. 213) um den See bei den Bojen, bis wohin Pannonier wohnten; dort ist der Anfang des illyrischen Landes (7, p. 313); die Scordisken setzten sich zwischen die Thraker und Illyrier, unter welchen nur ihre Westnachbarn, die Pannonier, verstanden werden können (p. 313. 317). Griechen verwandelten, um nichts besser als spätere Lateinschreiber Dania in Dacia, den Namen Pannonii in *Παιονες*, was eigentlich die Bezeichnung eines Volkes am Strymon ist, dessen Geschlecht von den Teuerern aus Vorderasien abgeleitet wird (Herod. 5, 13). Mit diesen haben die Pannonier keine Verbindung; sie wurden von ihnen durch die Dardanener getrennt. Gegen die Vermengung dieser Namen, die sich zuerst bei Appianus zeigt, dem Strabo noch fremd ist, spricht sich schon mit Recht Dio Cassius aus (49, 36. Reim. 595): τῶν δὲ δὴ Ἑλλήνων τινὲς, τὰληθῆς ἀγνοήσαντες Παιονας σφᾶς προσεῖπον, ἀρχαίον μὲν ποῦ τοῦ προσορήματος τούτου ὄντος, οὐ μὲντοι καὶ ἐκεῖ, ἀλλ' ἐν τε τῇ Ροδόπῃ, καὶ πρὸς αὐτῇ τῇ Μακεδονίᾳ τῇ νῦν μέχρι τῆς θαλάσσης. ὑφ' οὗπερ καὶ ἐγὼ ἐκείνους μὲν Παιονας, τούτους δὲ Παννονίους, ὡςπερ ποῦ καὶ αὐτοὶ ἑαυτοὺς καὶ Ῥωμαῖοι σφᾶς καλοῦσι, προσαγορεύσω. *)

Der bei der Ankunft der Römer weit nach Süden verbreitete Name der Pannonier blieb nur den nördlichen Völkern, den Nachbarn der Germanen, in dem Lande über der Sawe, in dem sie selbst erst spätere Einwanderer sind. Sigynnen wufste Herodot nordwärts um den Ister, und hörte, daß sie westlich bis gegen die Heneter reichten (5, 9). Während Daken in der Folge das linke Donauufer einnahmen, drangen auf dem westlichen Pannonier bis an den Pelsensee vor. Bis dahin reicht Pannonia noch dem Plinius (3, 25), darüber lagen die deserta Bojorum. Aber die Römer bevölkerten diese Striche und bildeten aus dem Lande zwischen der Sawe und dem

*) Aber verunglückt ist seine Erklärung des Namens aus *πάγνος*, dem lat. *pannus*, ebendas.: ὀνομάζονται δὲ οὕτως, ὅτι τοὺς χειμῶνας τοὺς χειριδιωτοὺς ἐξ ἱματίων τινῶν ἐς πάννους ἐπιχωρίως πως καὶ κατακείμενοι καὶ προσαγορεύοντες συθροῖπτοι. καὶ οἱ μὲν εἰτ' οὖν διὰ τοῦτο, εἴτε καὶ δι' ἄλλο τι, οὕτως ὀνομάδεται.

Berg Cetius, von den Norikern bis an den Ister die Provinz *Pannonia*, die sie bald in *Pannonia superior* und *inferior* eintheilten. Zuerst kennt diese Abtheilung Ptolemaeus, und stellt nach ihr die Völker der Provinz auf, die aufser den pannonischen Völkern, der gröfseren Zahl, noch einige keltische umfafste. In jeder der beiden Abtheilungen stehen ihm, wahrscheinlich in zu künstlicher Zusammenstellung, die Völker in zwei Reihen von Norden gegen Süden (2, 15. 16):

Κατέχουσι δὲ τὴν ἐπαρχίαν (Παννονίαν τὴν ἄνω), ἐν μὲν τοῖς πρὸς ἄρκτους μέρεσιν, Ἄζαλοι μὲν δυσμικώτεροι. Κύννοι δ' ἀνατολικώτεροι. ἐν δὲ τοῖς μεσημβρινοῖς, Λατόβιοι μὲν, ὑπὸ τὸ Νωρικόν. Οὐαρκίανοι δὲ τὰ πρὸς ἀνατολάς. ἐν δὲ τοῖς μεταξύ, Βοιοὶ μὲν πρὸς δυσμὰς, καὶ ὑπ' αὐτοὺς, Κολετιανοὶ. Ἰάσσιοι δὲ πρὸς ἀνατολάς, καὶ ὑπ' αὐτοὺς, Ὀσεριάτες.

Κατέχουσι δὲ καὶ αὐτὴν τὴν ἐπαρχίαν (Παννονίαν τὴν κάτω), ἐν μὲν τοῖς δυσμικοῖς μέρεσιν, Ἀμαντινοὶ ἀρκτικώτεροι. ὑφ' οὓς Ἑρκουνιάτες, εἶτα Ἀνδιάντες, εἶτα Βρεῦνοι. ἐν δὲ τοῖς ἀνατολικοῖς, ἀρκτικώτατοι μὲν, Ἀραβίσκοι. μεσημβρινώτεροι δὲ, Σχορδίσκοι.

In Oberpannonien, im Norden, zunächst am Noricum, die Ἄζαλοι, *Azali* Plin., *Azali* Inschr. b. Grut., und östlich neben ihnen Κύννοι, sonst nicht mehr genannt. Gegen Süden folgten die Βοιοί, der Rest der Bojen, ihnen östlich Ἰάσσιοι. Beide kämen sonach an die obere Rab, abwärts bis in die Gegenden zwischen den beiden Seen zu stehen. Plinius nennt hier nur die deserta Bojorum, die *Jusi* aber, ohne Zweifel die Ἰάσσιοι, vielleicht auch Strabos Διασίωνες, (al. Δάσονες, Διασῶνες, Διατίωνες, Δισίωνες, Δισίωνες, aber auch Διστίωνες, Διτίωνες, Ditiones Plin. 3, 22), südlicher an der Drau unter den bedeutenderen pannonischen Völkern. Unter diesen stehen westlich Κολετιανοί, ein unbekannter Name, und östlich Ὀσεριάτες, *Oseriates* Plin. In den südlichsten Theilen Oberpannoniens, also in den Sawegegenden, Λατόβιοι, *Latovici* Plin., und östlich neben ihnen Οὐαρκίανοι, *Varciani* Plin. Darunter sind die Boji sicher Kelten, wahrscheinlich auch ihre Nachbarn, welche die Inschrift mit ihnen nennt, die Azali so wie die Latovici, deren Name (verglichen mit Latobriges und Ordovices, Eburovices) keltische Abstammung zeigt. In Niederpannonien, im Uferlande der Donau von der Mündung der Rab, über den Plattensee bis zur Sawe, stehen an der Spitze der westlichen Reihe die Ἀμαντινοί, *Amantes* Plin., unter ihnen Ἑρκουνιάτες, *Hercuniates* Plin., wie

Hercynia sylva ein keltischer Name; beide um den Pelso-see, die letzteren vielleicht Anwohner des bakonyer Waldes. Dann gegen die Drau *Ἀρδιάρτες*, Strabos *Ἀρδιζήτιοι*, und Plinius *Sandrizes*, unter den Völkern längs der Drau genannt, wohl verschrieben für Sandizetes. Zuletzt in dieser Richtung um die Save *Βρεῦχοι*, ein bedeutenderes Volk, noch von Plinius, Strabo und Dio Cassius (55, 29) als Pannonier genannt. Die östliche Reihe hat nur zwei Völker, Anwohner der Donau, im Norden *Ἀραβίσχοι*, *Eravisci* Plin., *Aravisci* Tac. Germ. 28. Der Name, mit Ableitung wie Scordisci, Taurisci, aus Arabo (Rab), scheint keltisch, und Benennung des Volkes bei den benachbarten Kelten. Sie selbst sind aber Pannonier nach dem Zeugnisse des Tacitus, von gleichen Sitten und gleicher Sprache mit den pannonisch redenden Osi (Germ. 28. 43). Zuletzt im Süden, um die Mündung der Save die *Σχορδίσχοι*, der Rest des berühmten Keltenvolks. Plinius nennt noch andere dem Ptolemaeus unbekannt Völker, und darunter als bedeutendere, vor den Jasi und Sandrizes an der Drau *Serretes*, *Serrapilli*; die *Colapiani* sind vom Fluß Colapis (Culpa) benannt, wahrscheinlich die *Σεγεστανοὶ Παῖονες* bei Appian. Illyr. 22. Plinius stellt folgende Reihen auf (3, 25): Dravus per Serretes, Serrapillos, Jasos, Sandrizes, Savus per Colapianos, Breucosque. Populorum haec capita. Praeterea Arivates, Azali, Amantes, Belgites, Catari, Cornacates, Eravisci, Hercuniates, Latovici, Oseriates, Varciani. Mons Claudius, cujus in fronte Scordisci, in tergo Taurisci.

Der Stamm der Illyrier ist in seinen nördlichen Besitzungen zu Grunde gegangen, hat sich aber in seinen südlichen Gebirgen selbst mit seiner Sprache erhalten. Die Pannonier sind unter den Stürmen der Völkerzüge verschwunden. Die nördlichen Anwohner der Küste sind schon frühe durch eindringende Kelten eingeschränkt oder von einander getrennt worden, die Venerer von den Istrern durch die Carnen, die Istrer von den Liburnen durch die Japoden. In der Folge ist der nordillyrische Küstenstrich an den neuangekommenen Stamm der Slawen verloren gegangen, welche ihn bis an den rhizonischen Busen (B. von Cattaro) besetzten. Von da aber wohnt noch nach den Slawen ein besonderer Stamm mit eigener Sprache, südwärts noch weit über die Grenzen des alten Illyriens hinaus, über Epi-

rus und die nordöstlichen hellenischen Länder, Thessalien, Aetolien, Boeotien, Attica und die benachbarten Inseln (Andros, Salamis, Poros, Hydra, Spezzia) verbreitet, die *Albaner*, *Albanesen*. Es ist nicht möglich, dieses Volk mit seiner eigenen, den indisch-europäischen verwandten Sprache aus der Ferne herbeizuführen. Die Albanesen, oder wie sie sich selbst nennen, *Skipetaren*,*) sind die Nachkommen der Illyrier, welche im Norden eingeschränkt, sich im Süden ausgedehnt haben.

III. THRAKER. An der Ostseite der Illyrier lagen die Stammsitze der Thraker, weiter vom Ister und dem Meere begrenzt. Aufser den Illyriern waren sie noch von anderen Völkern auf einer kürzeren Strecke in Südwest an der makedonischen Abdachung umgeben: *μέχρι Στρομόνος ποταμοῦ, Μακεδόνες τε οἰκοῦσι καὶ Παιόνες, καὶ τινες τῶν ὄρειων Θρακῶν· τὰ δὲ πέραν Στρομόνος ἤδη, μέχρι τοῦ Ποντικῆς στόματος καὶ τοῦ Αἰμοῦ, πάντα Θρακῶν ἐστὶ.* Str. 7, p. 525. In Nordwest erhielten sie erst mit dem Anfange des 5. Jahrh. vor Chr. Kelten, die Scordisken, zu Nachbarn, welche die Morawebene, *πεδῖον τὸ Τριβαλλικόν* bei Herodot (4, 49), in Besitz nahmen, und ihre Bewohner, die Triballen, das äußerste Thrakervolk in dieser Richtung, nach Osten drängten. Schon frühe haben sich Thraker auf verschiedenen Seiten über diesen Umfang hinaus verbreitet; in Südwest bis Thessalien: *ἔχουσι Μακεδονίαν μὲν Θρακῆς καὶ τινὰ μέρη τῆς Θεσσαλίας.* Str. 7, p. 524; ostwärts über die Meerenge nach Vorderasien: *Θρακῆς ὄντες καὶ αὐτοὶ, καὶ οὓς νῦν Μοισοὺς καλοῦσιν· ἀπ' ὧν ὠρηθήσαν καὶ οἱ νῦν μεταξὺ Ἀνδῶν καὶ Φρυγῶν καὶ Τρώων οἰκοῦντες Μυσοὶ· καὶ αὐτοὶ δ' οἱ Φρύγες Βοίγες εἰσὶ, Θρακίον τι ἔθνος, κατὰ μέρος καὶ οἱ Μυγδόνες, καὶ Βέβρονες καὶ Μεδοβιδυνοὶ, καὶ Βιδυνοὶ, καὶ Θύναι· δοκῶ δὲ καὶ τοὺς Μαριανδυνούς. Οὗτοι μὲν οὖν τελέως ἐλλελοίπασιν πάντες τὴν Εὐρώπην.* Str. 7, p. 295; *τὰ μὲν γὰρ περὶ Κύζικον, Φρύγες ἐπέκησαν*

*) Felsen-, Gebirgsbewohner, mit Ableitung aus *skípe*, *schlípe*, Fels (R. v. Xylander, die Sprache der Albanesen oder Schkipetaren. Frankf. 1855. p. 289), also wie das keltische Carni, Cornavii. Die Türken nennen sie Arnauten. Albanien war ursprünglich Name eines einzelnen Landstriches im alten Südillyrien, wo Ptolemaeus (5, 13) schon die *Ἀλβανοὶ* und ihre Stadt *Ἀλβανόπολις* nennt, und dehnte sich erst im 13. Jahrh. über das ganze Land und Volk aus.

ἕως Πρακτίου· τὰ δὲ περὶ Ἀβυδὸν Θραῖκες· ἔτι δὲ πρότερον τούτων ἀμφοῖν Βέβρονκες καὶ Δρύονες· τὰ δ' ἐξῆς Τρήρες, καὶ οἱ τοὶ Θραῖκες. *) id. 43, p. 586. Einige von diesen scheinen von Strabo mit nicht hinlänglichem Grunde, nur wegen Gleichlauts der Namen den Thrakern zugezählt zu sein. Die Myser in Asien, welche Strabo von den thrakischen in Europa ableitet, weiß Herodot (7, 74) lydischer Abstammung; und obwohl er das thrakische Volk Βρύγοι in der Nähe von Makedonien kennt, so gibt er es doch nur als makedonische Sage, daß die Phryger früher Βρίγες geheissen, und von ihnen aus nach Asien gezogen (7, 73); nach ihm sind die Phryger eines Stammes mit den Armeniern. (das.) **) Thraker nennt er nur aus eigener Erfahrung die Bithynen (7, 75): Θρηῖκες δὲ διαβάντες μὲν ἐς τὴν Ἀσίην, ἐκλήθησαν Βιθυνοί· τὸ δὲ πρότερον ἐκαλέοντο, ὡς αὐτοὶ λέγουσι, Στουμόνιοι, οἰκόντες ἐπὶ Στουμόνι. Und an anderer Stelle (1, 28): Θρηῖκες, οἱ Θυνοί τε καὶ Βιθυνοί, nachdem er vorher schon Φούγες, Μυσοί, Μαριανδυνοί aufgeführt hat. Aus der nicht unbeträchtlichen Ausdehnung der Thraker von Makedonien bis nach Vorderasien und nördlich bis an der Ister folgert Herodot (5, 3): Θρηῖκων δὲ ἔθνος μέγιστόν ἐστι, μετὰ γὰρ Ἰνδοῦς, πάντων ἀνθρώπων. Aber hätte er gewulst, daß die Cappadoker, Syrer, Phöniker, Palästinaer, Babylonier, Araber, alle eines Stammes seien, woran die Alten, welche die Sprachen der Völker nicht beachtetten, nicht gedacht haben, oder hätte er einige Jahrhunderte später geschrieben, und erfahren, daß von den Katarakten des Isters oder von Kleinasien bis nach Jerne und Thule ein Volk wohne von gleichen Sitten und gleicher Sprache, so stände diese Behauptung nicht in seinem Buche.

*) Auch bei Thucyd. 2, 96 stehen Τρήρες unter thrakischen Völkern, neben Triballen. Sie waren ein Wandervolk nach Strabo (1, p. 61. 11, p. 511. 12, p. 575), bei dem sie auch ἔθνος Κιμμερικόν, Κιμμέριοι οὗς καὶ Τρήρωνες ὀνομάζουσιν heißen (1, p. 61. 14, p. 647). Ist diese Angabe auch richtig, so ist noch nicht die Folgerung sicher, daß die Kimmerier Thraker waren. Die Treter können eigentlich Thraker genannt sein, weil sie unter Thrakern wohnten, als σύνοικοι τοῖς Θραῖξιν, wie sie einmal Strabo nennt (1, p. 59).

**) Eben so nach Eudoxus bei Eustath., Huds. p. 124: Εὐδοξὸς ἐν γῆς περιόδῳ· Ἀρμένιοι τὸ γένος ἐκ Φρυγίας, καὶ τῆ γῶνι πολλὰ φρυγίζουσιν.

Getae, Daci. Die grössere Masse der Thraker ist zuletzt ausgezogen, nordwärts in das Land über der Donau, wo ihre zahlreichen Völker, die *Geten* und *Daken* sich bis zu den Germanen hinauf ausgebreitet haben. Herodot weiß über dem Ister Skythen, Agathyrsen und Sigynnen; Geten noch im Süden des Stroms vor seiner Mündung (4, 93), wie nach ihm Thueydides (2, 96). Alexander aber kriegt schon mit Geten auf dem nördlichen Ufer. Ihre Besitzungen lagen seitdem auf beiden Seiten des Isters, in grösserer Ausdehnung im Norden bis zu den Germanen und den Anwohnern des Tyras: τὸ πέραν τοῦ Ἰστροῦ τὸ μὲν συνεχὲς ἀκμὴν ὑπὸ τῶν Σουήθων κατέχεται· εἴτ' εὐθὺς ἡ τῶν Γετῶν συνάπτει γῆ, καὶ ἀρχὰς μὲν στενὴ, παρατεταμένη τῷ Ἰστροῦ κατὰ τὸ νότιον μέρος· κατὰ δὲ τοῦναντίον, τῇ παρορίᾳ τοῦ Ἐρκυνίου ὄρουμοῦ, μέρος τι καὶ αὐτῆ τῶν ὄρων κατέχουσα, εἴτα πλατύνεται πρὸς τὰς ἀρκτοὺς μέχρι Τυριγετῶν. Strabo 7, p. 294. 295. Im Westen begleiteten die Donau auf ihrem linken Ufer aufwärts die Daci: γέγονε . . . τῆς χώρας μερισμὸς συμμμένων ἐκ παλαιοῦ· τοὺς μὲν γὰρ Δάκους προσαγορεύουσι, τοὺς δὲ Γέτας. Γέτας μὲν τοὺς πρὸς τὸν Πόντον κεκλιμένους, καὶ πρὸς τὴν ἑω. Δάκους δὲ, τοὺς εἰς τὰναντία πρὸς Γερμανίαν καὶ τὰς τοῦ Ἰστροῦ πηγὰς. id. 7, p. 304. Dafs beide Völker an der Donau in den Umgebungen der Stromschnellen zusammengrenzten, scheint zu folgen aus Str. p. 304: τοῦ ποταμοῦ τὰ μὲν ἄνω καὶ πρὸς ταῖς πηγὰς μέρη, μέχρι τῶν καταρακτῶν, Δανούβιον προσηγόρευον, ἃ μάλιστα διὰ τῶν Δάκων φέρεται· τὰ δὲ κάτω μέχρι τοῦ Πόντου τὰ περὶ τοὺς Γέτας, καλοῦσιν Ἰστρον. Der Name Daci erscheint nicht im thrakischen Stammlande. Erst nach der Einwanderung, deren Zeit unbekannt ist, mufs sich ihm das Volk beigelegt haben; zuerst wird er von Caesar (B. Gall. 6, 25) genannt.*) Dafs die Daken, wie die Geten, thrakischer Abstammung waren, beweisen die ausdrücklichen Angaben Strabos: παρὰ τῶν Γετῶν, ὁμογλώττου τοῖς Θραξίν ἔθνευς. 7, p. 305; ὁμογλωττοὶ δ' εἰσὶν οἱ Δάκοι τοῖς Γέταις. p. 305. Beide Völker behaupteten ihre Eroberungen bis auf

*) Aus Δάκοι erklärt den älteren Sklavennamen Δάος Strabo 7, p. 304: Δάκους οἰμοὶ Δάους καλεῖσθαι τὸ παλαιόν· ἀφ' οὗ καὶ παρὰ τοῖς Ἀπυχοῖς ἐπεπόλασε τὰ τῶν οἰκτιῶν ὀνόματα Γέται καὶ Δάοι· τοῦτο γὰρ πιθανώτερον, ἢ ἀπὸ τῶν Σουθῶν, οὓς καλοῦσι Δάας.

Augustus, und um diese Zeit hatte selbst Boerebistes, ein Gete, ein mächtiges Thrakerreich über der Donau gegründet. Aber es zerfiel nach ihm wieder, und von den von Nord und Nordost her ziehenden Völkern wurden die Nordthraker allmählig weiter eingeschränkt oder vertrieben. Dies traf zuerst die Geten. Bastarnen waren schon früher von Norden herabgekommen; Sarmaten, Roxolanen und Jazyger drängten von der Küste des Pontus Euxinus her. Die Geten warfen sich, wie später Carpen und dieselben Bastarnen von neuen Völkern gedrängt, den Römern in die Arme. Von ihrer Uebersiedlung über den Strom berichtet allein Strabo 7, p. 303: *ἐπι γὰρ ἐφ' ἡμῶν γούν Ἄλλιος Κάτος μετόπισεν ἐκ τῆς περαιᾶς τοῦ Ἰστροῦ πέντε μυριάδας σωματίων παρὰ τῶν Γετῶν, ὁμογλώττων τοῖς Θραξίν ἔθνοσιν, εἰς τὴν Θοράκην· καὶ νῦν οἰκοῦσιν αὐτόθι.* Das aufgebene Land hieß darum die Getenwüste (7, p. 305): *μεταξὺ δὲ τῆς Πογτικῆς θαλάττης τῆς ἀπὸ τοῦ Ἰστροῦ ἐπι Τύραν, καὶ ἡ τῶν Γετῶν ἐρημία προκεῖται πεδιάς πάσα καὶ ἀνυδροσ.* Allein auch mit dieser Getenwüste ist es nicht anders zu nehmen, als mit der Wüste der Bojen; noch behaupteten sich immer Abtheilungen der früheren Bewohner, wie dies Strabo selbst sagt (7, p. 296): *καὶ γὰρ νῦν ἀναμείκται ταῦτα τὰ ἔθνη (Σκυθαὶ καὶ Σαρμάται) τοῖς Θραξί, καὶ τὰ Βασταρνικά, μᾶλλον μὲν τοῖς ἐκτὸς Ἰστροῦ, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐντός.* Und solche Abtheilungen sind die Costoboken und Carpen, welche noch in der Folge unter dem Völkergehühle in diesen Gegenden sich kennbar machen.

Bald mußten auch die Daken aus der Ebene zwischen der Theis und der Donau weichen und sie den Jazygern überlassen. Aber aufserhalb der Theis erhielt sich noch einige Zeit die Macht des Volkes, durch wiederholte Einfälle den benachbarten Römern gefährlich, unter dem König Decebalus selbst drohend. Trajanus überwältigte sie und machte das Land zur römischen Provinz. Mit der Theis, dem oberen Dniester, dem Pruth und der Donau umgrenzt Ptolemaeus *Dacia*, und stellt in diesem Raume folgende Unterabtheilungen der Daken, meistens unbekannt Namen, auf (3, 8):

Κατέχουσι δὲ τὴν Δακίαν, ἀρχτικώτατοι μὲν ἀρχομένοις ἀπὸ ὄντων, Ἀναρτοὶ, καὶ Τευροῖσκοι, καὶ Κοιστοβῶκοι. ὑπὸ δὲ τούτους, Πρεδαγήνσιοι, καὶ Ρατακίησιοι, καὶ Κανκοήνσιοι. ὑφ' οὓς ὁμοίως, Βίηφοι, καὶ Βουριδεήνσιοι, καὶ Κοτήνσιοι. καὶ ἐπι ὑπὸ τούτους, Ἀλβοκίησιοι, καὶ Ποιουλακίη-

σιοι, καὶ Σήνσιοι, ὑφ' οὓς μεσημβρινώτατοι, Σαλ-
ρήνσιοι, καὶ Κιάγειοι, καὶ Πιέφυγοι.*)

Nur die zwei äußersten Völker der nördlichen Reihe sind weiter erwähnt, *Anartes* schon von Caesar (B. Gall. 6, 25) in denselben Strichen. Die *Costoboci*, wie ihre Nachbarn, die *Amadoci*, thrakischer Abstammung, fallen über die Gebirge in östlichere Gegenden; sie sind schon von Ptolemaeus in Sarmatia genannt und hier von der westlichen Seite her berührt. Ob die häufige Endung *-ήνσιοι* lat. *-enses*, oder selbst thrakische Form, ist zweifelhaft; noch zeigen sie *Amicenses*, *Picenses* von Ammian (17, 15) unter den Sarmaten in Dacia genannt, ohne Zweifel noch dakische Benennungen, und *Οιτήνσιοι*, *Ὀβουλήνσιοι*, *Δημήνσιοι*, *Πιαρήνσιοι* von Ptol. in Niedermoesien (5, 10). Nach der Ausdehnung der Provinz Dacia nach Osten über den Gebirgszug wurde der Name Daci auch über die jenseitigen Thraker, die Geten, ausgedehnt. Darum stehen die *Costoboci* bei Ptol. unter den dakischen Völkern und in der Tab. Pent. *Dagae*, *Dacpetoporiani* [Daci Petoporiani] über den Donaumündungen, wo einst nur Geten wohnten. Zuerst veranlasste diese Erweiterung des dakischen Namens die dakische Macht; schon Plinius sagt 4, 12: *Getae Daci Romanis dicti*.

Freie Daken haben sich außer der römischen Provinz auf dem nördlichen Zuge des Gebirgs gehalten. Dorthin hatten sie sich aus dem Striche zwischen der Theis und Donau vor den Jazygern geflüchtet: *campos et plana Jazyges Sarmatae, montes vero et saltus pulsus ab his Daci ad Pathissum amnem a Maro sive Duria est, a Suevis regnoque Vanniano dirimens eos, . . . tenent*. Plin. 4, 12. Da die quadischen Sueven in der Folge auf den Westabhängen des Gebirgs zur Donau bis an die Jazyger wohnen, so müssen die Daken, wenn sie vorher westlicher saßen, zurückgedrängt worden sein. Hinter den Quaden zeigen sie sich später wieder. In den Umgebungen der Weichselquellen, südlich den Avarenen, Anwohnern des Flusses, nennt Ptol. folgende wahrscheinlich sämtlich dakische Namen (5, 5): *Ἀναρηγοὶ παρὰ τὴν κεφαλὴν τοῦ Οὐίστουλα ποταμοῦ. ὑφ' οὓς, Ὀμβρωνες. εἶτα, Ἀναρτοφράκτοι. εἶτα, Βουργίωνες. εἶτα, Ἀρσιήται. εἶτα, Σαβόχοι. εἶτα, Πιενγίται, καὶ Βιέσσοι παρὰ τὸν Καρπάτην ὄρος.**)* Wohl

*) Al. Κιστοβῶχοι, Κοιστοβῶχοι; Πρενδανήσιοι; Καζοήνσιοι; Βιέφοι; Σίνσιοι, Σένσιοι; Κειάγειοι; Πιέφυγοι, Πιέφυγοι.

**) Al. Ἀρερινοί; Ὀμβρωνες; Σαβῶχοι; Πιενγίται. Ἀρερ-

gehört zu diesen Völkchen, und ist darum von Ptol. zu weit nach Norden unter die Germanen gerückt der Ort *Σειδάνα*, der sich in seiner Zusammensetzung mit dem in thrakischen Ortsnamen häufigen *dava* als dakischen erkennen läßt. Eben diese nördlichen Gebirgsdaken scheinen die Daken zu sein, die zur Zeit des markomannischen Kriegs an der Grenze der römischen Provinz auftreten: *ὁ δὲ Σαβινανὸς καὶ Δακῶν τῶν προσόρων μυρίους καὶ διεχιλίους ἐκ τῆς οἰκίας ἐκπεσόντας, καὶ μέλλοντας τοῖς ἄλλοις βοηθήσειν, ὑπηγάγετο, γῆν τινα αὐτοῖς ἐν τῇ Δακίᾳ τῇ ἡμετέρᾳ δοθήσεσθαι ὑποσχόμενος.* Dio Cass. 72, p. 4205.

Weder von den nördlichen Thrakern, noch den südlichen jenseits der Donau sind Reste übrig, welche mit derselben Sicherheit für unvermischte Nachkommen des alten Volkes, wie die Albanesen für ein illyrisches Geschlecht, erklärt werden könnten. Die Provinz Dacia wurde im 3. Jahrh. von germanischen Völkern überfluthet, und von Aurelian aufgegeben, im darauffolgenden nach dem Abzuge der Deutschen innerhalb des Gebirges von Sarmaten besetzt, aufserhalb von den gothischen Völkern und Roxolanen bewohnt. Auch die Gothen sind wieder abgezogen, die Roxolanen und Sarmaten aber unter den Eingebornen des Landes, den lateinisch verstehenden Daken, zurückgeblieben, und als eine Mischung beider Völker, deren gemeinsame Sprache die Romanische *)

τοφράκιοι, Σαβόροι, Βιέσσοι sind offenbar zusammenzuhalten mit *Αναρτοί, Costoboci, Bessi*, thrakischen Namen nach anderen Nachrichten.

*) Es wird nicht leicht jemand der Meinung sein, daß das Thrakische dem Lateinischen so nahe gestanden, daß das Walachische eine gleiche Entwicklung aus ihm sei, wie das Albanesische aus dem alten Illyrischen. Der Volksname Rumunje, Wlachen, beweist die römische Abkunft der Sprache. Warum aber hier das Romanische das Uebergewicht erhielt, während bei den Illyriern sich die Landessprache behauptet hat? In Dacia mußte die Mischung der verschiedenen Völker, deren jedem die Sprache der herrschenden Römer bekannter war, als irgend eine andere, dazu beitragen, diese Sprache im Gebrauche zu erhalten; die Illyrier aber wohnten noch als beträchtliche Volksmasse zusammen, aufser den Römern weiter ohne fremde Gäste. Auch in Gallien hätte sich wahrscheinlich das Keltische, das dort noch in der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. gesprochen wurde (Sidon. Apollin. Epist. 3, 5) erhalten, hätte nicht die Einwanderung verschiedenzün-

geworden ist, sind wohl die *Walachen*, *Wlachen*, Romanen oder *Rumunje*, wie sie sich selbst nennen, anzusehen, ein romanisch redender, und seit er bekannt ist, zur nomadischen Lebensweise geneigter Menschenschlag. Die Wlachen am Pindus aber, deren Sprache nach alten Zeugnissen dieselbe war mit der der Donauwachsen, sind wahrscheinlicher eine von diesen ausgezogene Abtheilung, als ein Rest romanisierter Thraker. Die Thraker des Stammlandes mußten, vor den Anfällen der Nordvölker, wie die Illyrier, in Masse zusammenlebend, noch unter der römischen Herrschaft ihre Sprache erhalten, wie auch Jornandes (der aus den unteren Donau-gegenden gebürtig war) noch von der Sprache der Besen, eines thrakischen Volkes, spricht, und weiß, daß in dieser die Donau Ister heißt (c. 42). Hätte sich nachher noch ein Rest selbstständig erhalten, so wäre von ihm nicht romanische, sondern die einheimische Sprache zu erwarten. Aber durch die wüthenden Awarren- und Slawenstürme wurde der Stamm ganz zu Boden geworfen und sein Land von fremden Schaaren besetzt, und haben nach gleichen Angriffen oder Ueberschwemmungen von anderen Völkern sich immer noch Reste, oder selbst die Hauptmasse, erhalten, so sind dagegen die Thraker ganz das Opfer des Völkerzuges geworden.

giger Gothen, Burgunden, Franken dem Romanischen unter denselben Verhältnissen wie in Dacia, als der allen verständlichen Sprache, das Uebergewicht gegeben. Dagegen hat die Nähe des vollständig romanisierten Italiens die einheimische Sprache selbst von den höchsten Alpen verdrängt.
